Slg. Her
2463

Slg. Her. 2463

8/9

230.

THEATRUM BELLI BAVARICI.

Das ist:

Schau-Bünne/

Deß im Harnisch stehenden Bayrlands.

Auff welcher

MAXIMILIAN EMMANUEL,

In Ober: und Nidern Bayrn / auch der Oberen Pfaltz Hertzog / Pfaltzgraf bey Rhein / deß Heil. Römischen Reichs Ertztruckseß / unnd Chur-Fürst / Landgraf zu Leichtenberg / &c. &c.

2463

Sein Churfürstlich-und Heldenmüthige höchste Persohn mit einem solchen Nachtruck vertrittet / daß in Veränderung der underschidlichen Glücks-Scenen / Vorstellung blutiger Feld-Schlachten / Abwechslung Sigreicher Stätt-Belagerungen / und anderen zufälligen

Comi-Tragœdi Aspecten,

Die Feinde fast jederzeit das wenigiste zu reden haben / offtermahls ohne Wöhr und Waffen flüchtig abziehen / ja wol auch in jhren Niderlagen gäntzlich erstummen.

Die Music zu Trost der schön in Zügen ligenden Teutschen Freyheit verfertigte ein/ in dem Tempel der erzürneten Gerechtigkeit best verordneter

Chor-Regent Mars/

So in denen/ mit einem Frantzösisch-und Teutsch-Bayrischen Schlüssel vorgezeichneten Kriegs-Linien mit gantz und halben Carthaunen/ Feldschlangen / Regiment-Stücken / Bomben / Feur-Küglen / und Granaten/ die Gantz-Halb-Schwartz-und übrige Noten auffsetzte / mit verdoppleten Compagnie-Fusellen / die schönste Läuff mit Pauck- und Trompeten-Klang die lebhafftiste Coloraturn / mit Freud- und Leyd-Zufällen hertzbrechentiste Suspir, und Creutzlein einmischte: Jedoch die generosiste Manier aller erdencklichen Glimpfflichkeit also beobachtete / daß er / ob man jhme schon mit Pflicht- unnd Ayd-brüchigen Anstössen das Concept zuverrucken / sich anmaßte / das harte Gesang niemahls anstimmen wolte.

VorgesteLLet Von

Ioanne GeorgIo LeophILVate,

In Der KönIgLICh-geCrönten LöwenbVrg Der TeVtsChen RItter / zV welß-bLaV-Statt / Vnferm IseraV.

A: 1702.

Dem

Durchleuchtigisten Chur-Fürsten/ vnd Herrn / Herrn

MAXIMILIAN EMMANUEL,

In Ober: vnd Nidern Bayrn / auch der Oberen Pfaltz Hertzogen / Pfaltzgrafen bey Rhein/ deß Heil. Röm. Reichs Ertztruckseß/vnd Churfürsten/Landgrafen zu Leichtenberg/ꝛc ꝛc.

Meinem Gnädigisten Churfürsten vnd Herrn / Herrn.

Durchleuchtigister Churfürst / Genädigister Herr/ Herr.

ROm kan ihre Sig-Werber/ vnd Heldenmüthige Glücks-Puller auff Gold- vnnd Glorreichen Triumph-Wägen in einen Ehren-Tempel oder Capitolische Götter-Burg mit allen erdencklichen Pomp-Gepräng eingeführt haben/ich veranlayte Eur Churfürstl. Durchl. als einen vnüberwindtlichen Verfechter Dero Vatterlands / vnvergleichlichen Handhaber der Römisch-Catholischen Kirchen / vnd vnerschrocknen Röther der Teutschen Freyheit/ zu einer Schau-Pünne/ welche eintweders niemahls solle eröffnet worden seyn / oder aber hinfüran nit mehr solle geschlossen werdē. Warumb? Alldieweilen Eur Churfürstl. Durchl. Jhro selbst aygne vor die Ewigkeit gebohrne Persohn gleich in einem durchleuchtigisten Spiegel lebendig entworffen zu sehen/ gnädigist geruehen werden. Beliebe/ Eur Churfürstl. Durchl. Jhro Löwen-müthigen Abriß in genauere Betrachtung zu ziehen/so wird in dero gnädigisten Augen Sonnen-klar erscheinen/daß der Maximilianische Heldenmueth durch kein andere Herrlichkeit / als eines selbst aygnen

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

nen Gegenwurffs nachtrucklicher / bey der darob erstaunen-
den Vor-vnd Nach-Welt an das helle Liecht eines vnzergäng-
lichen Ehrn-Tags soll/ vnd könne gestellt werden. Vor ein
wundersambes Beyspil der in den Menschlichen Sachen spi-
lenden Hand GOttes dienet es / daß die Fridbrüchige Un-
danckbarkeit / die allbereit schon gantzer zwey Jahr / vmb Ih-
ro Churfürstl. Durchl. vnnd Dero von dem Himmel einge-
händigten Landten den letzten Hertzstoß zuversetzen / jhren
Blut-begürigen Stachel wetzet / mit dem da vnd dort / auß-
vnd einbrechenden Kriegs-Feur Dero Glorwürdigisten Nam
vnnd Stammen / dene sie doch von Grund auß zuversin-
steren / sich so bemüssiget / als verbittert befindet / von
Stundt zu Stundt vor dem Göttlich- vnd Menschlichen An-
gesicht nur desto hellglantzender mache. Die Feindliche
Mordt-Hand/ nachdeme sie fast alle Ständt eintweders auff
ein vngerecht-gewaltsambe Regierungs-Art in ein vnverant-
wortlichen Undergang / oder aber mit dem vergoldten Angl
reicher Hoffnungen in die grosse Fridenbruchs Allianz gezo-
gen hat / vnderfangte sich endlich auch/ das mit Oliven-Zweig
vmbwundne Schwerdt / welches vil mehr vmb den mit so
haissen Zäheren erwainten Ruhestandt beyzuhalten/ an Ihro
Churfürstl. Durchl. Heroischen Seyten hangte / gewaltthä-
tiger Weiß auß der Schand zu zwingen.

Europa verwunderte sich zwar fast zu einem Stain / daß
Oesterreich dergleichen Ungerechtigkeiten mit dem Durch-
leuchtigisten Chur-Hauß Bayrn/ dero Sigreichen Waffen sie
doch jhre Cronen/ mit denen sie herein pranget/ mit ewig-vn-
sterblichen Danck abzuzahlen hätte/ zu ein vnwiderbringlichen
Schaden vnd Nachtheil selbst aygner Hochschätzung an die
Hand nemmen könne / vnnd vor der ehrbahren Welt nicht
schammroth werde: die weiter zuruck- vnd vorauß gehende
Augen aber deß/ der Ursachen halber jhr Unglück jederzeit be-
hertzenden Bayrlands / sahen dises Unheyl (obwolen es kein
Unheyl / bekriegt werden / damit man yberwinde) längst vor
hinein. So weit sich einstens die Bayrische Bottmässigkeit
vergränitzte / in einem so wenigen Umbkrayß schmucket selbe
sich nunmehr / vnder den Maximilianischen Chur- oder Schutz-
Tallar / daß es fast kaum ein Theil jhrer vorigen Großmäch-
tigkeit zu nennen seye.

Ich rede nit / Durchl. Churfürst / von dem Bello- oder Si-

govesi-

goverischen Wolstandt der Bayren / sonst wurde nebst anderen Königreichen vnd Provintzien schier das gantze Teutschland den Bayrischen Rennt-Ambteren jhr Dienstbarkeit verzinsen; sonderen alleinig von selbmahliger Zeit an / da von Friderico Ahenobarbo Oesterreich auß den Bayrischen Pflicht-Banden abgehalffteret / vnd nachmahlen durch deß gecrönten Kauffmanns Caroli IV. schändtlich-betrügerischen Underhandlungen gestützet / jhre kurtz zuvor angebette Herrschafft / das mit den außerlessnisten Landereyen in einandergeflochtne Bayrland / mit so Ertz-Feindlich- als Ertz-Hertzoglichen Gewaltthätigkeiten zu zergliderern dergestalten angefangen / daß es sich annoch deß Römischen Adlers / der dem Oesterreich anjetzo gleich einem Erblichen Keffig-Vogl / an dem guldenen Glücks-Faden nachflieget / bedienent / mit vnbarmhertzigen Klauen dem sanfftmüthigen Bayrland nach dem Hertz nage. Aber / O glückseeligister Lands-Vatter / Durchl. Emmanuel! noch die Göttliche Vorsichtigkeit / noch Eur Churfürstl. Durchl. Vätterlich-wachtsambes Aug / kundte länger zu dem ärgerlichen Begünnen / daß Oesterreich dem bekandt blut-stoltzen Anmassen nach allgemach die Teutsche Freyheit / Land vnd Leuth vnder jhre hochsteigende Füß zu stürtzen suche / durch die Finger sehen. Der Löw richtet sich auff die Gebain / ergreifft die Natürliche Gegenwöhr / vnd von dem HErrn aller Heerscharen / welcher in der Hand der Wenigen vil weiß einzuschliessen / angeführt / brüllet also nachtrucklich / daß dem vntreuen Schwaben- vnd Francken-Land / das über Chur-Bayrn ergossne Meinayds-Gifft / ohne ferneren Anstandt in den aygnen Büesen zuruck ranne; Die herrliche Wasserströhmb aber / Donau / Lech / Etsch vnd Enß / in die Dienst- vnd willfährige Ufers-Felder außflossen / vmb den grossen Maximilian Emmanuel zu vmbarmen / vnd in die von Dero Vatterland abgetrungne Landschafften widerumben / weil es dem Himmel also gefalle / einzusetzen.

So leben dann / Eur offtermahls schon todte / jedoch nur allezeit lebhafftere Durchleuchtigkeit! Als welche / sambt Dero von GOtt mit Infflen bereicht- vnnd geseegneten Herrn Bruderen / so durch die schwartze Unglücks-Wolcken / gleich dem vnverblendtlichen Himmels-Aug / zu der hochmüthigen Feinden Confusion, desto liebreicher hervorschim-

 meret /

meret / vor allen anderen ein rechtmässiger Churfürst intitulirt zuwerden durchgehents: Auch von dem Neyd selbst / mit einem vnaußlöschlichen Ruhm darumben verdienet / weilen Sie alleinig die Römische Reichs-Freyheit / auß frembden Kriegs-Troublen zu entreissen / vnd nicht in selbe zuversencken sich Gnädigist angelegen seyn lassen.

Und fürwahr / wann der sterbende Macedonier-König Philippus / nit im Todts-Qualbm geredet / daß er nemblich niemahls absterben könne / wann sich schon seine Seel von dem Leib trennet / weilen er Alexandrum den Grossen hinderlasse / so seynd vnd bleiben Eur Churfl. Durchl. von nun an / biß in die langerwünschliche Ewigkeit vnsterblich: als zu Dero glorreichisten Nachfolg / von dem Königlich-fruchtbaren Oelbaum aller Mildhertzigkeit / Theresia Kunigunde / die gütigiste Natur schon so vil herrliche Zweig abgestammet hat / welche nach dem Vätterlichen Flor / zu der Ehr GOttes / Auffnamb der Kirchen / vnnd Trost deß vnder deren süsse Joch sich neygenden Bayrlands / ewig-vnverschwelcht grünen werden. Ich brich meinem hertzbrechenden Eyfer ab / die Schau-Bünne deß im harnisch stehenden Bayrlands öffnet sich. Eur Churfürstl. Durchl. verleyhe nach angebohrner Grundtgütigkeit Gnädigiste Augen vnd Ohren: Dann so vil auff gegenwärtigem Theatro Wort erhallen werden / so vilmahl thue / obwolen ich es auch mit aygnem Blut zu bezeigen breytwillig lebe / in allschuldigister Devotion, vnd ersinnlichen Respect versicheren / daß ich mit demütigister Empfelchung leb vnd sterbe

Eur Churfürstl, Durchl.

Underthänigist / treu-gehorsambster Diener

J.G.L. J.U. C. p. t. O.B.

Erjnnerung an den Leser.

NAchdeme ich / an Jhro Churfürstl. Durchl. Unserem Gnädigisten Herrn / meine in tieffester Demuth verfaßte Vorredt / vnderthänigist beschlossen / so neyget sich meine Feder zu dir / hochwerthister Leser / vmb vor allen deiner Augen vnd Ohren Gewogenheit / gegenwärtige Schau-Bünne / deß im harnisch-stehenden Bayrlands / gütig anzusehen / angelegentlich außzubitten / vnd hernach an deine / wegen Adel / Glück / oder Tugendt ansehliche Persohn / eine Frag zu stellen: Ob du dich nemblich in dem Eingang diser Comi - Tragœdi villeicht keines Senecianischen Cothurni vertröstest? Bejaest meine Anfrag / zwingest mich / offenhertzig zubekennen / daß du meiner Wenigkeit zu vil Verstandts zu trauend / dich mit deiner allzugünstigen Zuversicht von selbsten betrogen finden werdest. Sagst du nein: stehest auff meinem Hertz-Grundt. Seytemahlen mein Absehen nicht dahin trachtet / daß ich mit weit gesuchter Redungs-Art / einen Gorden-oder Zweiffels-Knopff / dene niemand als ein Macedonischer Welt-Bezwinger aufflesen kundte (zumahlen ich ein Persianisches Reich nit zuverpfänden hätte?) in einander zu flechten: sondern alleinig also zu reden / mich bemüssige / daß auch der gemaine Mann die Sprach verstehe / vnd was er den Fridbrüchig-vnd vndanckbaren Feinden zu antworten habe / außführlicher wisse. Schließlich / die Haupt-Fähler / wann du da vnnd dort einen soltest ersehen / muß dein Verstandt verbesseren / die Trucker-Preß aber deine Gedult. Welcher belieben wird / daß mit dem Auctor zu deinem Dienst folgsambes Errat-Tabell mit gütigen Augen zu überfahren. Lebe / vnd damit du wol lebest / lebe dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß Bayrn / wie ich / getreu.

Errat-

Errat-Tabell.

Fol. 2. Verſ. 23. zertheilen/liſe zertheilten. fol. 4. in Marg. * 2. Euer/ liſe Jhro. fol. 5. v. 1. ſchlaſſe / liſe ſchlaffe. fol. 7. v. 23. die/ liſe diſe. fol 8. v. 1. Bſchluß / liſe der Bſchluß. fol. 12. in M. laſſe/ liſe laſſet. fol. 14. v. 10. werden/ liſe werdn. fol. 15. v. 15. ıch/ liſe ich. fol. 17. VI. liſe VII. eod. v. 19. bißher deleatur. fol. 18. v. 41. Rich= liſe Rißwichiſche. eod. v. 48. bethörren/liſe bethören. fol. 21. v. 10. wirfft/ liſe wirff. fol. 23. v. 15. dem/ liſe den. eod. v. 21. Bey deleatur. eod. v. 31. veranlaſſen / liſe veranlaſſet. fol. 24. v. 32. fünfften/ liſe fünffen. eod. v. 46. den / liſe dem. fol. 29. v. 26. entzweyten/ liſe entzweyt. eod. v. 27. Bayriſche / NB. liſe Ketzeriſch. fol. 31. v. 4. Mittl/ liſe Mitte. eod. v. 46. entladeſt/ liſe entladet. fol. 32. v. 30. verſchnaufft/ liſe verſchnauff. eod. v. ult. welcher / liſe welchem. fol. 36. v. 4. Platz/ liſe Pfaltz. fol. 39. M. * 1. Tormittag / liſe Vormittag. fol. 42. M. * 1. Matematicus / liſe Mathematicus. fol. 45. v. 22. dem/ liſe dein. fol. 47. v. 38. Undergang/ liſe Underthan. eod. v. 44. Kundtſchafft/ liſe Bundtſchafft. fol. 50. v. 26. ſchon die obermüdete / liſe die ob ſchon ermüdete. fol. 52. v. 19. Spitz / liſe Spitz? eod. v. 31. vnd 32. Anmachung/ liſe Anmahnung. fol. 59. v. 9. widrige/ liſe widriger. eod. v. 28. Grauſambkett/ liſe Grauſambkeit. eod. v. 43. augemerglet / liſe außgemerglet. fol. 63. v. 23. er deleatur. fol. 64. v. 5. verfechten / liſe erfechten. fol. 66. v. 18. Sturmwand/ liſe Sturmwang. fol. 70. v. 8. zu / liſe zum. fol. 71. v. 23. Muud / liſe Mund. fol. 75. v. 10. Reich = Convent / liſe Reichs = Convent. fol. 76. v. v. 4. **das leztere** auff deleatur. eod. v. 40. ptopos, liſe propos. fol. 77. v. 7. ten/liſe te. eod. v. 9. angeloffner/liſe Angel=offner. fol. 78. M. * 2. kan/liſe kundte. eod. v. 27. gefallenden / liſe gächfallenden. fol. 78. M. * 2. lauffen vnd ſtraiffen / liſe laufft vnd ſtraiffet. fol. 91. M. * 3. auß / liſe in. fol. 93. v. 3. lauffenden / liſe lauffende. eod. v. 30. laß/ liſe laßt. fol. 95. v. 17. gehe/ liſe gäch. fol. 96. v. 12. ver= fälſchten/ liſe verfälſchten. fol. 97. v. 28. Kiß / liſe Biß. fol. 98. v. 9. ein / liſe ain. fol. 101. v. 15. Carthaunen/ liſe Carthaun. fol. 104. v. 3. beyden / liſe beyde. fol. 104. v. 45. werden / liſe werden / wundere ich mich/ daß Bayrland nit von ſelbſten ſchon långſt nach dem Schwerdt griffen habe.

Erster Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria, oder Bayrland in Abwesenheit jhres zu Feld stehenden Durchleuchtigisten Chur- und Lands-Fürsten befindet sich sehr bekümmert / schlaffet doch endlich in jhrer Betrübnuß ein.

Bav. * BJttere Schmertzen
Wallen im Hertzen /
Die niemand stillen kan /
Als Maximilian.

Traurige Sorgen /
Zu Nachts vnd Morgen
Ob schon ich jetzund füll /
Muß dannoch schweigen still.

Das Kind verzaget /
Wann d'Mutter klaget /
Mein Gsicht muß liebreich seyn /
Und lachen in der Peyn.

Grosser Emmanuel /
Mein Leben / vnd mein Seel!
Wo jmmer stehe dein Zeldt /
Vergiß mich nit im Feld.

Hör! was ich begehre /
Dein Fahnen bald kehre /
Zu küssen deine Hand /
Seufftzet das Vatterland.

* Bavaria, als ein an hocherlebten Alter / vnd Herrlichkeit-vollen Angesicht venerable Matron erhebt sich auß jhren / von vier Löwen dervachte Thron / vnd tritt et in ein weiß / vnd blau gewöckleten Tallar auff / mit den jhr angebohrnen Tugenden / vnnd vnderhabenden Regierungen bederseyts begleytet.

Ach! Götter steht jhm bey /
Begnadet seine Waffen /
Glück vnd Sig thüt verschaffen /
Damit ich ruhig sey:
Ach! Götter steht jhm bey!

Die starcke Himmels-Heer /
Schicket auff seine Seyten /
Auff daß sie mit jhm streitten /
Wann es vonnöthen wär /
Schicket die Himmels-Heer!

Hart mir mein Einöd fallt:
Die Lieb / vnd Forcht mich quället /
Ein jedes mit Gewalt /
Bald diß / bald das vorstellet:
Die Lieb mein Gmüth ergötzet /
Die Forcht tödtlich verletzet.

Das Hertz ein Kampffplatz wird /
Worauff die Seel Krieg führet /
Mit jhr selbst duellieret /
Und meine Sinn verwürrt.

* O! kundt ich vors gedencken /
Mein Angst in Schlaff versencken /
Villeicht zertheilen sich
Die schwartze Wolcken-Brüch.

* Bavaria lasset sich widerumb in jhrem Thron nider / vnd vor Unmut gantz schläffrig seufftzet nach der Ruhe.

Komb Schlaff! O süsser GOtt!
Du Tödter meines Wurms /
Und Stiller jenes Sturms /
So in mein Hertz pflegt z'schauren:
Sihe mich Bayrland an /
* Wie Ich Maximilian
Trostloß müsse bethauren.
Komb Schlaff! liebreicher GOtt /
Versüß mein bittre Noth.

* Da Bavaria beginnt zu schlaffen / raumet die übrige Beglaytschafft den Platz.

Hier

Mor. * Hier bin ich Morpheus /
Deß Menschen bester Gnuß /
Der dich vertreibe /
All Angst vnd Kummernuß /
Und d'Forcht auffreibe:

Von Göttren abgesandt
Nach dem Bayrland bekandt /
Wie wunderlich jhr Rath /
Das Glück gewendet hat.

Ab deiner Angst / Matron / verschnauff /
Jch bieth meinen Sinn-Bildern auff /
Und schaffe dir ein Traum /
Ders Hertz von Sorgen raum.

II. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Laudemius, vnd Recasius durchsuchen die Grund-Ursachen / warumb sich Bayrland bey Abwesenheit jhres Lands-Herrn entrüste.

LAud. * Endlich schlafft sie. Recas. GOtt segne dein Ruhe / betrübtes Bayrland / damit du troströicher erwachest. Laud. Ja. Und dises hats warlich vonnöthen / wann nicht das vorhin in Bitterkeit wallende Hertz gar soll überschwemmet werden. Rec. Verwunderlich scheint es / daß sie annoch kein Schiffbruch gelitten / sonder vil mehr gegen den hin- vnnd her einfallenden Winden so standthafftig gefochten habe. Dann glaubst du wol / Laudemi, daß ein verlassnere Mutter / als eben Bayrland / vnder der Sonen köñe gefunden werden? Gehe in dein Gedancken was weniges zuruck / so wirst gar leicht ergründten / wohin ich abzihle. Laud. Zweiffels ohne fallt es schmertzlich / deß jenigen beraubt seyn / nach dem die Seel stündtlich seufftzet / das Hertz klopffet / vnd die sambtliche Natur mit ergossnen Bluts-Canalen eylet: Jedoch meyn ich / solle man der / in solchen Umb- vnd Zuständten vorfallenden Traurigkeit den Zigl nit zu lang lassen / daß es nit Maister- vnd Zaumloß werde. Und ist ein solches Gemüth desto höher zu schätzen / welches den innwendigen Anmuthungen jhre Gesätz weiß / vnd trauet zuverschreiben. Neben dem ist die Verlassenheit vnsers lieben Bayrlands ohne einverleibten Tröst niemahls verabgangen / besonders / weil selbe zu jhrem selbst aygnen Nutzen vnd Auffnamb höchst nothwendig (vnd also auß der Noth ein Tugend zu machen ware) theils / daß Jhr Durchleuchtigister / vnd allzeit Gnädigister Chur- vnd Lands-Fürst (in disem nemblich werden deine Wort eintreffen) niemahls so weit sich entfernete / daß er nicht ein wachtbares Aug / vnd nach Königlichen Brauch lange Hand darreichen kundte. Ob schon die Stern von auff den brausenden Meers-Wellen herumb seglendem Schiff / fast vnendtlich abgesöndert seynd / führen selbe doch / vnd lanten den irrigen Schiffmann. Recas. Vil mit wenig. Doch bist du dem gequällten Bayrland noch nicht auff den Hertz-Grund kommen. Ligen einige Gehaimbnussen / vnd villeicht die grösten / annoch verborgen / welche vmb je schmertzlicher einreissen / weil sie auff kein frembde Zung zulegen seynd / damit einer allgemeinen Kleinmütigkeit vorgebogen werde.

* Morpheus: oder der von Alten so benamste / vnnd verehrte Schlaff-GOtt / schleicht sich fast vnvermerckt in ein mit Stern verstickten Kleyd auf die Binn / macht sich genau an das Bayrland / vnd nachdem er selbes mit der Schlaff-Ruethen dreymahl berührt / löschet er die in der lincken Hand geschwungene Fackel auß / vnd verschwindet.

* Zwey / dem Ansehen nach / vornehme Lands-Verwalter bedienen sich zur Underredung deß entblößten Theatri.

 * Du

* Du erjnnerest dich noch deß vormahl feindlichen Nothzwangs in Hungarn / deß erbärmlichen Mordt-Brandts in Welschland / der vnversöhnlichen Zerfallung im Reich / der weit außsehenden Troublen in Spanischen Niderlanden : Wer hat alles diß in ein mit blutigen Zäheren lang erwünschten Ruhestandt gesetzt ? Laud. Ist Welt-kündig / daß es Maximilian der Grosse gethan habe. Obwolen : O! Recas. Nun / vermeynst / in dergleichen Kriegsläuffen habe vnser Bayrland die blosse Verlassenheit bekräncket ? Ach ! Nein. Ein Heldenmütige Löwin behertziget nit den Abgang jhrer Jungen / wann sie sich schon in den Waldungen verschiessen / vmb die Vätterliche Fueßstapffen auffzusuchen / vnd die schwache Klauen gegen dem Feind zu arten / so sie nur versichert bleibt / daß selbe kein Rauberische Hand / oder wol gar der laydige Todt Abweegs führe. Man gehet in den Krieg / aber auch offt zugleich in das Grab : vnd erhebt sich bißweilen auß einer verächtlichen Wunden ein vnersetzlicher Traurfall. O ! dises versetzte dem betrübten Bayrland manchen Stich / der jhr schier die Seel trennete. Bevorab erwachste die Kummernuß stündtlich von selben Augenblick an / der jhren Augen-Trost / dem Durchleuchtigisten Chur-Printzen Joseph die Augen schlosse / vnd in die Mütterliche Schoß abhollte. Diser / diser Fall gabe dem zuvor mit tausent Trangsahlen überhäufftem Bayrland ein so nachtrucklichen Hertzstoß / daß es schier annoch zittere. Ach Himmel ! Wann in selber vnvermuethen Glücks-Scheyderung ein Trumb an den Durchleuchtigisten Herrn Vatter (wie es in einem so entsetzlichen Laydstandt hätte vorfallen können) gesprungen wäre : Ach ! (Ich ertattere / wann ichs bedencke) ach ! was wurde es für einen Hergang mit dem erwittibten Bayrland genommen haben / auff welches vorhin schon der begürige Feind ein gailles Aug geworffen hatte ? * Mithin mußte Bayrland jederzeit mit wainenden Augen ansehen / daß jhr gar dienstwilliger Lands-Vatter mit sein arbeitsamben Händen nur frembden / vnd zwar von feindlichen Distlen gantz vnd gar überwachsnen Boden (da jhne doch der Seine genug bemüssigte) anbaue / mit vnaußsprechlichen Unkosten besäe / mit aygnen Blut begiesse / vnd / da die Erndt-Zeit anbrache / nichts als ein Halmsichtige Undanckbarkeit in die Scheuren samble. Unnd diß ist das wehelevdigiste Anligen vnseres Bayrlands / daß sie gleichsamb mit jhrem Schwaiß / vnd dem / auß den Näglen erpreßten Blut * einen Ertz-Feind / vnd gifftige Vipern ernährt / vnd zu jhrem Undergang gestärckt solle haben : Folglich Jhr Durchleuchtigister Fridens-Werber von dem schon längst verdienten Ruhesitz auffgefordert / an den Gefahr-vollen Kriegs-Spitz abermahlig getriben werde. Laud. GOtt / der das Gute weiß / will / vnnd wird belohnen / kan dergleichen Kriegs-Pfeil / so der Danck-vergessne Feind auff seines grösten Gutthäters Kopff schmidet / in den Feindlichen Buesen zuruck jagen / damit er erkenne / daß die auch vnder den wilden Thieren nit gebräuchliche Undanckbarkeit niemand / als jhme selbsten den Halß breche. Rec. Also ist es / wann GOtt / deme in der Hand der wenigen vil einzuschliessen nit vnmöglich / seinen Schildt nit vorbiege / wird villeicht dise Ruhe / mit welcher Bayrland jhren nagenden Hertz-Wurm nunmehr eingeschläffert / die letzte seyn. Laud. Das wird dem Feind villeicht zugewarten vorstehen : * GOtt vnd die Seinige werden sich selbsten nicht verlassen / als deren aygne Sach vnd Ehr im gegenwärtigen Außsehen durffte mit leyden. Ist also ein festes Vertrauen / vnd gründtliche Zuversicht auff die Himmlische Beyhülff zu machen. Schlaffe wol / geliebtes Bayrland. Rec. Schlaffe wol.

* Die dem Hauß Oesterreich / vnd gemainen Reichs-Nutzen von Jhro Churfl. Durchl. in Bayrn auff sich genommene Kriegs-Gefahren:

* Wurden jederzeit mit schlechten Danck vergolten: da doch Euer Churfl. Durchl. vil Millionen Gelds / vnd viler tausent Lands-Kindern Leben darbey einbüßte.

* Nunmehr aber durch Eroberung gantzer Landen / Provintzien / vnd Königreichen / niemand als sein ärgisten Feind groß gemacht zu haben / mit grösten Hertzenleyd erfahren muß.

III.

III. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Morpheus stellet den arglistigen Ubergang der Reichs-Statt Ulm im Traum vor.

* Schlaffe Bayrland / sicher schlaffe /
In der alten Ruhe verbleib:
Auß dem Gmüth die Forcht abschaffe /
Alle Sorg vom Hertzen treib.
Was Maximilian /
Im Harnisch hab gethan /
Und gemehrt dein Helden-Macht /
In mein Traums-Entwurff betracht.

* Morpheus kombt im vorigen Auffzug hervor mit seiner Schlaff-Ruethen / vnd brinnenden Fackel: stellt sich an / dem schlaffenden Bayrland einen Traum zu formiren.

* Stumme Aufführung.

DJe Reichs-Statt Ulm trittet als ein / von Kriegs-Pulleren noch vngeschwächte Vestung / in einem Jungfrau-Krantz auff die Bann / rechter Seyten von einem Pastor, Lincker von einem Patritius begleytet: Dise / nach jhrer Maynung dreyfache Einigkeit / welche zu trennen kein Mensch gewachsen seyn solle / tragen jhre geheimbe Räth vnd Anschläg zusammen / wo / vnd wie in das Kriegs-Horn / welches Francken vnd Schwaben wider die / dem Hauß Bayrn frey-gethane Frids / vnd Neutralitets - Versicherungen angeblasen / mit einzustimmen wäre / vnd folglich dem angeregten Chur-Hauß eintweders ein vnverantwortentlicher Friden-Bruch / oder vnverhütliche Kriegs-Burd auffgetragen werden kundte. Aber diß Feur möchte nicht also vertuscht werden / daß es nit den Rauch von sich gabe: Disen zubeobachten wird ein / in Kriegs-Lüsten wol durch- vnd abgetribner Obrist-Leutenant Peckmann von Jhro Churfl. Durchl. in Bayrn erkisen: welcher sich vnder dem Fuxbalg also artig wußte auffzuführen / daß er der Ulmischen Jungfrauschafft vor dem Gänß-Thor ein Ohr vmbgeriben / vnd in eygnem Blut zu einen Ritter geschlagen / der Welt kundt gemacht habe / daß nichts vnüberwindtlich seye / wann ein behertzter Kriegs-Verstandt den Dolch zucke / vnd GOtt die Hand führe.

* Nachdem Morpheus mit seiner Schlaff-Ruethen vnderschidliche Gebärden aufführet / lassen sich die Traum-Bilder sehen.

Mor. * Ulm im Jungfrau-Krantz hoch angesehen /
Ziehet die Jhrigen wider zu Rath /
Wie sie den Fridens-Bund möcht vndergehen /
Damit jhr Anschlag nit kombte zu spatt:
Aber indem sie sucht Bayrland z'anführen /
Müßt sie verliehren.
Auff dem Soldaten-Tantz
Den schönen Jungfrau-Krantz.

* Morpheus leget die stumme Traums-Außführung auß.

NB. Indeme Morpheus singt / machen Ulm / Pastor vnd Patritius, artige Underredungs-Minen: welchen Peckmann / rechter Seyts wie ein Chur-Bayrischer Officier / Lincker auff Schwäbische Baurn-Manier bekleydet / auff den Fueß nachgehet. Da er aber als ein Soldat / kein gutes Gehör hoffet / kehret den Balg vmb / vnd ein mit Eyr gefülltes Zainlein der Statt Ulm fail biethet: Dise dem verstellten Baurn nichts Arges zumuethend / ergreiffet etliche Eyr / welche vrplötzlich in der Hand gleich denen Granaten zerspringen / Peckmann vnderdessen Zeit gewinnet / jhr den Jungfrau-Krantz von dem Haupt zuentziehen: Empfangt doch in dem erfolgenden Zulauff / vnd Tumult der Burgern / ein vnglückseelige Blessur / vnd sincket todts zu Boden.

Peckmann / der theure Mann / sahe in Karten /
Hånget den Mantl gleich nach disem Wind /
Wolt nit den Außgang der Untreu erwarten /
Sonder entgegen ein andren List find:
Da er mit Seinen ein Baurn agierte /
Und Ulm verführte:
Der sonst hoch-gschornen Statt /
Ein Naß gedrähet hat.

Aber / O falsches Glück!
Wie zeigst du deine Dück?
Auch mitten in den Sigen /
Muß Peckmann vnderligen /
Und mit seim Leib vnd Blut /
Zahlen sein Helden Muth.

* Bavaria schreyet im Schlaff auff.

Bav. * O Peckmann! Mor. schlaffe fort:
Durch Gifft / Feur / Schwerdt / vnd Mordt /
Muß sich an Himmel heben /
Das schön Soldaten Leben.

Der Heldenmüthig schlagt
Sein Leben in die Schantz /
Zu letzt darvon auch tragt /
Ein Sig- vnd Ehren-Krantz.
Durch das vergossne Blut /
Muß man ein Purpur färben /
Der kein Schaab förchten thut /
Und niemahls kan verderben.

Ein

Ein tieff gegründte Wund /
Die ein Held im Leib traget /
Gleich einem vollen Mund /
Von dem Verwundten saget:
Daß er in gröster Gfahr
So Ritterlich gefochten /
Und auß der Feinden Haar /
Ihm selbst ein Kräntzlein gflochten.

Bavaria vom Schlaff erwachend.

* WO seynd die Gsichter hin /
Die ich im Schlaff vermercket /
Himmel erleucht mein Sinn!
Götter das Bayrland stärcket!

* Bavaria vom Schlaff erwachend / sihet sich jhres Traumbs vmb / vnd bekombt von dem auff jhre Wort zuruck fallenden Echo mehrere Nachricht.

Soll / vnd kans seyn /
Daß Ulm mein
Bekriegt durch einen List?
Echo. Ist.
So seye es dann:
Treuer Peckmann /
Was ist wol gweßt dein Hertz?
Echo. Ertz.
Hat diß dein Hertz
Gemacht auß Ertz /
Zwischen den Mauren brechen?
Echo. Rächen.
Ein gschwinde Sach /
Ist die Rach /
Warob mein Gmüth verwirret?
Echo. Irret.
Ich jrre nit /
Weil mir der Frid
Vom Nachbar-Volck versprochen:
Echo. Brochen.
O harter Streich!
Wo auß O Reich?
Was folgt auff brochne Treu?
Echo. Reu.

War

War diß Bschluß /
Und Fridens-Kuß /
Mit dem man mich umbfangte?
Echo. Fangte.

*Bavaria zugleich lachend / vnd vnwillig / springt von dem Thron auff.

Bav. * Ich spür noch keine Band /
Mit dem ich wär gefangen /
Führ noch mein starcke Hand /
Nach Wunsch / vnd nach Verlangen /
Der Löw laßt sich nit stupffen /
Und in den Haaren rupffen /
Bevor bey diser Zeit /
Wer diß meynt / fählet weit.

Ich trau zu meinem GOtt /
Er wird mich nit verlassen /
Sein Bayrland also hassen /
Daß ich soll meinem Feind /
(Ob schon ers jetzt vermeynt)
Werden zum Raub vnd Spott.

Weil er sonst dem Gerechten /
Halt starcke Oberhand /
Wird er mich auch verfechten /
Zu einem Underpfandt /
* Sein Mutter ich ernenne /
Vor mein Schutz-Frau erkenne.

* Bavaria erkiset die seeligiste Mutter GOttes vor jhre Landts-Patronin.

IV. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Ein Nasenwitziger Doctor wechslet mit einem Burgerlichen Rathsherrn Wort / wegen Uberlistung der Reichs-Statt Ulm.

* Trittet ein mit so Lachens-werthen / als hoch-

* DEcius der Burgerliche Rathsherr. Kundte wol / geliebster Herr Doctor, ein vnverhofftere / vnd über alle Hoffnung geschwindere Zeitung eingehollet werden / als die arglistige Besatzung der / sonst hoch-außsehenden - vnd festen Statt Ulm? Doct. Die all zu grosse Auffrich-

tigkeit

tigkeit der Ulmer / vnd einfältige Zuversicht auff einen guten Nachbaurn beschleunigte das kecke Undernemmen deß Bayrischen * **Wagen-Halß**: dann sie meynten / als wäre nunmehr die erste Welt Einträchtigkeit / allwo das Schaaf sicher durffte an der Seyten deß Löwens schlaffen. Dec. O wol ein vnzeitig- vnnd jhme selbst schmaichlende Maynung! Doct. Ich förchte / jhr getrauet euch ein dergleichen Bayrischen Frevel zuverthätigen? Dec. Warumb Bayrischen Frevel? Und nit vnseren? Herr Doctor ist ja auch in Bayrn / vnd also ein Mitglid deß so benambsten Frevels? Doct. In Bayrn seyn / vnnd ein Bayr seyn / ist im Mohrenland wohnen / vnd nit schwartz werden. Dec. So erlaube mir dann / Herr Doctor / dero Vatterland zuwissen. Doct. Der Gelehrten Vatterland zwar / welchen mich mein tieffsinnige Schrifft-Verständtnuß vereinzehlet / ist aller Orthen: Meiniges aber in Schwaben. Dec. Widriges Glaubens? Doct. Da ich noch die Kinder-Schuech tragte. Nachdem ich aber hier zu Land auff das Evangelische Credit erarmen müßte / war ich genöthiget / den Balg vmbzukehren / vnd mit einer Catholischen Larven ein anständiges Underkommen herauß zu locken. Dec. Herr Doctor beichtet wol offenhertzig / obwolen die Beicht jhriger Seyts ein Spiegl-Gefecht seyn muß. Doct. Ja die Mutter-Milch klebet mir noch zimblich an der Kehl: redlich zubekennen. Dec. Sie haben aber auch vmb sich ansessig zu machen / mit einem / denen Lands-Verwandten gewohnlichen Aydpflicht vnserem Durchl. Lands-Herrn angelobet? Doct. In allweeg. Dec. Erkennen sie disen vor jhr / von GOtt auffgesetztes Oberhaupt? Doct. Warumb nit. Dec. Nidrigen sie sich auch zu seinem Under-Glid? Doct. Ich kan / vnd darff nit anderst. Dec. * Nun (widerumb auffwerts zu gehen) wie kan es doch seyn / daß ein dem Oberhaupt vndergeben- vnd villeicht faules Glid sich über dessen Undernemmung / vnnd hoffentlich in aller Vorsichtigkeit vnd Verstandt gegründte Vorhaben solle empören? Doct. Als wann es dem Armb wol thäte / wann sich der Kopff jmmerdar darauff steiffet / vnd laynet? Dec. Derowegen ist der Armb / daß er die Stützen halte. Doct. Es seye jhm / wie es wolle / was vnrecht / muß vnnd kan niemand recht sprechen. Dec. Was ist dann für ein Ungerechtigkeit in Hindergehung der Statt Ulm verabgangen? Doct. Ein weitschichtige. Dec. So treibe es jhr angerühmbter Verstandt in die Enge. Doct. Wölt jhr / daß ich euch gewaltthätiger Weiß die Augen eröffne / damit jhr das klare Unrecht thuen ersehet? So seys. Welt-bekandt ist nunmehr / daß die Statt Ulm dem Reich in der Schoß Noth gezwungen / vnd abgenommen seye: vnd zwar mit bewaffneter Hand / welche sie mit keiner eintzigen Feindseeligkeit auffgefordert / sonder bey disem gegenwärtigen Kriegs-Gewitter / auß welchem sie sich gäntzlich erwunden zuhaben vermeynte / getröst der Hoffnung lebte / daß niemand / so **gerecht** vnd **gut** / die vnfeindliche **Herrschafft einer frembden Sach** beunruhigen / noch vil weniger mit Waffen überziehen / vnd hinderbrechen wurde. Seytemahlen bey solchen Kriegs-Witterungen nur die **läer** / **vnd Herrn-lose Orth dem ersten Behaupter haimb fallen** / welche / wañ sie schon von einem andern beherrscht / können nit mehr als mit Gewalt / vnd müssen nit mehr / als mit erheblichen Fueg abgenommen werden. Ulm dem Bayrland ein Freundt-benachbarte Statt / mit vnverdienter Uberrumplung jhrer Frey- vnd Sicherheit fast entsetzt / beweinet nunmehr jhr vorige Auffrichtigkeit gar zu spatt / vnd von einer harten Besatzung übermannet / alle Augenblick nit weiß / wann es nach gesperrter Reichs-Freyheit auch das Leben / vnnd den ans Joch getribnen Halß kosten werde. Wie schwär aber ein solche Gewaltthätigkeit einer vnschuldig- vndertruckten Reichs-Statt fallen müsse / entwirfft sich von selbsten / wann man nit gar alle Grund- vnd Statt-Recht frembden Begürlichkeiten frey vnd vnderwürffig machen wölle. Ich sagte mehrer / wo nit das treu-verpflichte Mitleyden meiner betrangten Landtsleuthen mir die Zung hemmete. Dec. Wofern dises / so jetzt in das Mittel vorgeschutzt worden / auff festem Fueß stehe / ist überflüssig geredt. Doct. Seyet jhr so mächtig / bewögt es. Dec. Ich mayn / es brauche kein starcken Armb / ein kleines Stainlein überwelzt dises Nabuchodonische Traum-Bild. Zwey Ursachen mercke ich / haben Herrn Doctors Eyffer also entzündet. Erstlich / daß man die mit vns wol verständige / ausser den Kriegs-Geschäfften gesetzte Reichs-Statt Ulm über alles Verhoffen / vnnd Billichkeit mit einem / in den

mütigen Gebärden stoltzieren / der Doctor auff / welcher sich in gantzem Gespräch als einen Verächter der Bayrischen Macht hoffärtig anstellet: disen folgt ein Burgerlicher Raths-herr / vnd haltet jhme in aller Ehrbar- vnd Niderträchtigkeit starcken Widerpart.

* Also wurde vor Zeiten genennt Hertzog Christoph auß Bayrn / der den stoltzen Grafen Lublin auß Pohlen zu Landshuet auf seines Vöttern Hertzog Geörgen Hochzeit in einem Zweykampff auß dem Sattel / vnd Leben hebte.

* Einem Underthon stehet nicht zu / die Werck seines Oberhaupts zu critisirn.

Fux-Wadl gesteckten Kriegs-Dolchen überfallen / vnd bezwungen habe. Anderens: Daß sich selbe einer vnverdienten Unruhe wegen der hinein geworffenen Mannschafft zu förchten hätte. Doct. Habt es wol entschaydt. Dec. Wann wir vns einiger Freundtschafft an Ulm zubedancken / vnd hinfüran zugetrösten haben / ist selbe von nun an (wann sich nit andere Witterungen hervor thuen sollen) vnserer nachbarlichen Gegenpflicht vergwisset: haben auch der Ursachen halber bey jhr / als einer guten Freundtin / vor welche Heer Doctor sie angerühmet / vnsere erste Einkehr vor anderen nemmen wollen / tröstlicher Zuversicht / man werde wolmeinenden Nachbarn den Zuspruch vnd Herberg nicht versagen. Vnnd damit auß erfolgender Erkandtnuß Freundts-verwandtner Gästen die Freud in Ulm vermehrt wurde / seynd wir mit einem dick- vnd villeicht von oben geschickten Nebel bekleydt / durch das Gänß-Thor vnder einer Baurn-Joppen eingeschlichen. Doct. Was wolten aber die vnder einen Weiber-Sturtz verborgne Pajonet / vnd Granaten? Dec. Herr Doctor wird sich jrren / es waren nur Spitzigewegerer / vnnd Emmanuels Pillulen. Doct. Der Teuffel verdähe sie. Aber jhr müßt dem Ernst seinen Lauff lassen / vnnd nicht den Schertz-Weeg führen. Dec. So verbschayde dann Herr Doctor: Nambe Ulm ein Bayrische Besatzung gern / freywillig / oder nit an? War es vnser Freundt / oder Feindin? Wolte sie sich im Harnisch auffführen? müßten wir vns der natürlichen Gegenwöhr bedienen. Gabe sie vns den freundtlichen Willkomb? hatte es den Bayrischen Spitz nicht zu förchten. Da wir aber im ersten Eintritt einen Anstoß gefunden / feindliche Kugel durch die Fenster / vnd achtzehen Burgerliche Kriegs-Fähn auff vns zu fliegen gesehen / O! da äusserte sich schon / was für eine Zuneigung Ulm gegen jhre Nachbarn getragen habe. Doct. So: meynst villeicht / d'Schwaben führen Haasen-Hertz. Dec. Hätten sie nur auffrichtige geführt / wurden wir nit in die Haar miteinander gerathen seyn. Doct. Muß man also durch die Finger sehen / wann man freye Stätt / vnd frembde Herrschafften über Halß vnd Kopff zu vndertrucken sich anmasse? Dec. Mein Herr Doctor / machen sie dann keinen Underschyd zwischen einer allgemeinen / vnd Privat-Herrschafft? Dise letztere betreffend / welcher Herr oder Burger in gantzem Ulm / kan sich einer / in errührter Uberfallung vorbey gangner Sträfflichkeit / oder Schadens beschwären? Doct. Jst genug / daß man ins gesambt leyde. Dec. So sich keiner jnsonderheit weiß zubeklagen / wird der Gemainschafft der Mund / vnd Richter-Stuben gespörrt; jndem das jenige / welches jhme selbst keinen Abtrag / seinem Nächsten aber grossen Nutzen verursachet / niemand natürlicher Weiß abschlagen kan / vnd solle: zumahlen ein solche Willfährigkeit auch den Namen einer Gutthat mit nichten verdienet. Mein Herr Doctor / wann Ulm schon / sich betreffend / gantz Neutral (welches doch die Crayß-Ständt nicht verstatten kundten / vnnd wolten) geweßt wäre / wurde auch der Feind gegen vns sich also erzeigt haben / so er sich diser Statt bemächtiget hätte? Der Degen in der Schayd ermordet noch mich / weder euch / sollen aber selben vnsere Gegner ergreiffen / ehe vnd zuvor wir jhn hätten auß dem Weeg geraumbt / wurde sie vns disen in den Buesen jagen. Jst also die Statt Ulm niemand / als vnseren Feinden abgespannet worden: alldieweilen in dem gemainen Weesen nichts verändert / wol aber vil in ein bessere Ordnung gesetzt wird: vnd hat sich der Burger vnnd Pevel ehender eines Nutzens / als Abbruchs von dem Bayrischen Bsatz-Mann zuversicheren / da er die genaue Disciplin, vnd scharpffe Kriegs-Befelch mit Augen sihet / vnnd mit Händen greiffet. Doct. Wann dem also / so will ich euch auch eures Mantels entblössen. Dec. Wann er eurem Feind vor ein Stichblatt dienet / ist es billicher / daß ich meines Kleyds / als jhr eures Lebens beraubt werde. Die Römer bedienten sich einstens der Jnsul Creta / vnd bezwungen Brittanien / weilen dise zwey Orth jhren Feinden anständig zu seyn erachtet wurden: damit ich nit an noch vnerwachsnen* Beyspilen einen Schutz suche. Doct. Wär endlich alles zugedulten / wann nur die Statt nicht also mit Soldaten belegt wurde. Dec. Der gefangne Vogel bejammert auch nichts mehrers / als seinen Keffig / vnnd gestutzte Flügel. Warumb? Weil er seinen König den Adler gern im freyen Lufft bedienen möchte. Doct. Also will er seinem Herkommen gemäß leben / vnnd der antreibenden Natur Gehorsamb laisten. Dec. Hiemit aber wird er sich mit seinen vnzeitigen Begürden

selbsten

* Dergleichen sich in der Niderländischen Histori vil finden.

selbsten abmartern / vnd sein vor schwär fallende Gefangenschafft vmb desto mehr verbitteren. Wo Hülff vnd Mittel zu spatt kommen/ wird die Gedult den Zweck erreichen. Doct. So speise sich dann endlich ein Bayrischer Löw auch mit disem deinen Zwangs-Rath ab / wann jhme der Kayserliche Adler die Klauen ansetzen / vnnd sein vnüberwindtliche Macht zeigen würdet. Dec. Wann Trohen einem den Halß bricht / vnnd der Sig mit vollen Gläsferen auff der Panquet Taffel kan erobert werden/ so wird der Bayrische Löw wol Arbeit gewinnen/die Sturm-volle Kriegs-Gurgln zuerwürgen. Doct. Geb er acht/daß man jhme nit vor die Klauen stutze. Dec. Vnnd dem Adler den Schnabl. Doct. Welchem so vil Wahrsagungen / vnd Glücks-Spruch den Triumph vorkünden. Dec. Die der * Wiennerische Schuester bey dem Laist vnd Aal außgesunnen hat: deme ein neugebohrner Apelles abermahlig an dem Barth werffen kundte: Schuester nit über den Laist: bleibe in deiner Werckstatt / bey dem Böch / vnnd Schuech flicken / vnd lasse dir nichts traumen von dem zweyspitzigen Poeten-Berg: verarbeite dein Kuhe-Haut/ vnd lasse dich das geflüglete Pferdt nit in die Augen stechen: bey der Bier-Kandten werden dir anständigere Gedancken einfallen / als wann du auß dem Geistreichen Musen-Teuch trincken woltest / vnnd mit deinem vngewaschnen Maul dises klare Crystall-Brünnlein betrüben / vnd einstencken. Doct. Lasse disen ehrlichen Mann beruhen. Dec. So erkühne er sich nit sein Schuester-Aal an König-vnnd Fürstlichen Häuptern zu wetzen / sonst wird man bey seiner Zunfft daran seyn/daß er bäldist in die schwartze Taffel verschriben werde. Doct. Vnd ihr villeicht gar mit eurem Churfürsten in die Acht erkläret.* Dec. O du lasterhafft-vnd ehrenrührische Zungen ! das Hertz möcht einem in tausent Stuck zerspringen / wann sich dergleichen Treu-vnd Pflichts-vergessne Underthanen anmassen / die Werck jhrer Oberen zu Gericht zu ziehen/ ob es gerecht / dem gemeinen Nutzen fürder-oder verderblich/ zweifflen/ ja wol gar zur gröster Aergernuß der ehrbaren Welt mit verwürfflichen Worten / mißverständigen Censuren / vnnd einrissigen Tadlen gleichsamb abstraffen. Als wann ein lang-ohrender Satyrus nothwendig ergründen/vnd wissen müste/was Juppiter der Juno in das rechte Ohr vertrauet habe. Jedoch werden sich dise tolle Hund rasend / vnd todt bellen / vnd dannoch den vollen Monn noch den Schein verduncklen / weder den Lauff sperren. GOtt dem Allwissenden seye vnsterblicher Danck / daß er vns den Schlüssel/ mit deme der Feind vnser Vatterland leichtlich öffnen kundte / so wunderlich habe in die Händ gelifert / ein ferrner vnerschrocknes Vertrauen auff jhne setzend / er werde mit allzeitiger Handhabung das Ab-vnd Außsehen vnsers Durchleuchtigisten Landt-Verfechters allergnädigist beglücken.

* Von welchem / vnd seines gleichen mehrern Affter-Poeten zu Wienn vil vngereimte Spott-rheim herauß gangen.

* Macht sich zugleich auß dem Staub.

V. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria sihet abermahl im Traum / wie mit Memming fast der gantze Schwäbische Crayß an Jhro Durchl. überfalle.

Bav. * Ich weiß nit / wie mir sey /
Wohin der Schlaff-GOtt zihle/
Daß er mit mir heut spile /
Laß ich den Göttren frey.

* Bavaria, von Morpheo widerumb angefochten:

Die Augen er mir jetzund bricht /
Jetzt schließt ers wider zue:
Mein Gmüth nach sein Befelch sich richt /
* Jetzt wachts / jetzt wills die Ruhe.
Und meynt / wanns also schlafft /
Werd nichts der Zeit versaumet /
Sonder ein Nutzen gschafft /
Weils mir so glücklich traumet.

* Besteigt ihren Thron:

Nicht anderst ein Schifflein im Meer /
Wird triben bald hin / vnd bald her /
Biß endlich an dem Port /
Finde ein Fridens-Orth.

Ulm ist erworben /
Peckmann abgstorben:
Wohin wird jetzt Maximilian /
* Hinwenden sein Sigreichen Fahn?

*Und wird auff einmahl von dem schlaf überfallē.

Mor. * Wann das Eysen hitzig ist /
Bricht man alle Waffen-Frist /
Man schmidet / man schwitzet /
Den Kriegs-Verstandt spitzet /
Von einem zu dem andern tracht /
Und ein Victori-Ketten macht.

* Morpheus augenblicklich erscheinet / berührt das Bayrland mit der Schlaf-Ruethen / vnd fangt an zu singen.

* Es traut sich Memming zwar /
In Gegenwöhr zu stellen /
Den Royer auch zu fällen /
Ja endlich gantz vnd gar /
Mit feindlichen Kriegs-Gschützen /
Zu Haaglen / vnd zu Blützen.

* In dem Lufft laßt sich eine Kugel sehen / auff welcher der Schwäbische Crayß illuminirt entworffen wird. Memming vor anderen sicht.

Aber

Aber wies Feuer pflegt/
Nachdem der Gwalt verzehret/
Und der Geist wird gesperet/
Es sich in d'Aschen legt:
Also nach Donner-Wetter/
Sucht Memming gute Götter.

Der Nachbarschafft entfallet
Hiemit das feindlich Gmüth/
Hängt d'Flügel/nit vil prallet/
Und singt ein anders Lied:
Den Löwen hört sie brüllen/
Den niemand kundte stillen.

Dilling von Schuelen fliehet/
Das glehrte Heer mit ziehet
Und bett den Kriegs-Gott an:
Lauing förchtend die Laugen/
Die Mars gießt in die Augen/
Ergibet jhren Fahn.

Schwaben das längst gecrönte Haupt/
Darzue auch endlich neiget/
Weil es nit feindlich sey beraubt/
Ein Dienerin sich zeiget:
Dem Löwen
Zu geben
Cron/Scepter/vnd Ehr/
Breitwillig sie wär.

bar/canonirt hefftig auff das hin vnd her anrucken-de Chur-Bayrische Kriegs-heer/lasse doch nach vnd nach vom Feur ab/wird verdunckelet/vnd zerspringt die gantze Crayß-Kugel: auß welcher folgend alle Statts-Wappen/der eintweders mit Memming erobert en/oder in die Contribution gesetzten Oerthern auff die beyde Seyten deß Theatri/vnd in die Augen fallen.

Lassen sich etliche gleich Höllischen Gespenstern spüren/ so an dem Kleyds-Saum deß schlaffenden Bayrlands jmmerdar rupffen/biß sie ein geharnischter Mann mit blossem Schwerdt in die Flucht verbannet.

DJe Ruhe zu vnderbrechen/
Rüst sich ein * Palvi an:

* Ein Kayserlicher

D Was

General über das Hussarn Corpo: welcher bey einem Chur-Bayrischen Einfall fast das gantze Lager/ vnd sich selbsten bald verluhre.

Was er traut nit zu rächen/
Auff offentlichen Plan:
Will er bey schwartzer Nacht
Durch ein blind-gführte Macht/
An den Gränitzen schlichten/
Zum Raub vnd Mordt anrichten/
Aber bey duncker Zeit/
Scheinbare Schläg erbeuth.

Hussarische Geister/
Wollen werden jhr Meister/
Lang-hängige Bärth/
Blütz-hurtige Pferdt/
Antrohen die Waffen/
Und lassens nit schlaffen.

Aber es ist gar gwiß/
Ein dürmisches Gefrüß/
* Nichts als nur trohen kan/
Wann man spannet den Haan/
Gibt es das Ferßen-Geldt/
Und raumbt dem Gegner s'Feld.

* Die Kayserliche Hussarn wurden von dem Chur-Bayrischen Generalen/ Herrn von Wolfromstorff/ rc. einsmals mit zimblichem Verlurst der jhrigen verjagt.

Ein rechter Hirt/
Der stehn will vors Reich/
Enthertzet nit wird/
Und fliehet nit gleich;
Aber der Miedling entgeht/
Wann der Wolf im Harnisch steht.

Jetzt hast du gesehen/ O grosse Matron/
Wie dich das Glück liebe/
Dein Forcht dich betrübe/
Mit lährer Fantisey/
Auff daß sie schwäch dein Treu:

* Erwach nun z'vmbfangen /
Den du thust verlangen /
Der kommet auch schon.

* Jhro Churf. Durchl. nach vollendtem glückseeligen Feldzug suchet München widerumb haimb.

Bav. * Ach! Himmel gibe / daß mein Traum /
Nicht seye ein fruchtloser Baum /
Erhalt die schöne Zweig /
Selbe zum Bayrland neig /
Daß ich Sigreiche Blötter
Von jhnen lesen könne /
Und nach Kriegs-Sturm-Wetter /
Meinen Feld-Fürsten kröne:
Zu dessen Ankunfft ich /
* All Leyd vnd Schmertzen brich.

* Bavaria erwachet vom Schlaff.

VI. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Mit was für Rechts-Gründten die Chur-Bayrische Waffen gegen Francken / vnd Schwaben ergriffen worden seynd.

IGnorius. Wann dem also ist / wie du mich berichtest / Concordi, so wundere ich nit mehr / daß wir vns der Statt Ulm / Memming / vnnd anderer bey Zeiten bemächtiget / damit nit der Harnisch / nach tödtlich-empfangnen Wunden / dem Leib mehrer überlästig / als zu seiner Sicherhaltung dienlich wäre. Conc. Wer wurde aber ein dergleichen Meinaydigen Umbstandt von den Fränck- vnd Schwäbischen Crayß-Ständten vermuthet haben / daß sie nun eben das jenig mit beyden Händen vmbarmben solten / * was sie kurtz zuvor so vorsichtig vnd klueg verwurffen? Ach! mit was für wehemütigen Worten seufftzeten sie vmb die Handhaltung deß so theur erworbnen Rißwickischen Friden? Sie schinen / als woltens ehender das Blut auß jhren Adern / als selben auß jhren Craysen entlassen. Ign. Der Vogler locket lieblich / biß er den Raub in das Netz ziehe. Conc. Fürwar: sie haben mit diser Fridliebenden Sorgfalt vnserem Genädigisten Chur- vnd Lands-Fürsten in das / bevor schon vnanständige Kriegs-Weitterungen förchtende Hertz so nachtrucklich gegriffen / daß kaum Carl der Andere Christmilden Angedenckens König in Spanien das Zeitliche geseegnet / er sich schon mit völliger Hofstatt / vnd Bayrischer Militz auß den Spanischen Niderlanden erhoben / keine Unkosten / Mühe / vnd Arbeit erwögend / wann nur der gählichen Kriegs-Neuerung bey Zeiten vorgebogen / vnnd den mehrmahligen * Einladungen zur Associations-Bündtnuß möge gnug gethan werden. Ign. So seynd sie selbsten Urheber einer so nützlichen Verwandtnuß geweßt? Conc. Sie selbsten. Durchblättere nur die Crayß-Acta, so wirst ersehen / mit was für einem Eyffer sie jhr löbliches Absehen / vnd gesambtem Reich einträgliche Gedancken / durch widerhollte Gesandtschafften bey vns vorgetragen / erleuttert / vnnd urgirt haben / daß vnser

* In denen zu Nürnberg / Heylbrunn vnd Nördlingen geschehnen Congressen:

* Die in widerhollten Brieffen / vnd Schickungen bestundten.

Durch-

Durchleuchtigister Herr an dem Beyfall niemahls gezweifflet / sondern (wie es in der Sach selbsten war) vor ein in allem Recht / vnd Reichs-Satzungen gegründte Billichkeit hielte / sich von einem frembden Erbfolgs-Krieg auff alle mögliche Weiß zu entbürden / daß nit die vorhin fast erschöpffte Landereyen bey einem neu- vnd vnnöthigen Zwytracht gar in den laydigen Kriegs-Aschen zusammen über den Hauffen fielen. Ign. Was einen nit brennt / soll vnd darff einer nicht blasen. * Sprache aber wol dise Verbündnuß der Kayserliche Hof gut? Conc. Wann er nit über alles Recht offentlich handlen wolte. Ign. Wie seynd dann besagte Crayß in dem neu-angespunnenen Krieg widerumben mit eingeflochten worden? Conc. Weiß nit / soll ich sagen / freywillig / oder gezwungen. * Jedoch werden sie sich mit keinen eines Meinayds sattsamb entschuldigen. Dann haben sie freywillig das Gehör der Kayserlichen Kriegs-Trummel gegeben / seynd sie freywillige Bundt- vnd Fridens-Brecher. Haben sie es auß einem Zwang gethan / ist es jhr Schuld / daß sie sich vnder ein vngerechtes Joch geworffen / vnd die allgemaine Freyheit mit aygnen Füssen zu tretten / sich nothzwingen lassen / da sie doch einen leichtlichen * Widerstandt verschaffen kundten. Ign. Villeicht hat sie das harte Verfahren deß Kayserlichen Hofs erschröcket / so diser mit * jenen vorgenommen / welche sich zu seinem aygennützigen Vorhaben nicht alsobald bequemen wolten. Con. So müßten sie auch Klider werden an der Ketten / so man / vmb die Teutsche Libertet zu binden / geschmidet? Dises stundte jhnen vor frey: ware nit vonnöthen mit dem auffrichtigen Bayrland also vnder dem Hütl zu spilen / vnd letztlichen nach ersehenem Vortheil Ihr die Karten erst in das Gesicht werffen / da sie sich schon in fast vnaußsprechliche Unkosten dem allgemainen Nutzen zu lieb gestossen hat. Ign. Also wolte es aber der gesambte Reichs-Schluß. Con. * Den sie nit erwartet? Ign. Aber muethmassen kundten / indem sie die gute Verständtnuß deß Ertz-Hauses mit frembdden Häusern ersahen. Conc. Das heißt mit den Wölffen häulen / vnd weil es regne / naß seyn wollen. Oesterreich bekannte selbsten / daß diß ein allein sich betreffender Krieg seye: oder wann es dise Warheit befechten wolte / warumb nit / da die Sach noch gantz / frembde Bündtnussen nit gemacht / vnd die Reichs-Versamblung mit keiner Partheylichkeit überfallen ware? O! da hat es mit den Reichs-Schlüssen als ein anders. Kundte jemand jhme selbst einen Halßbrüchigen Sententz fällen? Die Maynung seines Bundtverwandten verwerffen? vnd das jenig **blau** vnd **weiß** nennen / was er zuvor **schwartz** vnnd **gelb** zu seyn / büssig behaupte? Geschlossne Bündnussen seynd ein Uhrwerck / in welchem ein Rad das andere / vnnd alle nur einen Zaiger treiben. Ign. Mithin bleibt Bayrland augenblicklich entblößt / vnd jhres sonst hohen Ansehens auff einmahl beraubt? Con. Also sehete manches schelches Aug gern / wanns nit ehender erblinde. Ign. Durffte geschehen. Ulm vnd andern ist schon ein zimblich blauer Dunst vor das Gesicht gemacht. Conc. Unnd wie glücklich? Mit was weniger Mühe. Ign. Ich traue mir schier zu sagen / mit handgreifflich / Göttlichen Beystandt. Conc. Sage / sage es / du jrrest nicht. * Solte wol GOtt zusehen / wie man das / von jhme allen sein / zwar vnwürdig-verwürfflichen geschöpffen ertheilte Kleynod / die vnschätzbare Freyheit durch ein bißher im Teutschland vnerhörte Monarchische Regierungs-Art zum Undergang auffsuche / vnd in dem Blut der arm- vnschuldigen Landts-Kindern zuversencken bedacht seye? Er wird als ein König Himmels vnd der Erden / den jhme selbst gegen der Menschlichen Freyheit gleichsamb gespörten Gewalt in jrrdisch- vnd Ehrsichtige Händ nicht einraumen / sonder vil mehr / weil es lediglich vmb den allgemainen Ruhe- vnd Frey-Standt zu retten gethan / mit hoffentlichen Schutz darvor seyn / damit die Feindliche Anschläg zu Wasser werden.

* Die zwischē Chur-Bayrn / vnd beydē Fran-ckisch- vnd Schwäbischē Crayse gemachte Associations-Bündtnuß wurde vor der Hand Kayserlicher seyts für löblich vnd gerecht erkennet.

* Die besagte Crayß kön̄en sich mit keiner Außflucht eines Meinayd entziehen.

* Mit so vil 1000. auff den Bainern habenden Kriegs-Leuthen.

* Auß welchen / wie das vornembste / also das nachtrucklichiste Exempel ist Chur-Cölln / von dem / zu dergleichen allein mächtigen Underneh-mungen mit gesalbten Kayser / in ein / zwar krafftlose / Acht erkläret.

* Franck- vnnd Schwaben brachen ehender das Associations-Band / als gegenwärtiger Krieg / vor ein Reichs-Krieg erkennt / vnd außgeschriben wurde. Indeme Selbe doch den Reichs-Schluß vor ein Stich-Blat der Chur-Bayrischen Empfindtligkeit vorbiegen.

* GOtt wird die Zerstöhrung der Menschlichen Freyheit nit verstatten.

VII.

VI. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Das vnbilliche Verfahren deß Kayserlichen Hofs / mit dem Chur-Hauß Bayrn wird entdecket.

Iustinus. Auß was für ein Metall /
*Muß dise Zeit seyn gossen /
Zu welcher auff einmahl
Die Einigkeit zerflossen
In haisse Zäher flüß /
Und bittre Trännen güß.

Kein Bley / kein Silber / kein Gold /
Kein Kupffer / kein Eysen /
Kein Aertz / kein Glockspeysen
Ich nennen es wolt:
Oder / wie ich vermeyn /
Muß es Gweckſilber seyn:

Also ein vnruhiges Gifft dise Zeit
Auff alle fridliebende Häupter außspeit.

Lieb / Glauben / Treu vnd Danckbarkeit.
Das *Schwanen-Gsang schon singen /
Und von der Erd sich allbereit
Biß an den Himmel schwingen.

*Der Grechtigkeit bißher hat man
Bißher nur s'Gsicht verbunden /
Jetzt sehs / wers sehen kan /
Wie voll sie sey der Wunden:
Die Augen seynd vom Fundament
Mit ein Kriegs-Dolch durchstochen /
Der Mund gestopfft / zruck bunden d'Händ /
Das Schwerd vnd Waag zerbrochen.

* Daß es möge vnder die vorige Zeiten gezehlt werden / dern Wolstand von Daniel 2. mit vnderschidlichen Metall-Sorten prophezeyet wurde.

* Gleich denen Schwanen / welche / da sie beginnen zusterben / anfangen zu singen.

* Das laidige Aussehen jetziger Gerechtigkeit.

E Die

Die hönigsüsse Mutter-Brüst/
An den d'Teutsch Freyheit gsogen/
Ein rachgihriger Adler früst/
Der über d'Schnur geflogen:
Und mit Gwalt will erpressen/
Was er mit Fueg nit kan/
Dem Bayr-Land s'Hertz abz'stessen/
Stellt sich seim Vorschlag an.

LEander. Ist es dann schon also weit kommen/ daß man auch mit bewaffneter Hand der Gerechtigkeit das Ohr/oder woll gar den Halß suche umbzureiben. Iust. Das Faustrecht spricht jetziger Zeit das End-Urthl/ und zwar bälder/ ehe die Reiß-Uhr außgeloffen / ja / schier vor der Versamblung deß Raths. Leand. Wann Haß und Neyd Kläger seynd/ Hochmuth Richter/ Partheyligkeiten die Jasprecher/ muß der Unschuldig-Beklagte Haar lassen/ soll auch sein Leben daran hangen. O ! aber mit was für einer Verantwortung ? Iust. O! wol ein alberne Frag! Mein Leander, das Gewissen muß jetzt Kolben tragen/ und jhrem Wurmb ist mit Gold vergeben worden. Leand. Das abgetödte Gifft wird sich biß dorthin schon widerumb samblen/ wann der erschröckliche Gewissen-Forscher den letzten Gerichts-Tag wird außschreiben. Iust. Underdessen soll halt das frid-suchende Bayrland ein Reichs-Feindin seyn / und also feindlich verfolgt werden? Leand. Ach ! wann es sich nur bey Zeiten der schädlichen Kriegs-Flammen / mit einer geschwinden Neutralitäts-Erklärung entziehen thäte! Iust. * Du leyttest Bayrland auff ein Abweeg an/ allwo der Rigl schon vorgeschossen. Weist dann nicht/ daß alle Unpartheyligkeit vom Kayserlichen Hof auffgefordert/verstossen und vernicht seye? Leand. * Daß wär ein offentlicher Zwang Churfürstlicher Freyheit/ ein unlaugbahres Widerspill Kayserlicher Wahl-Capitulation, und ein sträffliche Nichts-Achtung der Guldenen Bull? Iust. Es seye / was es wolle / die Neutralität ist zu einem ewigen Nichts verdammet. Ergreifest das angetragne Schwerdt nicht freywillig / wird es dir über dein eygnen Kopff geschwungen: Gehe / in die Kriegs-Bundtschafft/ willst du nicht bey dem Haarn darein gezohen werden: wann es schon Blut und Gut koste. Leand. Will man also GOtt- und Rechts-lose Fridenbrüch Gewaltthätig erzwüngen? unnd alle Reichs-Satzungen auff einmahl über den Hauffen werffen? Iust. Also gibts der abscheuliche Augenschein. Leand. Was sagt aber ein Chur-Fürstliche Versamblung/ und Fürstlicher Reichs-Rath? Iust. * Was du sagen wurdest/ wann ich den jenigen/ auff dessen Undergang du dich mit mir verschworen hast/ zu dem Todt auffsuchen thäte. Leand. Ich mercke/ wo auß: und endlich greiff ich es mit Händen / warumb die Kayserliche Principal-Commission so lang verschoben / und das Chur-Mäntzische Directorium nicht balder legitimiert seye worden. Iust. Ohne Seegl und Wind ist hart zu schiffen. Leand. Was fruchtete aber wol die hernachmahl zu Regenspurg vorgenommene Reichs-Versamblung? wolte man villeicht sich berathschlagen/ ob und wie der Richwichische Friden zu vertilgen / und die verderbliche Kriegs-Brunst in dem Reich auffzuwiglen seye? da doch schon aller Orthen die Flammen auß- und zusamb schlugen: Daß wär ein Vernunfft- und fruchtlose Arbeit / über ein schon würcklich geschehne Sach/ ob und wie es geschehen solle / die Wahl-Sprüch einhollen. Oder war das Absehen durch die mehrere Stimmen dem sonst unscheinbahren Reichs-Krieg einen Schein zumachen? Mit disem Anschlag müßte man aber Blinde bethörren / so umb die Farb nichts wissen. Iust. Oder nichts wissen wolten. Leand. * Ich sih aber nicht/ wann jhme auch einer selbsten die Augen verbündete / wie er die Nichtigkeit diser Wahl-Stimmen nicht solle erkennen / die da eintweders Parthehlich / oder nicht so kräfftig waren / daß sie mit jhrer Vile möchten vortrüngen / bey disen das Reich gar nicht berührenden Krieg / in welchen man sich nur umb ein Gegenwöhr zu beden-

cken/

* Am Kayserlichen Hof wird denen Churfürsten die Neutralität in gegenwärtigen / ob, wollen keinen Reichs Krieg nit verstattet:

* Jedoch zu selbst aigner Confusion.

* Die mehrere Reichs-Glider haben sich durchein vorraußgehende Beytrettung zu der grossen Alliantz deß Oesterreichischen Erbfolgs-Krieg in Pleno zu

cken hätte / mit welchen man nemblich Gewalt mit Gewalt / (wann einer dem Reich zustossen solte/) vndertreiben/ nit anderen anthuen solte/ vnd die/ dem Reich ein heilige Fridens-Underhaltung / denen Craysen ein freundliche Verständtnuß/ vnd sambten Oesterreichischen Landen ein gute Nachbarschafft versicherende Cron Franckreich wider allen zugethanenen Gegenschwur/als einen Erb-vnd Ertz-Feind angreiffen. Den Krieg ankünden / vnd selben Widerbart halten/ ist Tag vnd Nacht. Iust. Vnd das ist der schöne Grundt / auff welchen dises Babylonische Kriegs-Gebäu gezimmert? Leand. Zereyfere dich nicht: GOtt wird disem weit-außsehenden Thurn die Höhe schon abtragen. Leand. Hoffentlich. Iust. Die Palvische Kriegs-Oder Grichts-Diener/ so dem Reichs-Schluß zu exlequieren/ sich an Unseren Gränitzen anmaßten / seynd schon zimblich / wie ich hör/ an die Bayrische Faust geloffen. Komme / wir wollen die gewisere Nachricht einhollen.

votieren vndichtig gemacht: * Indeme sie Partheylich / vnd res nit mehr integra ware.

* Die Oesterreichische Hoffnung durch mehrere Stimmen jhr Absehen hinauß zubringen / fahlt nothwendig über den hauffen: Uneracht der votierenden Partheyligkeiten: weilen die mehrere Vota, noch kein so mächtige activitet haben/ daß sie mit jhrer Vile alleinig vortringen mögen: oder wann jhnen auch ein solche Vollmacht vergunnet wurde/ es nur in Bello-Defensivo, nicht aber Offensivo, wie gegenwärtiger ist/ platz findet.

Ende deß ersten Acts.

An-

Anderer Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria ab der kurtzen Gegenwart Ihres Durchl. Churfürstens mehr entrüst-als getröstet/ bedauret abermahl/ daß Ihro Durchl. in schärpffister Winters-Zeit widerumb zu Feld ziehen/ genöthiget worden.

* Bavaria trittet mit betrübten Gebärdē / vnd weinenden Augen auff.

Bav. * Stosset ihr Seufftzer/ fliesset ihr Zäher/
Brecht vom dem Hertzen/ begiesset das Gsicht:
Weilen das Unglück immer nur näher
Mit gspannten Bogen/ vnd Haan auff mich bricht:
Vnd lacht/ wann ich weine/
Weint/ wann ich vermeyne/
Daß endlich wär Zeit
Zu Crönen das Leydt.

Ein kleine Weil getrößt/
Jetzt meines Trosts entblößt
Im vorigen Irrgarten/
Muß meiner Angst abwarten/
Vnd sehen/ wie im Schnee
Mein Fürst zu Felde gehe.

O mich zum Trauren gebohrne!
Zum Heylen- vnd Klagen erkohrne!
Wann mir auch ein Glücks-Stern
Thät leuchten nur von ferrn/
Wolt ich zu friden seyn:

Aber

Aber in Unbeständigkeit /
Beständig allzeit leyden /
Geschmidt seyn an die Traurigkeit /
Nichts wissen vmb die Freuden /
Ist ein bittres Marter-Bad /
Daß kein Cron zu hoffen hat /
Und ein trostlose Peyn.

Neuburg! verwandtes Hauß /
Mein Nam / mein Blut / mein Stammen /
Wirfft mein Verbrechen auß /
Rech meine Sünd zusammen:
Sag / warumbst mir jetzund /
Mein Ruhe nit hast vergundt?
Daß über dein * Versprechen /
Müßte mein Fürst Emmanuel /
Mein Hoffnung / vnd mein Lebens-Quell /
Mein Trost / mein Hertz / mein Seelen-Freud /
Bey hart-schaurender Winters-Zeit /
Auß meiner Schoß auffbrechen:
O! wann diß thuen die Freundt /
So hab ich keinen Feind.

* Welches die verwittibte Frau Churfürstin / vnd die Neuburgische Regierung Ihro Churfl. Durchl. in Bayrn heilig thate.

II. Scen.

So abermahl in der Music vorgestellt wird.

Donau-Fluß / voller Schröckens wegen der vnverhofften Belagerung / der an seinem Ufer gesetzten Statt Neuburg / füllet grosse Forcht / welche jhme doch das angeblasene Fridens-Clarin vertreibet / vnd das bessere zu hoffen / veranlasset.

Danubius.* Was will bedeuten
Der Paucken-Trumml- vnd Trompeten-Klang?
Das gehn / vnd reitten /
Macht mir so bang:
Daß ich vor Angst erhitze /
Und in dem Wasser schwitze:

* Da sich ein vnderschidliches Kriegs-Getöß last hören / kriecht Danubius auß einer Wasser-Grufft hervor / in

einem / vor Kält wenig nassenden Pümsen-Kleyd / eyßzäpffigen Bart / vnd Haaren.

Obwolen der Winter mit gfrohrnen Grißgrammen /
 Meiner nassen Nymphen-Schaar /
 Verglaßt die Silberreichen Haar /
Und mit einer gespitzten Eyß-Nadl hält z'sammen.

Wer weiß / was für ein Wind /
 Diß Kriegs-Gewülck erhoben /
Der also schnell vnd gschwind /
 Ohn eintziges Toben /
Den Bayrischen Fahnen vor Neuburg gewähet /
 Der allsgemach schon stehet /
Auff denen vor Forcht baufälligen Mauren /
Man mag auff alle Weiß mit Bley vnd Eysen schauren.

* Erhalt ein Stuck- vnd Bombenkrachen.

 *O harte Donner-Keil!
 O scharpffe Feuers-Pfeil!
Wie mein abtragne Bruck /
Mächt ich in tausent Stuck
 Vor Leyd vnd Angst z'samm fallen /
 Wann ich noch längers hör / das starcke Bomben-Knallen.

* Erschallet ein Trompeten-Klang.

Aber * (GOtt seegn mein Wort)
 Das angeblasne Fridens-Clarin /
 Er heitteret mir mein duncklen Sin /
Ich weich von disen Ort /
 Vnd sih genauers zue /
 Ob z'hoffen sey ein Ruhe.

III.

III. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Der vmbständige Ubergang der Statt Neuburg an der Donau wird eingeführt.

MArtialis. * Es durffte seyn / daß wir deß Nachmittagigen Sturmbs überhoben wurden: ich hab die Chamade schlagen hören. Pugilius. Vnd ich hab ein / auß der Statt abgeschickten Trompeter / zwey Brieff dem Grafen von Tättenbach überreichen sehen. Mart. Was Innhalts? Pug. Sihe / * hier kombt eben Hector, wird dirs besser / als ich / zu erleitteren wissen; Er sprache selbst mit dem Trompeter / vnd führte jhn vor. Mart. Mein: was brachte diser Statt-Bott? will sich villeicht Iselbach zur Ubergaab bequemen? Heck. Er will / aber zu spatt. Pug. Weil jhme das Wasser in das Maul rinnet / lehrnet er betten. Heck. Er begehrt auff die vor gnädigist * angetragene Conditionen abzuziehen. Indem er aber anfänglich die Höchst-Chur-Fürstliche Gnad nicht / wie jhm zustunde / mit schuldigister Willfährigkeit vnd Danck ergriffen / sondern vil mehr die Belägerung auff das äusserste anrucken liesse / hat er zu erwarthen / was der Uberwünder mit jhme / vnd den Seinigen anzufangen sich würdige. Mart. Wie ergehts aber mit der Verwittibten Frau Churfürstin? wird sie dann Ihr Hocherlebtes Alter / vnder dem vnverhüttlichen Kriegs-Ungemachen versitzen lassen? hat ja schon das Außsehen / als werde bald alles über- vnd über gehen? Heck. * Sie wird sich mit höchst-höfflichister Einverwilligung Ihres Durchleuchtigisten Herrn Vötters / bald von hinnen auß dem Pulver-Staub machen. Pug. Weil sie nur endlich das generose Gemüth Unseres Gnädigisten Feld-Herrns erkennet! Jetzt wollen wir bald mit der Besatzung den Körauß machen: Wann der Thor-Thurn mit bey 2. oder 3. Kuglen annoch begrüßt soll werden / wird er bald mit genaigtem Haupt die Ubergaab bejahigen. Mart. * Dise Mühe vnd Arbeit / so vns Neuburg anleget / hätten wir dem Feind leichtlich abgewinnen können / wann wir dort ein Besatzung hinein geworffen / da die Feindliche den Platz noch nicht behaupt hätte. Heck. Hast du der Verwittibten Frau Churfürstin / vnd der Neuburgischen Regierung in das Hertz gesehen / daß sie die / vns gethane Versicherung deß alldasigen Donau-Paß / dem Feind werde beywilligen / vnd also Mittlbar vnseren Landen eben dieselbe Unruhe auff den Hals bünden / welche wir von Neuburg / vnd dero Fürstenthumb / abzuleinen / so beflissen / als vnverbunden waren? Pug. * Dergleichen Versprechen keinen Glauben beyzumessen / hätte mich das vorgangne Exempel der Craysen veranlassen. Heck. Also wird aber desto klärer vor der Menschen Augen gestellet / wie man Unsers Durchl. Churfürstens Aufrichtigkeit vnd Beyhaltung deß Fridens zu vergelten pflege. Mart. Der ehrbaren / vnnd recht-liebenden Welt ist das allergerechtiste Thun Unsers grossen Maximilians sattsamb erwisen / dem eygenützig- vnd fridbrüchigen Feind aber wirst mit keiner Glimpffigkeit den Harnisch außziehen / wofern du nicht auch ein starcke Hand anlegest. Die Gelegenheit ist schlipfferig / vnd die vnzeitige Höffligkeit ein Vorschub deß Feinds. Ein wüttendem Hund / vnd rasendem Wolf ist nicht zu schmeichlen. Kein Schlang heckt gefährlicher / als welcher man das Gifft zunemmen suchet. Heck. Hiemit erwachßt aber das Recht gegen den vnmässigen Feind. Pug. Das Recht ohne Gelegenheit zuverfechten ist ein Schaid ohne Degen / ein Fackel ohne Liecht / ein Leib ohne Seel. Heck. Es ist doch endlich löblicher / betrogen werden / als betrügen. Mart. Also erwündest dein Ruhm vnd Ehr / dein Nutzen befürderest nicht. Heck. Ein Ehr ohne Nutzen gebährt grösseres Ansehen / als ein Nutzen ohne Ehr. Pug. Du redest heilig. Ein nutzliche Ehr aber / vnd ehrlicher Nutzen / wann sie vereinbahrt können werden / seynd dem obhabenden Schützer vnd Undergebnen Landen vmb

* Zwey Chur-Bayrische Kriegs-Officier kommen (wie auß dem Auffzug abzunemmen) von den Belagerungs-Commendanten zuruck.

* Gehet ein anderer von gleicher Muntur hervor.

* Erstlich durch Ihro Churfl. Durchl. Cammerern / Hrn. Baron von Rechberg / rc. anderens / von Herrn General-Wachtmaistern / Herrn Grafen von Tättenbach.

* Der Verwittibten Frau Churfürstin / rc. wird von Ihro Durchl. in Bayrn der Abzug vnd ein bediege Riterada vergonnet.

desto

desto mehr vorträglich: weilen beede ein vollmächtige Vergnügenheit gewinnen / selber die Ehr / dise den Nutzen. Wann sich schon der edle Phœnix-Vogl von den Sonnen-Strallen abspeisen lasset / suchen doch andere vndergebene Vögl-Gschlechter jhre Nahrung von der Erden. Hect. Das ist bey disen obschwebenden Gewaltthätigkeiten schier vnmöglich. Grienet selten ein so glückseeliger Sommer / daß man die Frücht ohn alles Hagel-Wetter in die Scheuern raume. Ergießt sich offt auß dem donnerenden Wolcken ein fruchtbahres Reglein / welches die schon gleichsamb zu Boden-geschlagene Hoffnung deß Acker-Manns widerumb auffricht vnd erquicket. Der Winter ist fast niemahl so grausamb / daß er den vnder den Schnee-ruhenden Saamen / in seiner Geburt erstecke. Pug. * Aber wol so schlipfferig / daß wir vns hart der Scarpen deß feindlichen Auffwurffs bey der Vorstatt bemaisterten? Hect. Hiemit erschine aber bey hellem Mondschein die Bayrische Hertzhafftigkeit / da wir ohne eintzige Bedeckung durch das feindliche Feur / an die Schantz durch brachen / vnnd auß disen Gräben mit gröster Beschwärnuß den Wahl bestigen / den Feind verjagten / biß an die Statt verfolgten / vnd augenblicklich die Stuck also pflantzten / daß wir ehender vor dem Feld-Kirchen-Thor vnd Ufer der Donau mit grossem Feur dem Feind anlagen / zuvor er eine Batteri zustehen / muthmassen kundte. Mart. Warumb hat man aber nicht die Maur / die an das Schloß stosset / beschossen? Ich vermein / es wurde den ersten Bruch geöffnet haben. Hect. Zweiffels ohne / wann nicht vnser gar gnädigister Emmanuel die Churfürstliche Residentz Freund-Vötterlich schußfrey halten wolte. Pug. O Gütigkeit! Mart. Das ist ein Muth-vnd sigreicher Brauch / eines so wol aller Helden / als Macedonier / Königs Alexandri / denen belagerten Stätten eben an denen Orth zusetzen / wo es gleichsamb Spieß vnd Stangen / ja tausentfältige Gefahren regnete / daß also die Eroberung vmb desto herzlicher wurde. * Sergestus. Wollan! die Statt Neuburg ist vnser. Hect. Hat sie sich endlich gehuldiget? Serg. Der besorgte Fahl deß Thor-Thurns machte den Belagerten das Hertz entfallen. Unsere Soldaten rucken schon ein / der Kriegs-gefangene Feind / entwaffnet auß. Von allen feindlichen Officiern seynd fünff zuruck behalten / die übrige mit Sack-vnd Back entlassen worden / damit sie hinfüran haben / vmb welches sie dem Gnädigisten Chur-Hauß Bayrn danckbar seyn sollen. Mart. Warumb würdet aber besagtem Fünfften dise Hoch-Churfürstliche Gnad entzogen? Sergestus. Auff daß wir ein Underpfandt haben vor vnsere Bediente / die man über alles Kriegs-Recht / da noch kein eintzige Feindseeligkett beederseyts vorbey gangen / auff offentlichen Strassen auffgehoben / vnd annoch gefänglich anhaltet. Pug. Kombt vns dise Ubergaab der Statt Neuburg theur? Serg. Ein Granadier / vnd Stuck-Lieutenant / wie auch ein Ingenieur / sambt 60. anderen Todt-vnd Verwundten / haben vns mit jhrem Blut disen Sig erkauffet. Hect. Stehet es noch so gefährlich mit der vnglückseeligen Blessur deß Obrist-Wachtmaisters * Ramoßki? Serg. Besser / als mit Hauptmanns Pollens. Jedoch gibt die Hoffnung / daß beede bald wider auff grienes Zweig kommen sollen. Mart. Also muß Graf Styrumb / Hertzog von Württenberg / vnd Marggraf von Anspach mit einer langen Nasen widerumb abziehen? Serg. Man sagt / als trohe-ten sie der Statt Wembding. Pug. Von Trohen werden die Mauren nicht einfallen. Hect. GOtt der Herzscher aller Kriegs-Heern wird die starcke Hand deß Durchl. Maximilians noch ferzner führen / den Feind aber seine brechen / vmb der Welt zu offenbahren / daß nicht in dem Kriegs-Waffen / sondern in den gerechten Kriegs-Ursachen warhaffte Lorber-vnd Palm-Zweig wurtzlen.

* Die Statt Neuburg hätte von Chur-Bayrn vorauß leichtlich besetzt werden können / wann nit ein Freünd-Vötterliche Nachbarschafft / mit hoffentlicher Reciprocation, wäre b o achtet worden.

* Die Chur-bayrische Gütigkeit wird jederzeit mit gröster Feindseeligkeit verwidriget.

* Die verschantzte Vorstatt wird zu Nachts vmb 7. Uhr angriffen / vnd behaupt. Bey welcher Attaque Herz Gen. Feld-Marschall Graf von Arco / rc. an dem Spitz sich vnabläßlich befunde: Herz Gen. Wachtmaister Graf von Tättenbach / rc. nahme selbe mit 600. Mann rechter: Herz Obrist Graf von Arco mit eben so vllen lincker Seyts vor. Herz General Feldmarschall Lieutenant Graff von Sanfree secundirte.

* Ein Chur-Bayrischer Krigs-Officier bringt mit vollen Mund die Ubergaabs-Zeitung.

* Wurde in der blinden Attaque, die er selbst commandirte / von einem seiner aygnen Soldaten blessirt.

* Die vmb die Statt Neuburg zu entsetzen anruckten.

IV.

IV. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Die vnder dessen/ als in Mitten der Feinden verlassene Chur-Pfaltz/ beweinet jhr Unglückseeligkeit/ vnd seufftzet nach der Maximilianischen Hülff-Hand.

Palat. B.* Mich arme verlassne betrangte
Trostlose betrübte erkranckte!
Wo sendt ich meine Seufftzer hin/
Die ich betrangt aller Orthn bin?

Soll ich dann seyn zum Unglück gebohren/
Hab ich vom Himmel kein eintzigen Trost?
Der Feind hat mir schon mein Undergang gschworen/
Wann man nit helffe/ mein Leben es kost.

Er hat mir schon einen Armb gebrochen
* Neumarck die Blut-tieffe Wunden jetzt füllt:
Will/ daß sein Zorn an mir werd gerochen/
Mit meinem Leben/ vnd Güttren nur spillt.

Vnd du mein * Fürst vnd Herr/
Kanst meiner gantz vergessen/
Mich in d'Verzweifflung stessen?
Ach! wann dem also wär:
So schärpffe Feind dein Schwerd/
Erbrinne in Kriegs-Flammen/
Mein Namen vnd mein Stammen
Würff über den Hauffen/ vergrabs in die Erd.

Wann ich Maxmilian/
Nicht mehr kan sehen an/
Verlang ich nicht zu leben:
Komb Todt/ komb Todt/ thue mir den letzten Abtrug geben.

* Tritt mit langsammen Schritten herein/ als ein schon zum Todt geschwächte Matron: mit fliegenden Haarn/ zerrissnen Chur-Tallar/ mit Blut vnd Zäheren überrunnen.

* So von den Kayserlichen Trouppen überfallen vnd eingenommen.

* Den vnder dessen die Flüß Donau/ vnd Inn bemüssigten.

Kein starcker Pfeil vonnöthen ist /
Gar leicht mich z'Boden fällst /
Außgsogen seynd vom Feind die Brüst /
Die Seel ist schwach vnd math /
Wannst nur die Senn auff mich anstellst /
Der Leib sein Hertz-Stoß hat.

Solls aber seyn / daß mein Fürst mir
Darreichte seine Hand /
Wurde villeicht dein Kocher dir
Der Pfeilen lähr vnd bloß:
Indem ich doch von Todtes-Band
Noch stunde frey vnd loß.

Ach GOtt! laß mich nicht sincken /
In meinem Blut ertrincken /
Weil ich föst auff dich bau:
Thue mich in meinen Nöthen /
Durch mein Churfürsten röthen /
Dem ich mein Heyl vertrau:

Oder wanns schon soll bschlossen seyn
Im himmlischen Kriegs-Rath /
Daß ich müßte dem Feind allein
Abzahlen seine Mordt Rechts-Schein
Breyt mich der Himmel hat /
Gantz willig zum Verderben /
Ja endlich gar z'absterben /
Wann ich nur dem Bayrland /
Den Friden mag erwerben /
Oder ein sichren Stand.

V. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der vngerechten Vndertruckung der Bayrischen Pfaltz / vnd grundtlosem Anfang dises gegenwärtigen Oesterreichischen Erb-Folgs-Kriegs.

Milcronius. * Ist dann Pfaltz jener vnglückseelige Eckstein / an welchen sich alle feindliche Anstöß reiben wollen? was kundte dann dise wider den Kayserlichen Adler so grausambes Verbrechen / daß er so gifftige Klauen ansetze / vnnd sein zweyschneidigen Schnabl also Unchristlich-barbarisch an denen vnschuldigen Underthanen wetze. O! du / zwar allwissend-vnd vorsehender GOtt! warumb hast nicht die Ottomanische Pforten eröffnet / es wurde auß selber kein so erschröckliche Wuthsucht / vnd feindliche Vnbarmhertzigkeit ergangen seyn / als sich von einem Christ-Kayserlichen Hof ergiesset. Condolentius. Wer weiß aber / ob solches Vndernehmen deß Styrumbs / ein Kayserliche An-vnd Abordnung seye? Misc. * Wann auch schon kein absonderlicher Befelch / vmb solche Grausambkeiten zu verüben / ergangen / ist es desto vngerechter / einer vndergebnen Generals-Persohn / kein stärckeres Biß einlegen / sondern seine Vnmenschligkeiten durch die Finger sehen / ja mit offentlichen Freuden-Festen großmachen. Ist eins / ob du mir das Hertz mit Gifft abstossest / oder solches durch dein Diener mir anerbietest: über dich / über dich wurde mein Blut ewige Rach schreyen. * Nero verschaffte nicht so vil Vnthaten / als er verstattete / wurde dannoch der ärgiste Blut-Egl benambset. Cond. Das seynd aber schier vnverhüttliche Kriegs-Zufäll / in welchen man nach dem Sig / der Sig nach dem Nutzen / der Nutzen nach Vndertruckung Land-vnd Leuthen abzihlet. Misc. Grosse Laster / willst sagen / haben grosse Anhäng. Weilen diser Krieg in seinem Ursprung über alles Recht- vnd Billichkeit / auff das Bayrland ergossen wurde / müßte er auch über alles Recht-vnd Billichkeit fortgesetzt werden. * Ware dann einer so vnverdienten Feindseeligkeit zu dem Genuß nicht genug / Rauben / Blinderen / Brandtschätzen / Hauß-vnd Hof auffheben / vnd die am Bettlstab getribne Vnderthanen in das Ellend verstossen / müßte dann auch Eysen / vnd Brandt / das Ihrige beytragen? müßte auch GOtt / vnd die ihm / vnd den Seinigen / geweichte Kirchen / den vngezaumbten Muthwillen / vnd vnerhörten Geitz ergetzen vnd bereichen? Cond. * Ich glaub / daß dise Gottlosigkeit etlicher Afterglaubigen gewesen / welche vnder dem Styrumbischen Stock stunden. Mis. Vnd also glaubst zugleich / daß von dem Ober-Haupt dergleichen Gottslästerliche Vnthaten jhren Uhrsprung hergenommen / weilen dem vnderworffnen Lotters-Buben selbe verstattet seynd worden. Kundte man die arme Vnderthanen Bünden / Raidlen / Folteren / Nothzwingen / auff alle erdenckliche Weiß / biß auff den Todt Quälen / vnnd Blagen / kundte man auch ein oder den anderen Afterglaubigen Gotts-Schänder zur verwürckter Straff einhollen. Aber wo Vngerechtigkeit die Trummel rührt / werden alle Laster vnder dem Frey-Fahn loßgesprochen. O! wie ein weites Feld thäte sich zu solchen Vnthaten Vnserem Durchl. Chur-Fürsten öffnen / wann er nit vil mehr durch ein anderen Gegenwurff seiner angebohrnen Mildhertzigkeit vnd Fridens-Lieb die ärgerliche Anfähl seiner Feinden vor der ehrbaren Welt zu schanden machen / verlangte. Cond. Glückseelig der jenig / der Haß mit Lieb / Grausambkeit mit Sanfftmuth / Gottlose Anstöß mit tugendreicher Gedult so lang zu vndetreiben weiß / biß der Himmel dessen vergnügt / den verdienten Sig schicke. Dann gewiß wird endlich die gute Ursach die Oberhand behaupten / wann schon das grünende Ehren-Kräntzlein in jhrer Blühe zu tödten / alle Witterungen zusammen schwuren. Underdessen bleibt halt auch schier vnstrittig wahr / daß dem Ertz-Hauß von Franckreich über alles Recht die Spanische Cron ange-

* Zwey gute Freundt kommen miteinander auff die Binn / vnd zugleich in einen Wort-streitt.

* Schlechte Disciplin bey Kayserl. Soldatesca.

* Nero vidit scelera, non jussit. *Seneca.*

* Die Kayserl. Gewaltthätigkeiten / so in der Pfaltz verübt worden.

* Werden vmbsonst alleinig denen Uncatholischen zugemessen.

foch-

fochten/vnd mithin die auffwallende Gall desto mehr verbittert werde. Misc. So! solle nun Bayrland das von Oesterreich angehitzte Blutbad außtrincken? Cond.
Von Oesterreich quellet diser Krieg nit her. Misc. * Franckreich tragte den Friden an. Cond. Aber nit den Spanischen Scepter. Misc. Den sie durch ein rechtmässige Erbschafft an jhren Enickel erwarbe? Cond. Durch ein Portocarrerische Scardecken. Mis. Das ist ein Grund-vnd Prob-loses Fabel-Gedicht. Müßte dann nach dises Privat Cardinalens Augen-Wunck der höchste Monarch in Europa also vnderwürffig leben / daß er das über sein Willen auffgerichte Testament zu einem vnersetzlichen Nachtheil seiner vneingeschränckten Vollmächtigkeit zu rechtfertigen/gezwungen wäre? Cond. Carl/mit GOtt schon allgemach abrechend/ kundte sein im Todtbeth erkranckte Sinn zu Undersuchung falscher Schrifften nit anspannen / indem mit der Zeit von selbsten den rechtmässigen Erben die Theresianische Reichs-Verzücht entwerffen wurde. Misc. * Sein Bluts-verwandte Nach-Welt der angebohrnen Rechten enterben / widerstrebt der Natur / vnnd allen Spanischen Reichs-Grund-Gesätzen: da sich villeicht zu einer so nachdencklichen Reichs-Verzücht kein andere Ursach erregte / als ein / zu einer so wichtigen Undernemmung noch vnerwachsne/ vnd schwache Verstandt der Königlichen Infantin: welche in forchtsamber Betrachtung deß ernsthafft Vätterlichen Willens/ vnnd Liebs-vollen Ansehen der vnschätzbaren Heyraths-Cron / die Ihr / der mit der gantzen Welt (also redete auß ihr eintweders die vorbrechende Lieb / oder die in Liebs-Flammen angezündte Warheit) vnvergleichliche Gesponß Ludwig der XIV. vor den Mähel-Ring anerbotte: noch kundte / noch wolte / den auff sie auß vilen Umbständten / so von Wurffs auß vngültig / zusammen geschmidten Betrug vndertreiben / vnd den selbst aygnen gegen dem Frantzösischen Scepter / vnnd König auffwallenden Hochmueth vnd Liebs-Begürd im Zaum halten. Verkauffte derohalben die / zu den Spanischen Reichen Ihr in der Wiegen schon angewachsne Recht/vnd Freyheiten vmb 500000. Thaller / welche man vor ein Morgengaab eines beyderseyts so Hoch-Königlichen Heyraths / versprochen/ aber noch nicht bezahlet hat. Und wann ich dir auch endlich alles / was jmmer ein von Oesterreichischen Wein angehitzter Kopff / besagte Reichs-Verzücht betreffend/ ersinnen mag / mit vollem Mund vnnd Händen bejahige / wirst mir dannoch mit disem Fundament / obwolen das gantze Oesterreichische Successions-Weesen darauff gebauet werde / den Hertzog von Anjou nit enterben / * welcher mit seiner von Franckreich gäntzlich abgesönderten Reichs-Macht die Verzücht seiner Königlichen An-Frauen auß dem Grund hebet / vnd vmbstosset / nachdem nemblich die Haupt-Ursach der geschehnen Verzücht von selbsten zu Boden fallet: alldieweilen die besorgte Vereinigung der Spanisch- vnd Frantzösischen Reichen durch absonderlich- vnd aygenthumblichen Regenten nunmehr völlig abgeschnitten ist. Cond. Mit disen kunst
die Spanische Cron villeicht vor einen Durchleuchtigisten Delphin / oder Hertzogen von Burgund- nicht Anjou erfechten. Misc. Daß der Vatter dem Sohn/der
ältere Bruder den jüngern jhre Rechte abtratten/erforderte die/wie gemeldt/nothwendige Entschaydung der Spanisch-vnd Frantzösischen Cronen/wie auch der hierdurch sich ergebende Ruhe- vnnd Fridens-Standt. Cond. * Also wirffst aber
durch ein vnzertheilte Erbschaffts-Betrettung Hertzogens von Anjou die mit Engell-vnd Holland heilig auffgerichte Abthailung der Spanischen Monarchi über den Hauffen. Misc. Unfehlbar. Weilen es der Kayserliche Hof mit Guthaissung
der vorgenommnen Abhandlung nicht vnderstützet. Sonder entgegen den in dergleichen Verständtnuß lediglich abgezihlte Europæischen Friden erstlich im Welschland / anderns am Rhein / folglich im gantzen Römischen Reich mit Feur vnnd
Schwerdt schändt- vnd vnderbrüchet / ja von der Wurtzel außzureutten/so bedacht
als bemüssiget sich befindet. Cond. Wie kan aber der Europæische Ruhestandt der
gemachten Repartitions Zweck geweßt seyn / da doch ein haimbliche Verständtnuß
Franckreichs vnd Spanien den gantzen Europæischen Freyheits Undergang augenscheinlich antrohet. Mis. Derowegen seynd die Königen / vnd schließlich auch
die Kräfften vnderbrochen / vnnd abgethailt. Cond. * Underschidliche Sayten
spilen aber auch ein Harmoni. Mis. Also zwar / daß der Widerhall biß in Oe-
sterreich falle. Dann / was hinderet mich ein ebenmässige Ubereinstimmung

Kay-

* Die Spanische Erbfolgs-Sach.

* Die Renuntiation der Königlichen Infantin ist anfänglich von vilen vngiltigen Umbständten graviert: anderns/ wann man selber auch alle Validitet vergonnet/ fallt es doch/ weilen die Grund-Ursach geschehner Verzücht nunmehr cessirt: vnd also folgsamb effectus cessante causa nit kan urgirt werden.

* Die Fundamental-Ursach / warumb Theresia renuntiret ist / daß die Spanische vnd Frantzösische Reich nit verainigt sollen werden. Welcher Union jetzt genug vorgebogen ist.

Kayserlicher Seyten zubeförchten? Cond. Kein Reich hat Kayserlichem Hof/ wie Spanien dem Frantzösischen sich also vnderwürffig gemacht / nachdem sie dero Schutz/ Rath/vnd Vnderhandlung flehentlich angefordert. Misc. Wann frembde Hülff ansuchen sich vnderwerffen ist/so hat Gregorius dem Carl Martello/Stephanus dem Pipino / vnd Adrianus Carl dem Grossen den Päbstlichen Stuel/ vnd dreyfache Cron schon längsten vnderthänig gemacht / deren ein jeder die mitgemeldte König auß Franckreich / vmb der betrangten Kirchen vnder die Armb zu greiffen / so demütig als glücklich erbetten hat. Cond. Solte aber der Todt die blühende Jugend der Hertzogen von Burgund vnd Anjou / ehe sie Frucht gebracht hätte / mit einer frühezeitigen Sichel abschneiden/ wurde abermahl ein Durchleuchtigister Delphin beyde Reich an sich ziehen. Misc. Das ist ein weitgesuchte Sorgfalt: Die gütige Natur wird hoffentlich das frische Blut der bey allen Leibs-Kräfften wolbestellten Hertzogen also beseegnen / daß es sich in ein lange Nachwelt ergiesse. Cond. Wann nur die Kayserliche Waffen den Lauff nicht jnhalten. Misc. Franckreich bricht man den Kopff nicht gleich. Der Bayrische Löw hat auch noch Zähn in Maul / vnd Feur im Hertzen. Cond. Mit disen hat er sein zum Vndergang fast geschwächte Pfaltz auß dem Abgrundt zuerheben. Misc. Was dise betrifft/ würdet kein Tag mehr erscheinen / daß wir nicht ein hell-glantzende Victori sehen werden. Cond. Redest du im Geist? Misc. Als wie Gedeon/ da er die Niderlag seiner Feinden vorgesehen. Cond. So wünsche ich der betrangten Pfaltz zu deiner Wahrsagung tausentfähltiges Glück. Misc. Vnd ich bäldiste Erfüllung meiner Worten.

* Den mit Engell- vnd Holland gemachten Repartitions-Contract zerstöhret der Kayserl. Hof.

* Was Oesterreich dem Franckreich vorstosset/ fallet in den aygnē Busen zuruck.

VI. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Daß zwischen den Kayserlich- vnd Chur-Bayrischen Volckern vnweit Schärding verabgangnes Treffen wird entworffen.

Bellvatius.* Die sigreiche Flügel schwinge
Bayrische Glückseeligkeit/
Neue Ritter-Thaten singe /
Die deß Feinds Anschlag entzweyten:
Vnd dem Bayrisch-hochtrabentem Heer
Gwisen ein glorwürdigs Speer.

* Ein Bayrischer Kriegs-Officier von der Schlacht noch gantz hitzig / tantzt mehrer / als gehet hervor / vnd singt.

Daß macht die gschwindige/
Hurtig / außbündige/
Schnelle / behändige/
Kluge / verständige/
Mit einem Wort: Maxmilianische Hertzhafftigkeit/
Die den Hoffärtigen den Kopff weiß z'brechen/
An dem Bekriegten sich sucht nit zurechen/

Sonder z'verschonen /
Ja gar belohnen
Will jederzeit.

* Das wilde Grißgrammen der Thieren
Kan grausamber in Wälderen /
Vnd sicherer in Felderen
Vil Rauberey verführen /
Wann villeicht der Löw schlafft /
Vnd s Laster bleibt vngstrafft:

Wann diser aber Glauen spitzt /
Vnd alsgemach schon auffrecht sitzt /
Gibt mit dem Schweiff s'Krieg-Zeichen /
Fliecht alls Abweeg
Durch Blöck vnd Steeg
Dem Zorn zu entweichen.

* Zwey andere hö-ren der Music zu / biß sie es endlich vnderbre-chen.

Soll es auch Eysenbyren seyn /
Im Eysen gantz gegründtet /
Muß brechn doch / muß fallen ein /
Den Streich der Feind empfindtet.
Der Reitter sambt dem Pferd
Ligt außgestreckt zur Erd
Vnd mit dem warmben Blut
Den kalten Schnee zum Purpur fürs Bayrland fär-ben thut.

Cloanthus. Ich höre wol / daß du nicht nur allein mit dem Soldaten- sonderen auch Poeten-Gott ein gute Verständtnuß pflegest / mit einer Hand die Feder / vnd den Degen zuschwingen / verständig. Bellv. Bey so glück- vnd sig-vollen Vmbständen / wann die Natur nicht reimet / bricht die Freud in ein Gesang auß. Ob schon die krafft- vnd hüfft-lose Verß übel zu Fuß seynd / muß es doch gehen. Nicht wie / sondern was man singe / solle das Ohr bewunderen: indeme leichtlich zuerachten / wann die Trummel der Schreib-Tisch / in ein Sturmbhuet gegossnes Blut die Dinten / vnd der schon alsgemach ab feindlicher Niderlag erkrummente Degen die Feder ist / werde manche Zeilen vnder Paucken- vnd Trompeten-Getöß abweegs gehen / vnd das Concept sich vilmehr im Krieg / als ausserlessener Schrifft-Stellung verliehren. Cloanth. Ich glaube es / daß dich das im * Schärdingberg / zu allen Fenster- vnd Löchern herauß-donnerende Bley nicht vil an den zweyspitzigen Poeten-Berg habe gedencken lassen. Bell. * Dazumahlen hatte ich mich genug zu verwunderen / über die tiefffsinnige Klugheit Unseres Feld-Marschallen Grafen von Arch / da er das gantze Dorff mit ein

* Allwo man zum ersten den

ein so kurtzen Begriff in die Schrancken tribe: vnd zu beobachten / wie ein kleiner Hauffen der Tragoner zwischen einem vnbeschreiblichen Feur dem Feind so starck vnd lang den Armb zuruck hielte / daß die Leibquarde Zeit gewunne / ein vortheilhafften Platz zubehaupten / allwo sie den durchbrechenden Feind in die Mittl zwingen möchte / indeme schon rechter Seyts der Allerdurchleuchtigiste Spiegl aller Hertzhafftigkeit / Unser grosser Maximilian mit einer Mannschafft zu Fuß ansetzte/ vnd den kurtz zuvor sehr kühnen Feind / in solche Vnordnung brachte / daß er sich deß Dorffs entäussern / vnd auff den Feld ein weiteren Kampff-Platz auffsuchen müßte. Cloant. Er sprange nemblich auß dem Feur in das Wasser: Vnd damit er nicht allein zu Grundt gienge / ruffte er mit ein erbärmlichen Mordt-Geschrey sein herumb * einquartierten Spieß-Gesellen zusamm. Bellv. O! da gabe es finstere Gesichter ab/nachdem der Feind ein Churfürstliche Leib-Quarde/ sambt denen Carbinieren auß einem/seiner Meynung nach/ gantz versicherten Orth/ auff sich anrucken sahe/ vnd hier dem Durchl. Feld-Herrn/ dorten dem klug-behertzten Marschallen an den blancken Degen / oder gespannten Haan lieffe / daß also zwischen dem Todt vnd der Flucht kein Mittl zubetretten wäre. Cloanth. Es * schine/ als kunte man den Sig mit Lauffen gewinnen/so spornstreich jagte der Feind lincks vnd rechts dem Wald zu. Bellv. Er wolte nur frischen Lufft einhollen / damit er zu Eysenbyrn / den auff dem Schärdingberg erlittenen Schaden desto beständiger verwidrigen möchte. Clo. Ja / wann man mit Füssen gefochten hätte/ wurde er das Zihl abermahl erreicht haben. Bellv. * Ich farchte schier / der andere Angriff durffte vns den ersten verunglücken/ also ein verzweiffleten Muth trohete das feindliche Ansehen. Das in Brandt-gesteckte Dorff aber entzündete mir mein schon zimblich erkaltende Hoffnung / daß ich darfür hielte / weilen der Feind sein Magazin nicht mehr röthen könn-oder wölle/ wurde es bald mit jhme gethan seyn. Der vnerschrockne Anblick eines/ seine Trouppen mit aller erdencklichen Vorsichtig- vnd Dapfferkeit anführenden Fürstens / gewunne dem Feind das Hertz vmb desto ehender ab/ vmb wie muthiger die/ in Ansehung Ihres Durchl. Herführers/ angefrischte Carbinierer in die feindliche Glider einbrachen/ vnd der hernach-ruckenden Leib-Quarde/ wie auch denen Courrassier-Reutern den Weeg bannten/ dem schon das Fersen-Geldt zugeben begunnendem Feind auff den Fuß vnd Leben zutretten. Cloanth. * Ich meyne / die Flucht habe mehrern den Halß gebrochen / als das würckliche Gefecht / weilen jhnen durch das Gehültz vnd Gebüsch deß zueyllenden Bergs mit Stiffel-vnd Sporrn zutrüngen/ eintweders sehr schwär/oder gar vnmöglich fielle / vnd also in jhrer Flucht nichts anderes/ als ein höheres Grab gefunden / welches sie über das mit todten Leibern überhäuffte Thal erhebte. Bellv. Summarisch zureden: Zu grösserer Vollkommenheit dises Sigs / wird auch der Feind nichts erdencken. Zweymahl ist er am Degen / vnd in die Flucht getriben worden: * Mithin nicht nur ain 1000. der Seinigen / sonderen mehr/ sambt 16. Standarten/ 3. grossen Stucken / 4. Merschern / vnnd eine Anzahl deß übrigen Krieg-Zeugs / eine Bruck/ vnd Belagerung abzufertigen/ in dem Stich verblibe. Cloanth. Disem nach wird schier die gantz Kayserliche Reitterey jhre jenseyts deß Yns verbrachte Feindseeligkeiten abgezahlt haben. Bellv. Was Graf Schlick nit vorhero dem Glücks-Streich entführet hat / wird jhm seine Passauische Gesellschafft nicht mehr verunruhigen. Unsere Carbinierer / vnd andere haben jhne der vorigen Mühewaltung fast entladest. Cloanth. Ich zweiffle/ Bellvati, ob die Carbinierer (ein zwar auff die Leib-Quarde den Fuß mit vermehrten Sold zuhaben/ würdigiste Mannschafft) mehreres Lob in Eroberung eylffer Standarten erfochten haben / * als jhr offt / aber niemahls genug gebrysner Obrist vnd Commendant Marquis von Beauvon? Ich sahe jhn häuffig mit dem auß drey Wunden wallenden Blut übergossen/ mit so vnerbleichter Standhafftigkeit/ vmb-vnd vor sich zustreitten / daß jhne weder die Verbitterung deß Feinds/ noch die auff dem Halß-ligende Gefahr/ oder das Bitten der Seinigen vermögen kundte / von dem allzuhitzigen Kampff abzulassen. Er suchte vor seines Durchl. Feld-Herrns Vatter-Land ein blutiges Opffer zuseyn/ vnd ein ewiges Kennzeichen / einer zwar außländisch: jedoch biß in den Todt vnveränderlichen Treu. Allein auff die zweyte Ordre Seines Gnädigisten Feld-Fürstens brache er der Schlacht vnd seinem Muth ab:

damit

Feind angriffe / der sich da vnd dort in den Häuseren einquartiert befunde.

* Die in der Gegend ligende übrige Escadronen deß Feinds kommen die Ihrige zu soutenieren

* Die erste Flucht feindlicher Reitterey.

* Der Feind stelt sich wider umb zu Eysenbyrn.

* Die andere Flucht deß Feinds.

* Die Herrligkeit gegenwärtigen Sigs.

* Die Standthafftigkeit deß Carbinierer Obristen Marquis von Beauvon.

damit er kundt machte / daß er niemand zu lieb wolte fer:ners leben / als vor dessen Ehr zusterben / sein eintziges Verlangen ware. Cloanth. O! * diß seines Wunsches beglückte der Himmel einen Rittermässigen Rittmaister / Graf Leopolden von Arch / welcher an keinen / als eben disen glorreichen Tag / her:licher zusterben vermeynte; Allda nemblich er die / nunmehr mit Blut-gefärbte Blüe / seiner mit allen Natur- vnd Glücks-Gaaben bereichter Jugendt / in dem Sig-Krantz deß Grossen / durch seines Her:n Bruders tapfferen Verstandt vnd Anordnung / triumphierenden Maximilians einflechten kundte. Cloanth. * Sihe / vermumbte Todten-Gsichter: Bellv. Vermuthlich werden vnder disen Larffen gute Freund deß verblichnen Graf Leopolds Hintritt ehrenbietig behertzigen. *

* Her: Rittmaister Graf Leopold von Arch stirbt ritterlich.

* Tretten 6. in Todts-Kleydern auff die Bann / mit Pfeil vnd Bögen bewaffnet.

* Stellen sich an die Scen / vnd sehen den Tantz zu.

VII. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Sechs vnder einem Todts-Aufzug verborgene Freund stellen dem verstorbnen Graf Leopolden von Arco / einen Bogen-Tantz an / vnder welchem sie ein Triumph-Bogen auffrichten / der gleich einem himmlischen Regen-Bogen / mit dem Bayrischen Wappen-Farben / Blau vnd Weiß beleuchtet / mit diser Sinn-Schrifft vmbkrayset wird:

Nach Wolcken-Schwärtze / Wassergüß / Blitz-Flammen / Donner-Knahl /
Erheiter ich / vnd öffne den weiß-blauen Himmels-Sahl.

Diser Triumph-Bogen bedeckt ein / auff vnderschidlichen Kriegs-Waffen erhebte Todten-Sarch / deß entleibten Her:n Grafens Soldatisches Ruhebeth: Ob diser ligt ein mit Lorber-Zweig vmbgeflochtner Degen / nebst diser Beyschrifft:

Nachdem man an seim Feind erflochten Lob vnd Ehr /
Hat einer gnug gelebt / der Todt blohnt jhn noch mehr.

Vorauß an ermeldter Todten-Sarch hangt ein in gemalten Feur verloschender Phœnix-Vogl / seine Grab-Schrifft also singend:

Mein Leben / daß dem Todt zu ein Brandt-Opffer brindt /
Ein neuen Geist in dem verstorbnen Aschen findt.

Zur rechter Seyten diser Todten-Sarch / geht das schöne Himmel-Aug / die Sonn zu Gnaden / sich also beurlaubend:

Da ich auß diser Welt zieh / vnd im Meer verschnaufft /
Führ ich in einer andern mein Liechts-Gold-Wagen auff.

Lincker seyts erhebt sich auß einem schönen Hügel-Beth / ein wol-erwachsner Ceder-Baum / nebst welcher sich dise Beyschrifft findet:

Wann

Wann mein Saam nit zuvor wär in die Erd vergraben/
Wurd ich noch Höh/ noch ein Unsterbligkeite haben.

Zu disem vollendten Ehren-Gebräng findet sich der Schütz-Geist deß Hochadelichen Stammens von Arco ein/ und spricht also auff.

Geni⁹. O! wie glückhafft ist der Jenig/
Der im Krieg sein Geist auffwendt/
Der Todt wird jhm underthänig/
Und macht ein sigreiches Endt:
Daß die erworbne Lorber-Blötter
Auch bey heissen Sommer-Wetter
Niemahls jhre Blüe verliehren/
Sondern/dem Feind zu trutz/ewig ein Grüne führen.

Ich weinte kurtz zuvor
Umb Leopold mein Zierdte/
Der stund in frischen Flor/
Und sich im Feld verliehrte:
Schmächte s'Todts Grausambkeit/
Daß er ein junge Blüe
Welche meiner Sorgfältigkeit
Gekostet so vil Mühe/
Vom Stammen-Baum abgstrichen/
Daß biß ins Grab verblichen
d'Hoffnung der von Natur versprochen Frucht-barkeit.

Aber meinem Graf von Bogen/
Scheint das Glück sehr wol gewogen/
Weils sein Grab so schreinbar macht/
Daß ich zweiffle/ ob im Leben
Er ein grössers Liecht kundt geben/
Als er gibt in der finstren- deß blinden Todtes-Macht.

* Befracht den Triumphbogen.

* Diser Bogen Leopold /
Ist der gefarbte Versöhnungs-Herold /
Der dich von Kriegs-Hagl / Schwerd / Donner vnd Blitz /
Von feindlichen Getümmel
Erhebt biß an den Himmel:
Allwo kein Gehader /
Kein Gfahren-Geschwader
Kein mein / vnd kein dein
Darff sich finden ein
Vnd vervnruhigen dem Frid sein Sitz.

* Besiht den mit Lorber-Blötter vmb wundtnen Degen.

* Ob deine Sitten zwar /
Vnd Gaaben-reiche Jahr
Vil herrliches versprachen /
Wolt dannoch dich vor allen
GOtt zu ein Generalen
In himmlischen Heer machen.
Gnug hat gethan die Jugendt /
Ja mehrer / als genug /
Der Feind ab deiner Tugendt
Ein groß Vergnügen trueg /
Vnd deinen ritterlichen Degen
Mit Lorber-Zweig will selbst vmblegen.

* Erleitert das erste Sinnbild.

* Wanst schon dein liebreichs Angesicht
Hast in das Grab verhillet /
Dannoch der Ruhm dein Lob außspricht /
Dein Geist die Welt noch füllet:
Vnd / als wie ein Phœnix im Feur /
Dem Todt macht sein Leben noch theur /
Weilen jhn der Menschen-Mundt /
Niemahls Laßt gar gehn zu Grundt.

* Schreitt zu den anderen.

*Ob schon die Nacht / vnd der regiersichtig Monn
Mit feurigen Hörnern den Himmel auffkündtet /
Die Stern entzündtet /
Vnd zwinget die Sonn /

Daß

Daß mit verhängten Züglen/
(Solln d'Pferd schon Flammen rühlen)
Den schimmrendn Tags-Wagen
In Abgrundt müßt jagen:
Findt doch der schöne Liechts-Fuhrmann/
In der vndren Weldt/
Wider ein freys Feldt/
Die Feuer-Klepper z'Sporren an/
Vnd den klaren Sonnenschein
Anderwärtig z'führen ein.
Also/ wannst schon dem Todt abtrittest dise Welt/
Oeffnet sich in der andern ein anders Ehrn-Gezelt.

*Dann gleichwie diser Ceder nie
Kundt andre übersteigen/
Wann er nit vor in d'Erden
Wurde verscharret werden/
Damit der kleine Saamen
Mög von seim Grab außstammen
Zu einen Baum/ vor dessen Blüe
Sich alle andre neygen.
Auß deinen frühezeitigen Grab/
Wann auch der Neyd nit hold
Entgegen donnren wolt/
Ich gute Hoffnung hab
O! mein Graf Leopold
Daß werde mit der Zeit
Erwachsen die verdiente Stammens-Unsterbligkeit.

* Und dritten.

*So ruhe hier in Friden/
In Kriegs-Unruhe verschiden
Begnadt dich dein Todt/
Regiere mit GOtt.

* Wendet sich gegen der Sarch/ verehrt selbe/ und tritt ab.

VIII. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Zwey Anspachische Kriegs-Bediente bejammeren den vnglücklich-vorfallenden Todt / jhres regierenden Marggrafens / der in dem zwischen den Chur-Bayrischen / dann Kayserlich- vnd Fränckischen Crayß-Völckern / zu Emhofen an der Vilß / in der Gegend Schmidtmühl / auff dem Platz-Neuburgischen Boden / verabgangnen Gefecht / an einer Wunden gebliben ist.

LUdronius. * Ist es also gethan vmb vnseren regierenden Marggrafen? Vespillio. Also ist er vnder meinen Händen todt verblichen. Lud. Ware dann kein Mittel das Leben zufristen? Vesp. Die Wunden war zu tödtlich. Lud. O trauriger Fahl! kundte wol das wanckelmüthige Glück dem Anspachischen Stammen-Hauß einen entsetzlicheren Stoß versetzen? Als da es disen Marggrafen zu Boden wurffe / auff welchem deß vralten Adls Baufälligkeit sich stützte? Ach vnglücks-voller Tag / warumb hast nicht ehender dein Liecht / als vnserem Marggrafen das Leben verfinstert? O grausambe Hand / welche jmmer den vnbarmhertzigen Schuß verbracht: verfluchtes Feur! so gebrennt: Höll-schwartzes Pulver / das getriben: mörderische Kugl! die verletzt: blutsichtige Wunden! auß der das Vnheyl / vnd auß disem der vnfehlbare Todt hervor brache. Vesp. Ergiesse dein Gall nicht / Ludroni, Uber vnverhüttliche Zufähl deß Kriegs: im Feld brath man keinem ein Wurst. Weit darvon wäre gut gewesen für disen einrissigen Schuß / vnd leyd-vollen Tods-Fahl. Also ergehet es / wann man seinem eygensinnigen Willen nachgehet: den Feind muß man niemahls verachten: Ein jedes / auch klein- vnd verächtliches Thierlein ist von der Natur mit seinem Gegenwöhr außgerüstet / darob bißweilen grosse Unthier ertatteren. Ender deß Bachs (nemblich der Vilß) gabe es auch Leuth / die Pulver schmecken kundten. Lud. Das Marggräfflich-dapffere Gemüth wolte aber nit zusehen / wie 40. Mann ein gantze * Battaillon Würtenbergische Granadierer (ob schon der entzwischen-stossende Fluß ein genauere Anruckung abschnitte) in die Flucht jagten / da hingegen die Bayrischen * Bern-Köpff / vneracht eines hin- vnd her außbrechenden Feurs / so vnverzagt an Emhofen setzten / die in Weeg-stehende Wägenburg trenneten / vnnd Unserige im Freydhof verlassene Besatzung augenblicklich mit den vnder sich ligenden todten Cörpern vereinbarten. Vesp. Wolte dann also Marggraf von Anspach dem lauffenden Glücks-Rath alleinig die Spörr-Ketten anlegen / indeme bey vns schon aller Orthen die Niderlag / widriger seyts der Sig erschallte? Lud. Das Blättl hätte sich bald wenden können. Vesp. Wofern sich nur die flüchtige * Reitterey gewendet. Lud. Dise wurde General Styrumb schon in ein Ordnung getriben haben. Vesp. Nachdem er nemblich mit höchster Mißveranügung die andermahlige Flucht der Seinigen ersehen hat / vnnd nach Verlurst eines / mit drey Battaillonen / vnd 16. Esquadronen besetzten Dorffs / nichts erwunden / als daß er sich mit den Seinigen in die Höhe der besorgten Nachfolg deß Feinds entziehen müßte. Lud. Mit Unseren Marggrafen fallte allen auff einmahl Muth vnd Hertz zu Boden. Stunde diser noch / wäre dem Feind sein frechsinniger Anfall gewiß noch sauer worden. Vesp. Du schmeichlest deiner Meynung / Ludroni, die Todts-Forcht hat Unsere Völcker gäntzlich überfallen / so bald sie den in schönster Ordnung auß dem * Wald hervor-ruckenden Feind / vnd die über alles Vermuthen / durch das * büschige Gehültz hervor blitzende Stuck mit solchen Nachtruck auff sich loß zugehen / wahrgenommen / daß weder die im Dorff / noch am Wasser stehende Mannschafften Zeit gewonnen / dem Bayrischen Hagl-Wetter zu entrinnen. 700. waren schon in jhrem Blut / auff der Wahlstatt ersticket /

* Zwey in Anspachischer Kriegs-Muntur traurig auffziehende Officiers kommen herauß.

* Welche an dem jenseytigẽ Ufer der Vilß in Battaille stunde.

* Also will Ludronius die Bayrische Granadierer nennen.

* Welche auß der Ebne jenseyts der Vilß von den Bayrischẽ Stuck-Kuglen vertriben wurde.

* Der an der Strassen nächst Emhofen ligt.

sticket/400. raßleten noch in demselben: disen stoßte das Bley/denen das Eysen/andern das Wasser das Hertz ab/indem vnder der über die Vilß beschleunigte Flucht der Last die Brucken abtragte. * Und dise Niderlag beschmertzt vnd erschröckte einen jeden vmb desto mehr / vmb wie vngerochner es dem Feind verabgienge. Bayrischer Seyts flosse schier kein Blut. Lud. Derohalben brennet mich meines Marggraffen so sehr. Vesp. Jetzt ist es geschehen / wann du dir schon das Haar auß dem Kopff / oder wol gar das Hertz auß dem Leib reissest: Mit allen erdencklichen Mordt-Geschrey wirst jhn so wenig von Todten erwecken / als wenig Styrumb den Zugang auff Regenspurg gewinnen / vnnd den Bayrischen gegen Amberg abschneiden wird. Lud. So ist es dann schon also zwischen GOTT vnnd dem Bayr-Fürsten abgeredet / daß wir Kayserlich- vnnd Allijrter Seyten allzeit Haar lassen müssen? Vesp. Ist freylich vnfehlbar gewiß / daß ein demütiges Gebett ehender den Sig erfechtet / als ein in Gottslästerung verzweifflete Fuchtl. Lud. * Was will diß Getöß? Ich erzitter vnnd erstaune am gantzen Leib. Vesp. Und ich entweich. Villeicht meldet sich Marggraf von Anspach vmb sein Begräbnuß an. Lud. Ach lasse vns alsobald selbe zubereiten.*

* Welches sich biß an das Ufer außbreytet.

* Wird ein erschröckliches Getöß.

* Gehen alle beyde abauß.

IX. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Der entleibte Marggraf von Anspach stellet seinen Undergang vor Augen / vnd zu Gemüth.

Umbra. * DEr ich zuvor geliebt /
Geehrt / bedient bin worden /
Bleib jetzt allein betrübt /
In meinen Unglücks-Sorten.
Das Glück hat sich gewendt /
Die Seel vom Leib ist trennt:
Mein Lager muß ich in Finsternuß schlagen /
Das Gwissen ein traurige Trumml jetzt rührt:
Unruhige Gedancken /
Machen im Hertzen d'Flanquen /
D'Sorgen Squadronen weiß /
Thuen auff mich avanzieren /
Und mit bedachtem Fleiß /
Stündtlich vor Augen führen /
Geplünderte * Altär /
Geschändte Kirchen Ehr:
Und was ich nit will sagen /
Thut mich doch heimblich plagen /
Indems Gmüth rebelliert.

* Laßt sich ein in halb blütig- vnd dunckleu Auffzug schröcken- vnd Erbärmnuß-voller Geist sehen / der denen zwey vom Theatro lauffenden Officiers mit kläglichen Augen nachsihet.

* Von der Anspachischen Soldatesca in der Pfaltz.

Verfluechte Alliantz!
Krieg! Waffen! Feld/ vnd Schantz!
Die mich also bethöret/
Daß ich mein Feind veracht/
Sein Mueth nit wol betracht/
Und gute Räth nit ghöret.

Ach wie weit geht man jrr/
Wann man nit mit Gebühr/
Weißt seinen Feind zu schätzen:
Ein kleine Klau/ ein Zahn
Der nit gar groß/ offt kan
Biß auff den Todt verletzen.

Hochsteigende Gedancken/
Machen kein Maur nit wancken/
Vil Wort kein Graben füllen/
Vil Gschrey kein Echo stillen:
Der diß nit glauben will/
Der gehe nach Schmidtmühl.

Wo ist jetzt die von Oesterreich
Versprochne Mittels-Hand?
Wer haylt dem Friderich sein Streich/
Wer lößt mir meine Band?
Daß ich ein kleine Zeit/
Entweichen mög der Ewigkeit/
Und meinen Schmertz beweinen:
Wann ich den harten Gwissen-Streitt/
Verlang von mir abz'leinen.

Was wird mich fruchten s'predigen/
O *Händel/ vnd * Tietzmann?
Wann niemand mich erledigen/
Auß deß Todts Händen kan?

* General-Superintendent/ vnd Ober-Hof-Pre-

Richt zierliche Staturen /
Gemähl- vnd Sinns-Posturen /
  Hängt Leuchter / Spieglen / Fackel auff /
  Wann ich vnder dem Grabstein schnauff /
Und mach im Staub Figuren.

Verfecht mich ein Sinn-Schrifft /
Wann mich ein Krott vergifft /
  Und an mein Bainern naget?
Wann mich verscharrt in d'Erd /
Von Schlang- vnd Würmen bschwärdt /
  Ein jnnrer Mörder plaget?

*Ich bin fürwar ein Strohm /
  Der von ein hohen Berg ins tieffe Grab gefallen:
Ein von Todt geworffne Bomb /
  Die in dem Lufft zerspringt / vnnd seufftzet vor das Knallen.

Als wie das Himmels-Aug / die Sonn /
  Im Saltz-Wasser erträncket /
Hab ich mich (O ich weine schon)
  Ins Zäher-Meer versencket /
Aber nit gleich / als Morgen
  Wird mich auß mein Todtbeth /
Frühezeitig z'wecken sorgen
  Die wachtbar Morgenröth.

Flieg / Adler / flieg dem Blitz
Entgegen in die Hitz /
  In d'Feur-Wolcken tritt /
  Sie leuchten / schröcken nit:
Jedoch nit z'nah auff d'Ferßen gehe /
Dem haiß brüllenten Gstirn dem Löw:
  Sonst stürtzet er dich
  Von oben / wie mich.

diger zu Anspach / welcher dem verstorbnen Marggrafen den 5. Junij die Leichpredig Vormittag: * Herr Doctor Tietzmann Nachmittags vnder einem grossen Gepräng hielte.

* Alludirt auff die in dem zu Anspach auffgerichten Castro Doloris abgemahlne Emblemata. Deren das erste ein vom Berg herab strudlender Brunn ware / mit diser Beyschrifft / Nil sibi. Das ander ein im Lufft zerspringende Bomb / Dum ascendo. Die dritte die vndergehende Sonn / Major in occasu. Das vierdte ein in die himlische Blitz fliegender Adler / Lucent non terrent.

Und

Und wannst das Leben büssest ein /
Wird Kayserliche Blohnung seyn /
Ein Schreiben * voll Mitieyden /
Ein dopplete Lobs-Kreiden:
Wann schon das Glächter schwimbt in den vergossnen Thränen /
Und mit gespannten Seglen nach sein Glücks-Port thut rennen.

* Geben zu Laxenburg den 11. May.

Von Hertz man heimblich lacht /
Wann Kaysers Hochmueth tracht /
Nach Länder / Ehr / vnd Gut:
Ein andrer aber nach den / vnder der Kriegs-* Lantzen /
Vergante Hoffnungs-Schätz / auff Kayserisch will tantzen /
Und den Betrug nit wol betracht /
Letztlich biß an den Spitz gebracht /
Sein Leben vnd Blut /
Einer frembden Hoffart schlacht.

* Zu Rom wurden die vergante Habschafften vnder einer auff offentlichen Platz auffgesteckten Lantzen verkaufft.

Verlangst ein Spiegel z'sehen?
Sih Görgen Friderich:
Wie ich von hinn muß gehen /
Mußt auch gehn. Spiegle dich.

Ende deß andern Acts.

Drit-

Dritter Auff / oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria auch mitten in Sigen jhren Sachen übel förchtend / fallet in ein Ohnmacht / wird aber von dargereichten Lilgen-Geruch wider zu sich- und einer bessern Hoffnung gebracht.

Bav. * Ich weiß nit / was bedeut /
Daß ich kein sichre Freud /
Könn in dem Hertzen spürren:
Ob schon auch Eisenbyrn /
In Rucken / vnd an d'Stirn /
Dem Feind ein Brandtmail brennte /
Daß jhn Schlick schier nit kennte /
Und sagte: nit vmbsunst /
Halff mir kein Karten-Kunst /
Im Frauen-Assamblee,
Weil vnser Glück im Felde also den Krebsgang gehe.
Doch forchtsamb / wanckelmütig /
Traurig / zum Wein vrbietig /
Meine Gedancken jrren.

* Bavaria in jhrem Cabinet gleichsam erkrancket / laynet sich an die Thron-Stohlen auff.

Z'Schmidtmühl hat man Styrumb /
Unwissend / wo er stundt /
Im Harnisch triben vmb /
Daß er sattsamb empfundt /
Was Bayrland annoch kundt:

Schwindlet mir doch / diß vneracht /
Wann ich die Mänge Feinds betracht /
Und thue entgegen stellen /
(Die mir villeicht kundt fällen)
Alleinig mein-von andern bißher vngstärckte Macht.

* Krafftloß seynd meine Sinn :
* Copernisch mit mir d'Erden geht /
Das Haar erstaunt gegn Berg auffsteht :
Vor Ohnmacht wanck ich hin :
* d'Seel will im Leib verzagen /
Kein Ader recht mehr schlagen :
Ach ! gschwinde Medicin !
Zum sterben matt ich bin.

O ! * starcker Lilgen-Safft /
Wie thust mein Hertz erquicken ?
Vor Unmuth wolts ersticken :
Du gibst ein neue Krafft.

GOtt gebe ! daß die Lilgen /
Noch ferrner stärcken mich :
Mit mir den Feind vertilgen /
So lob ich Franckreich dich /
Daß du gezeigt der Welt /
Wie weit sie hab gefällt /
Daß glaubte / als wärs neu /
Wannst hieltest gschworne Treu.

* Wird matt vnd schwach.
* Copernicus ein Matematicus / der sagte / die Sonn stehe / vnd die Erden gehe.
* Fallet endlich in ein Ohnmacht / die Umbstehende lauffen zue / vnd indeme vngefähr ein Bluemenbusch von Lilgen auff einem Neben-Tischlein zur Stell ist / bedient man sich dessen / vnd gibts dem Bayrland zu riechen.
* Bavaria wird von dem Lilgen-Geruch erquicket.

II. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Die Versicherung deß Frantzösischen Succurs wird erleuttert.

ARgillas. * Soll aber etwas an der Sach seyn / daß wir vns einer Fran-
tzösischen Beyhülff zugetrösten haben? Allarius. Mein hierinnfalls fest ge-
gründten Glauben vergwisset die jmmerwehrende Gegenwart deß König-
lichen Abgesandtens: welcher mir ein Underpfandt versprochner Hülff zu
seyn / nit ohne Ursach vorkombt. Arg. Und mir ein Viper im Buesen. * GOtt
schick es / daß dich dein Glauben seelig mache / ich bin schon zu einem Abtrinnigen
worden: biß mich die schimmerende Waffen der annäherenden Frantzosen was
mehrers erleuchten / bleib ich in meinem Jrrthumb hartnäckig. All. Wol recht
nennest dein Mißtrauen einen Jrrthumb / weilen du mit selben den gantzen Him-
mel verjrrest. Arg. Jch schätzte mein falsche Maynung für glückseelig / wann ich
mit jhr dem sonst zimblich verschwärtzten Franckreich einen Warheits-Schein bey
der Welt gewinnen kundte. All. O! jetzt hab ich den Urheber deiner Kleinmütig-
keit bey den Haaren. * So kan dich das über Franckreich von längsten übel ge-
fällte Welt-Urtheil (verstehe vnder der Welt den mißverständigen Pövel / oder die
rachgürige Feind) auch also bethören / daß du es gar bejahigest? Arg. Die Stimm
deß Volcks / ist die Stimm GOttes. All. * Die Stimm deß Volcks pflegt ge-
meiniglich mit dem Warheits-Klang selten übereins zustimmen: dergleichen
schwartze Noten aber wirst ja in einer Göttlichen Harmoni nit hören? Muß de-
rohalben der Cron Franckreich kein Treulosigkeit zugemuethet werden / weilen es
der gemaine Wind vor treuloß außblaset. Arg. Also scheinet es aber in all jhren
auff gewisse Schrauffen / Umbschwaiff vnnd Außsätz gestellten Wercken? All. *
Die Stangen im Wasser entwirfft auch ein krumme / ob schon es auffrecht stehe.
Jch mit andern / der gemainen Staats- vnd Hof-Sachen verständig- vnd erfahr-
neren / halte darvor; indeme man die Frantzösische Regierungs-Art nit ergründ-
ten / noch vil weniger nachaffen könne / suche der / in dero Nach- vnnd Undersu-
chung abgemarterte Mißverstand einiger Nasenwitzigeren Welts-Erkundigeren be-
sagte Reichs-Manier zuschimpffen / vnnd verhässigen- damit sie nemblich durch
Beyfall deß thummen Pövels / oder vorhin schon abgelaunten Gemüthern jhr er-
fundnes Nichts / vnd zu Enturthlung so hoch Königlicher Sachen prallerisch aner-
kiente Untauglichkeit in etwas bemäntlen. Nicht anderst muß sich der vnermeß-
ne Gold-Glantz der Sonnen / in den Schau-Glässeren bald grün / bald roth bil-
den lassen / nicht daß es von der Natur mit solchen Affter-Farben gemahlet seye /
sondern weilen jhr scharpff- durchtringendes Liecht den schwachen Menschen-
Augen sonst vnbegreifflich wäre. Arg. Du hättst kein höch- vnd scheinbarere Gleich-
nuß vor Franckreich ersinnen können / weilen es gleich der Sonnen fast die gantze
Welt vnder das Liecht führet. All. * Führen ist vorsichtig / geführt werden / blind.
Arg. Frembde Augen außgraben / damit ich alleinig sehe / ist aber grausamb. All.
Wann sie keine Basilißken-Augen seynd. Bellisar mußte sein Gesicht verliehren /
(vnd andere mehr vnder den Römischen Kaysern / sollens auch vnder einem Her-
tzen gelegen seyn) damit jhne die (wie man vorgabe) angefochtne Cron nicht mehr
in die Augen mit dem herzlichen Glantz stechen kundte. Zertritte der Schlang den
Kopff / wilst du vor dem Gifft deinen retten: so lang diser lebt / lebst du nit sicher.
Arg. Jch glaub / daß dich der Frantzösische Hof gesaugt habe / weilen du selben
für ein Mutter aller Gerechtigkeit so hoch anrühmest. All. * Wie dem Franck-
reich durch Critische Schmächwort vnd Schrifften keine Ader gespannt wird / also
füllen jhr meine Lob-Sprüch keine: alldieweilen es sich schon über allen Neyd / vnd
Ehrnpracht erhoben. Jedoch lob ich / was zu loben. Verneine hingegen nit / daß
an

* Zwey gute Freundt tretten hervor / vnd zerfallen sich schier in einen Wort-Streitt.

* Das Mißtrauē auff den Frantzösischen Succurs:

* Dessen Ursach:

* Fällt zu Boden.

* Der Ursprung / warumb Franckreich verhasset werde / rühret von den Ungelehrten her.

* Franckreich ist vorsichtig.

* Uber allen Neyd erhoben.

an ein jedem sein Wurm nage. Arg. An Franckreich aber ein neuer * Python / welcher auß dem Blut deß mit Krieg überschwembten Teutschlands erwachset. All. So wenig der Krieg ohne Bluts-Vergiessung geführt / so wenig wird er ohne erhebliche Ursachen erweckt. Arg. Kein Laster ist ohne Schutz-Herrn. All. * Argilla, wir wissen nit die hohe Gedancken / Anschläg / vnd Undernemmungen gecrönter Häupter zuerreichen / vnd auff die Waag-Schall zu legen. Sie können wol den Degen / wir aber nit die Zungen spitzen. Wann Kriegs-Zeughäuser eröffnet / werden die gehaimbe Archiv-Bhaltnussen gespörret. Weder mir noch dir streicht mans an die Zähn / was jetzt der Krieg von Friden / jetzt der Friden vom Krieg underbrochen / für ein Anfang vnd End habe. Entsetzt mich derowegen das Krafft- vnd Boden-lose Verleumbden der darzu im Buesen lachenden Cron Franckreich von meiner Hoffnung gar nicht / es werde bäldisten von der Ankunfft eines Feld-Marschallen Villars / das von Francken- vnd Schwaben treuloß entblößt- vom Kayserlichen Hof aber Fridbrüchig verfolgtes Bayrland beglückt werden. Arg. * Die Natur Erkundigung gibt aber / als solle der Löw vor dem Goggelhaan ertatteren? All. Namur / vnnd andere Vestungen seynd einer anderen Meynung. * Die Egyptische Sinnbilder zwar / vnd Römische Kriegs-Fähn bezeugen auch / daß der Maykeffer den wol außgerüsten Vögl-König Adler bestreitt / vnnd überwinde. Arg. Wird man wol durch die in Spanischen Niderlanden verübte Zwytrachten einen Strich machen? All. * Ja mit deß Feinds Blut: dann es bemüssiget Franckreich so vil / vnd villeicht mehrer / daß es sich vngefälscht zu Bayrn halte / als es vnserem Bayrland obliget / von Franckreich bey so gefährlichen Zeits-Verwechslungen / allwo es vmb ein Christ-Catholische Mithülff schon gethan ist / handgehabt werden. Sie seynd zwey feste Grund-Saulen / welche gesambt dem weittrachtenden Feind das Herculische Non plus ultra leichtlich antrohen- abgesöndert aber sich deß falls schwärlich halten werden können. Arg. Wie ergiengs aber / wann beede zu Boden geworffen wurden? All. Wie es dem Samson ergangen / da er das Philistæische Saulen-Gebäu gefählet. Der Feind wurde sich selbst vergraben. Arg. Ist genug / daß er obsiget. All. Ist kein Sig / wann ich den Dolchen durch mein aygne Seyten meinem Gegner in den Leib jage. Arg. Die Rach übersteigt alle Triumph-Porten. Wann einer schon selbsten Gifft trincken muß / wann nur der Feind Beschayd thut / ist es süsser / als Götter-Tranck. All. Also wirffst den Uberwinder / vnd Uberwundnen in ein Grab zusammen / vnnd bleibt kein Underschyd / als daß selber seine Rachgürigkeit vollbracht habe / disem aber es die Nach-Welt abstatten werde; indem auß seinen vngerecht entleibten Bainern ein vnfehlbarer Rächner würdet hervor spriessen. Arg. Nun hast mir mein Widerpart gestutzet / vnnd genug gethan. * Versichere dich / daß mein Seel die vnschätzbare Cron Franckreich höher halte / als mein Zung. Weilens aber gegenwärtige Zeiten nit gerathen / einem jeden das Gemüth eröffnen / ist dienlicher die Hinderhalt- als Failbietung seines Hertzens. Daß Franckreich jederzeit verhaßt / vnd vnderschidlichen Unthaten verargt werde / macht dises / daß es jederzeit ihre Feind habe / vnd fast kaum ein Stundt gewinne / auß dem Harnisch zuschlieffen. Daß aber die Feind von ihren Gegnern keine Lob-Predig halten / sondern durch Ablainung Menschlicher Gemüther ihre Macht zu schmähen / auff alle Weiß vnd Weeg ansuchen / weiß niemand nit / als der sich Leib- vnd Seel-loß glaubet / deren ein jedes gegen das ander sich vnablößlich empöret. All. O! also wird ich dir ehender die Ankunfft Frantzösischer Hülffs-Völcker einreden. Arg. * So wol ich deren Nothwendigkeit erkenne / so starck hoffe ich auff die geschworne Treu eines Allerchristlichisten Königs / daß dero mächtige Armb das vnschuldig-betrangte Bayrland denen vnchristlichen Händen deß Feinds zu entreissen / so sorgfältig als verbunden seyn werde. All. O mich Glückseeligen! der ich endlich ein solches Ohr gefunden / deme ich mein Hertz vertrauen dörffe.

* Ein Schlang / so auß dem Unflat der Sündflut erwachsen seyn solle.

* Franckreich mit ihren Räth vnd Anschlägen hinderhaltig.

* Plin. l. 8. c. 10.

* Pier. l. 8. Hierog.

* Hat Ursach an Bayrn sich zu halten.

* Argillas gibt Allario die Hand.

* Derowegen ihrem Versprechen zu trauen.

III. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Mercurius berichtet dem betrübten Bayrland den angelangten Succurs der Frantzosen.

Merc.* Schwinget euch Flügel
Uber die Hügel /
Durch Berg vnd Thall /
Bringet die gute Post /
Die so vil Zäher kost /
Und Hertzens-Qual.
Paucken / Trompeten /
Trummel / vnd Fletten /
Gebt euren Hall:
Carthaunen knallet /
Feldschlangen schallet /
Auff dem Glücks-Wall.

Ich vnderdessen will
Vergwisen dem Bayrland /
Ihr fast erreichtes Zihl /
Und nunmehr sichrern Standt.

* O Löwen-mütige Helden-Gebährerin /
Niemand vergleichliche Feinden Beherrscherin /
Haittre die Trauren-Wolck /
Ist Forchts-Betrug /
Das Königliche Volck
Ist im Anzug /
Nach dem Befelch zu leben:
Tröste dein Hertzen-Angst /
Weil du von nun anfangst /
In grössrer Sicherheit ob deß Feinds Haupt zu schweben.

* Mercurius in seinem gewöhnlichen Auffzug flieget durch die Lüfft herab.

* Stellet sich vor dem Bayrland.

Bav. O! Frid- vnd Freudens-Bott /
Glückseelig sey dein Mund:
Der höchste Götter GOtt /
Woll dise dein Urkundt
Mir fernners noch vergonnen /
Und dir mit mehren blohnen /
Als ich kan dem Feind z'Lieb erschöpfftes Bayren-Land /
Nun aller Orth zum Lohn betroht mit Mordt vnd Brandt.
Der dich zu mir hat gsendt /
Dem wird ich ohne End /
So lang ein Ader schlaget /
Das Blut zum Hertzen traget /
Mit keuscher Glaubens-Lehr /
Abstatten Lob vnd Ehr.

Merc. * O! Flügel schwinget euch /
Gegen dem Obern-Reich /
Die Wolcken-Straß /
Ereylt die Steren-Weeg /
Den Mülchign Götter-Steg /
Biß ich den Paß
Der Himmlischen Burg erreichet /
Die Lufft-Schwibögen durchstreichet.

* Mercurius fliegt wider seinen Weeg.

IV. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der würcklichen Ankunfft deß Frantzösischen Succurs / vnd dessen Nutzbarkeit.

Credonius. * Jetzt / mein More, leg einen Maul-Korb an / vnd lache nit mehr / wann man sage / Villar seye im Anzug / dem betrangten Bayrland ein Königliche Hand zu reichen. Morus. Es ist nit zu fruhe. Cred. So glaubst du wol / ein gantz Feindliches Heer / vnnd die allerseyts im Harnisch stehende Natur seye so geschwind auß dem Weeg geraumbt? Flieget man dann über Berg vnd Thal / Bollwerck vnd Gräben / Felder / vnd Wälder / Spieß vnd Stangen / Feur vnnd Wasser? O! Ich sihe schon / daß du mehrer Dinten als Blut geschleckt habest / vnd wol ein Ofen-Zier / nicht aber Officier gewesen seyest. Mor. Nit alle können den Sturm-Huet tragen. Cred. So können dann nit alle reden /

* Credonius macht einen / der zur Hoffnung deß Frantzösischen Succurs jederzeit gelacht / im Widerspil zuschanden.

reden/wie schwär selber seye/ein weit anders ist/die Land-Karten mit den Augen/
als die Land mit Füssen durchreysẽ. Mor. Meinethalbẽ möge Villar durch die Hölli-
sche Porten gebrochen haben / bleibt doch ein unbewögliche Frag/ ob sein Ankunfft
die Trangsahlen deß betrübten Bayrlands ehender abkürtzen / oder verlängern
werde. * Ich zweiffle / ob unser schwache Hand mit dem starcken Armb eines so
großmächtigen Königs zur Bundtschafft solle eingeschlagen haben. Daß vom
Feind bißher unberührte Franckreich / welche ihre Sigreiche Fähn nur auff fremb-
den Boden zu schwingen pflegt / wird diser Leuth- unnd Land-fressende Krieg lang
nit also erschöpffen / als wie er dem vorhin bey so langwürig-schwären Zeiten auß-
gesaugtem Bayrland das March auß den Bainern zu pressen / schon allgemach be-
ginnet. Wann auch gleich ein oder der ander mit guldenen Federn geflüglete
Bott in die Bayrische Zahl-Aembter eintrittet / solle man jedoch mehr sein Abfer-
tigung als Ankunfft betrachten. Dann wurde das Glück in dem Bunds-Krieg
fähl schlagen / ligt der klare Undergang deß mündern Bunds-Genossen vor Au-
gen: indem er die vom Feind villeicht verlassne Brandtstätt für ein Underpfandt
der Bunds-Schulden seinem Mithelffer einhändigen müßte. Lenckte sich aber
der Sig auff die Bundts-Verwandtne / wird mehrmahlen bey Verthailung der
Glücks-Schanckungen der mündere den Kürtzern ziehen / da er dem Mächtigeren
die Bundts-Recht- und Gesätz nach Genügen nit verfechten kan: unnd also mit
wenigem über Halß und Kopff zu friden seyn muß / will er nit eben selben Krieg /
deme er kurtz zuvor beytruege/über seinen selbst aygnen Kopff nunmehr außgiessen.
Cred. * Ob dise dein Red ein grössere Vorsichtigkeit / als Sorgfalt in sich halte /
weiß ich nicht. Du hast zwar durch ein jedes ein unverhofftes Lob erwunden. Je-
doch was du von der Frantzösischen Macht einwendest / halt keinen Stich: indeme
uns ein grössere Lands-Erpressung auff Kayserlicher Seyten wurde angelegt seyn
worden / welches die bereits vorfallende Exempel in der grossen Alliantz bestätti-
gen. Will die vorige Krieg als veraltet unnd abgestorben / in ein ewiges Still-
schweigen vergraben. Auß zweyen Ublen aber ist das kleinere zuerwöhlen. Da-
mit man das Schiff auß dem Rachen deß rasenden Meers entreisse / werden alle
Wahren in den Abgrund geworffen. * Der Elephant zu Errettung seines Lebens/
stosset jhme selbsten die Zähn ab/ und laßt sie zum Raub dem nacheylenden Jäger
zuruck. * Die Oesterreichische Begürd Bayrn an sich zu bringen / war jederzeit
so hitzig / daß es sich auch durch vilmahls angetragne Lands-Verwechslung nicht
bergen möchte. Nun: weilen fast das mehrere schon darvon abgerissen / äussern
sich jetzt alle Zwangs-Mittel / höchstgedachtes Chur-Hauß gäntzlich zu undertru-
cken. Diser Verbitterung aber vorzubiegen / indem es nit nur allein umb Hauß
und Hof / sondern villeicht auch umb die Gotts-geweichte Altär zu thun / wird kein
Undergang so Pflichts-vergessen seyn/ daß er nit den Kräfften auffbiete/und seinen
vor Land- unnd Leuth biß auff den Todt in tausent Ungemachen bemüssigten Für-
sten und Herrn treue Beyhülff laiste/ da underdessen ein Allerchristlichiste Maje-
stät/ damit dem geliebten Bayrland nit zu wehe geschehe / mit Rath und That un-
ablässlich an die Hand gehet. Die Silber- und Gold-Adern betreffend / ergiessen
sich nit auß dem Fluß * Sequana / sonder entspringen in dem Spanischen Was-
ser-König dem * Iber: als welcher dem Grossen Maximilian annoch vil zuver-
gelten hat / nit / (wie du verargest / unnd die Kayserliche * Mandata Avocatoria
fälschlich vorgeben) uns grosse Schulden-Läst auffbürdet. Das Ende deß ange-
fangnen Kriegs bestehet in denen Händen GOttes / welcher sein Kirchen / und die
nothgezwungene Unschuld nach seiner Gerecht- unnd Gütigkeit wird wissen zuver-
thätigen. Hat er uns ein Ruethen gebunden / kan er selbe auch in das Feur werf-
fen / und den mit so vilen Verfolgungen zur Erden getruckten Palmbaum umb de-
sto höher am Himmel heben / je tieffer er zu seinem Undergang begünte. Wann
dann unsere Waffen von Himmlischen Beystandt verstärckt/ sich mit erwünschtem
Glück beschliessen solten / hoffe ich / es werde die in bester Ordnung geschlossene
Kundtschafft nach Außstellung deß vorgehenden Vertrags einem jeden das Seine
zu- und verschaffen. Was einer allein nicht bemaistern / kan einer allein nicht be-
haupten. Gewinnet derohalben die mit Franckreich vor gepflogne Bayrlands-
Verständtnuß auch nach der Hand ein neues Band / welches so lang unzertrenn-
lich

* Ob die Frantzösische Alliätz Chur-Bayrn nutzlicher/ als schädlicher seye.

* Ist unlaugbar vorträglicher / als die Kayserliche.

* Teste Solino.

* Di e Oesterreichische Begürligkeit/ Bayrland an sich zu bringen.

* Der vornembste Fluß in Franckreich.

* Der berühmbtiste Fluß in Spanien.

* Da sie sagen / Chur-Bayrn hätte umb Frantzösisch Geldt jhre Trouppen angeworben.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

lich verbleiben wird / so lang Franckreich sein Cron vermehret / vnnd sicher zu tra-
gen verlanget. Ist hiemit diser Kriegs-Bundt der kürtziste Weeg / Frantzösisch-
vnd Bayrischer Seyten das erwünschte Zihl zuerreichen. * Ein König wird sei-
nen Enickel verfechten / ein Chur-Fürst sein jhm von GOtt anvertrautes Landt
beschützen. Einer die Kirchen vermehren / der ander den Friden Handhalten.
Jener die durch Ungerechtigkeit geschwächte Chur- vnd Fürsten Häupter mit sei-
nem liebreichen Lilgen-Safft erquicken / diser mit einer erschröcklichen Löwen-
Klauen die allgemaine Freyheit schutzen / vnd auß dem Joch Feindlicher Gewalt-
thätigkeit entreissen. Morus. Also schön wird man singen / biß gantz Europa ein-
geschläffert werde. Cred. * Das wirff ich dem Feind in seinen aygnen Buesen zu-
ruck: dann solle Franckreich zu disem Ende die Erbfolg der Spanischen Monarchi
an sich zu ziehen / beklagt werden / daß es folglich die übrige Reich vnnd Ständte
über den Hauffen werffen / desto vnverhinderlicher könne / wird sich Oesterreich ei-
nes solchen Hochmuths hart entschütten / als welches mit dem Spanischen Pur-
pur noch nit angethan / dannoch schon vom Teutschland will angebett / mit bluti-
gen Brandtopffern gantzer Länder beschenckt / ja wol gar auch mit der im Kriegs-
Rauch auffgehenden Freyheit verehret werden? O! das heißt mit blutigen Hän-
den zu Gericht sitzen / vnd den Spalten auß frembden Augen lösen / in aygnen aber
gantze Wißbäum nit ersehen. Morus. Schweige / die Ohren werden mir schwürig.
Cred. Wann man dem Esel die Härpffen schlagt / geschicht jhm auch also: weilen
er lieber den Haaber schwingen hörte.

* Nutzlichkeit der Frantzösisch vnd Chur-Bayrische Alliantz.

* Ehender ist zu glauben / daß Oester- als Franckreich nach der Universal-Monarchi strebe.

V. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria wegen der vnverhofften Expedition in das Tyroll entrüstet / wird auß Sorgfältigkeit vmb das Hayl vnd Wolfandt Ihres Durchleuchtigisten Chur-Fürsten schwär betrübet.

* Bavaria Majestätisch betrübt / sitzet bald / vnd bald gehet es hin vnd wider.

Bav. * DAs Glück spilet mit mir /
Und ich villeicht mit jhr /
Mit vndermängtem Leyd /
Verbitters süsse Freud.

Sie zeigt mir grosse Gnad /
Den Feind machts vnderligen /
Mein Heer großmütig sigen /
Doch treibts mich auff dem Rad /
Und mit verkehrten Wind /
Urplötzlich sich einfind.

Jetzt tröst mich mein Fortgang /
Bald macht mir bitter bang /
Daß ich Maximilian /

Durch

Durch so vil tausent Gfahren/
Müß sehen vmbher fahren/
Und nit z'ruck halten kan.

Bißher hat er mit Stätt/
Pollwerck/Helm/vnd Trommet/
Standarten/Spieß vnd Stangen/
Zu kämpffen angefangen:
Jetzt muß er den Klippen/
Die stainerne Rippen
Zerbrechen/ vnd den Bergen/
Manichs vor Schnee ergrauendes Haupt/
Daß niemand hätt glaubt/
Abtragen in ein Thall/
Und vndern Wasser-Grufften/
In Gold-vnd Silber-Klufften/
Verwerffen vnd verbergen:
Das gantz Gebürg erzittrend seufftze den Widerhall/
Unnd in Flüß-grosse Zäher von oben sich zerfall.

Als wie der ander
Groß Alexander
Muß er der in den Felsen verwildenden Natur/
Mit vorgehendem Todt/
Oder tödtlicher Noth/
Nachsuchen auff das Gspurr.

Und diß soll mich nit kümmren/
Mein Hertz in Stück zertrimmern?
Wär ja ein Wolff/ ein Bär/
*Wanns mir nit fiele schwär.

*Gehet mit weinenden Augẽ vom Theatro.

VI. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Der Tyroller-Krieg nimbt seinen Anfang mit vnglaublichen Glücks-Progressen.

Gobrias. * Bißhero hätte mich wol niemand bewögen können / daß ich glaubte / man werde die Kriegs-Trummel auch in den Tyroller-Gebürgen erschallen lassen. * Dann so vnüberwindtlich mir die zwischen den Stein- vnd Klippen auch von der Natur best / vnd fest versicherte Natur vorkame / vmb so fruchtloser schine es / selbe zubefechten. Ajax. Man mußte der allgemainen Maynung: Tyroll sey vnüberwindtlich: die Larven abziehen. Gob. Das ist aber ein vnermessne Keckheit. Ajax. Kundte Theodo der Andere / der erste Grundstain aber der Bayrischen Starckmütigkeit / das sonst im Hertz vnnd Waffen eyserne Kriegs-Volck der Römer auß disem Tyrollischen Staingrufften verbannen / stundte es auch einem so wol an herzlichen Thaten / als Geschlecht nachstammenden Emmanuel zur Prob / ob er die sigreiche Fußstapffen seiner Vor-Eltern betretten möge. Gob. Ich hab schier geforchten / man werde den von Kriegs-Geistern erhitzten Kopff also an Kopffstain abstossen / daß man vor Schwindl den Zuruck-Weeg hart finden dörffte. Ajax. * Derohalben hat Graf Wolckenstein die Vorstatt angezündet / daß wir bey dem hellbrinnenden Feur die Anstöß verhüten kundten. Gob. Das ist ein anders / als die Brandtmahlen der auff die Maur poldrenten Stücken mit einem Röhrbesen abwischen / vnnd die metalline Begrüssungen mit verächtlichem Gegengruß beantworten / welches jhme ein Hannß Pintzenauer zu thuen getraute. Ajax. Es betrohete halt kein Oesterreichisch- sonder Bayrischer Maximilian die Belagerung / welcher zugleich seine Feind zwischen den Mauren / vnd die Gämps in dem Gebürg auffzusuchen wußte. Der vnerschrockne Anzug vnsriges Heers enthertzte alsobald die in Kopffstain sich befindende Mannschafft / da sie sehen müßte / wie wir vmb ein / in der gantzen Welt schier außgeblasne Vestung mit klingendem Spil / vnd bester Soldaten-Ordnung vnder den auff vns vnablässlich donnerenden Stücken die fliegende Fähn ziehen thäten: auch schon die obermüdete Füß vnd Händ zu dem Sturm außrüsteten / mit welchen ehender die Vestung überstigen-als in Augenschein genommen zu seyn / vermeynt wurde. Gob. * Da hat aber gewiß das überwindende Schwerdt den Maister gespilet? Ajax. Hätte das Feindliche Haasen-Hertz / vnnd zaghafftige Verzweifflung die Statt nit in Brandt gestecket / allwo vil der Innwohner in die Aschen jhrer Häußer versuncken / die mehrern an den leydigen Bettelstaab getriben waren / wurdest zu Kopffstain kein eintzigen Fueßstapffen deß Kriegs / soltest auch der hundert-augige * Argus seyn / ersehen. GOtt aber verhängte villeicht disem Feur seinen natürlichen- vnd von dem widrigen Wind verstärckten Gewalt der Ursachen halber / damit der gantzen Welt hell wurde / daß der so Heldenmütig- als Christmildige Maximilian mit grösserem Glimpff die Feindliche Wohnsitz befechte / als der Feind selbe zubehaupten beflissen seye. Gob. * Auff dise Weiß hat der zu Rattenberg vorstehende Hauptmann mehreren Ruhm erfochten / daß er anfänglich ein hertzhafftes Gegenwöhr mit klueger Veranstalt zeigte / nachmahls aber bey mißfallender Hoffnung / sich vnd die Seinige länger zu halten / vernünfftlicher erachtete / den weissen Fahnen außzustecken / als mit fruchtlosen Blencklen die Stuck vnd Leuth abzumartern: mit welchem nichts anderes erwunden- als der äussere Soldat verbittert / vnnd dem vnderhabenden Orth der gewissere Undergang beschleuniget wurde. Ajax. Seinem Feind / wann es möglich / einen Spitz zeigen / ist Soldatisch / an den Spieß aber rennen / als wie ein wildes Thier / ist Ehr- vnd Vernunfft-loß. Angerühmbter Hauptmann schlusse bedachtsamber / als Kornau * / so lang jhme die Höhe deß an die Vestung stossenden Gebürgs /

- * Zwey in ansehlicher Kleydung tretten auff.
- * Heldenmütige Resolution, das Tyroll anzugreiffen.
- * Wie Kopff- oder Kueffstain / ein von Bayrischen Landen abgerissne Vestung / abermahl in die Bayrische Händ kommen.
- * Die Chur-Bayrische Mildhertzigkeit erscheinet an der eroberten Vestung Kopffstain.
- * Ein Hirt mit hundert Augen.
- * Wie die Vestung Rattenberg an Chur-Bayrn übergangen.

vil

nit genommen / vnd vnstrittig verblibe / kundte er sich eines langen Abbruchs versicheren / solte aber selbe der Feind besteigen / wie es über vnsere selbst aygne Hoffnung / mit höchster Verwunderung der hin vnd her / Tag vnd Nacht im Feur ligenden Rattenberger geschahe / wußte er schon / daß nach verlohrnem Haupt die entseelte Glider zum Gewöhr auffmunteren / ein todte Arbeit wäre. Seye derowegen zu Underhaltung der Vestung Rattenberg ein löbliche Capitulation vorträglicher / als ein vnnütze Hartnäckigkeit. Gob. Ich sihe / daß diser Mann Feur vnd Witz im Hirn gehabt habe. Ajax. Das bezeugt der jhme / Gnädigist vergunnt-Ehrenvolle Abzug. Gob. O! wann nur auch hingegen der entleibte Stuck-Obrist mit dem obsigenden Heer seines Durchleuchtigisten Feld-Herrns in die / kurtz zuvor von jhme in besten Grund gelegte Vestung wäre eingezogen / damit nit sein / biß in Todt höchst geliebt- vnd verfechtes Stuck-Fähnlein / da andere wegen der gegenwärtigen Ubergab frolockten / in der Traur-Klag gehen müßte. Ajax. Diser * Koch wußte wol / daß man in der Feld-Kuchel deß Blutbegürigen Kriegs-Gotts dergleichen Speisen koche / welche der Todt letztlich mit einem wackeren Soldaten auß einem Hafen verzöhret. Das Zihl eines Heroischen Leben ist / heroisch zu sterben. Wann dann einer seinen außgesteckten Zweck erfochten / ist jhme vil mehr Glück zu wünschen / als sein Hintritt zubedauren. Gob. Wañ ich dich sonst nit keñete / so ersehete ich auß deinen Worten ein Soldaten-Gemüth / weilen du ein so kurtze / doch nachtruckliche Bsingnuß deinen Spieß-Gesellen haltest. Wolan! sag mir aber / wohin muthmassest den jetzigen Gang vnserer Völcker? Ajax. Nunmehr bañet sich der Schnuergrade Weeg durch das Ynthall über Schwatz vnd Haall auff Inspruck zue: von dannen erheben sich beyderseyts die Gebürg-Strassen gegen dem Prenner / vnd vornehmen Vestung Ehrnberg / sollen wir vns auff disen zwey Reysen nit vergehen / durfften wir hoffen / Tyroll werde vns bald in das Netz gehen: indeme selbem * Hertzog von Vendome mit einen / in drey Züg abgethailten Kriegs-Heer den Rucken häfftig bemüssiget. Die Vestung Arco oder Pogen ist schon gesprungen. Trient / ob schon General Solari der Etsch die Brucken abwerffe / wird denen Bomben nit entlauffen können. Gob. O! so seye dann GOtt jhr Gelaytsmann / vnd Weegweiser.

* Der in Kopffstain zuruck geblibene commandierende Hauptmann / ein Baurn-Sohn / vnd vormahls ein Herrn-Diener zu Wienn.

* Also wurde der verstorbne Stuck-Obrist genennet.

* Hertzog von Vendome bemühet sich mit Chur-Bayrn zu conjungiren.

VII. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Die herrliche Glücks Fortgäng in Tyroll / vnd der erdichte Todts-Fall Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayrn / werden erkläret.

Philo. * Laß reden / laß spargieren /
Der Mund kein Kugel schießt /
Die Zung kein Krieg kan führen /
Als der im Rauch zerfließt:
Wann das Gschrey schon die Schlösser /
Allzeit noch fest vnd besser /
Und gleichsamb mit vier Ketten
Biß in die Lufft will nöthen /
Muß ab dergleichen Fabel-Lied /
Entfallen keim sein tapffres Gmüth.

* Trittet ein singender Hof-Officier auff.

Wann

Wann man schon sagt: auß Eysen
Ist dise Vestung gmacht:
Jene Statt auß Glockspeisen/
Zu deß Feinds Anstoß lacht:
Die Werck seynd nit zu bsteigen/
Die Gräben z'tieff sich neigen/
D'Erd hindret s'approchiren/
Ein Mannschafft anzuführen/
Kein Stuck sich sicher pflantzen kan/
Ein Bresch zum sturmen legen an.

*Kombt ein anderer darzu/ mit einem traurigen Gesicht.

*Kein Helden-Aug erblindet/
Vor disem blauen Dunst/
Jeder gar leicht ergründet/
Das sey ein Schröckens Kunst.

Dann was der Mensch kan machen/
Muß vor dem Menschen krachen/
Wann auch d'Natur wolt wüten/
An- vnd Einfäll verhüten:
Zeigt jhr der Kriegs-Verstandt den Spitz/
Ertattrest vor deß Menschen Witz.

*General Lützelburg erobert die Vestung Ehrnberg/ allwo Kayser Carl V. von Moritzen Churfürstē auß Sachsen bald wäre gefangen worden/ An. 1552.
*Comendant in Ehrnberg.
*Bey welchem Gefecht Herr Graf von Porcia erschlagen/ Hr. Graf von Tauffkirchē aber gefangen wurde.
*Der Durchl.

NOvellius. Ich glaub/ daß du auff Ehrnberg/ oder die so genannte Ehrnberger Clause spießlest? Philo. Wol gerathen. Ja! * wann der Römische Ehrn-Pracht die Göttin Victoria nit vnrecht mit einem weissen Feder-Geschmuck außgezieret hat/ vnd ins gemein ein weisse Tochter der Herzlichkeit benambset/ wird man wol auch ein so hochverständig- als hertzhafften Generalen Lützelburg nit mehr den schwartzen/ sonder weissen/ oder Weisen zu nennen verbunden seyn/ als dessen Ehrn-volle Eroberung der vngemeinen Vestung Ehrnberg die verwunderende Nach-Welt allein in weissen Marmel zu graben/ sich befleissen würdet. O! Ich zweiffle/ ob diser Sig mehr einer schwartzen Sturm-Gall/ als eines weisen Kriegs-Verstandts nöthig gehabt habe. Also müssen beede miteinander verbunden geweßt seyn/ daß/ was ein liebreiche Anmachung zur Ubergab bey Baron * Rost nit erhalten möchte/ ein erschröckliche Auffforderung erzwingen kundte. Grosser Blutsvergiessung ist vorgebogen worden/ es wurde gewiß ein mehrers gekostet haben (wann die zum Entsatz anruckende Baurn-Rott nit an die Kling deß vor/ aber niemahls genug angerühmbten Generalens/ geloffen wäre *) der Stainkluppigen Vestung Ehrnberg den Halß brechen/ als dem/ mit Wolcken verwandten Prenner das Schnee-Tach abtragen. Nov. * O! mein Philo, lasse ab/ dise lieblich-thönnende Freud-Posaunen anzublasen/ wann du nit bald einen tieffen Leyds-Abfall in die schwartze Klag-Noten machen wilst. Philo. Was bedeut diß/ daß du mir mein haiteres Gemüth so vnverhofft mit einer Traur-Wolcken zuverduncklen/ dich anmassest? Nov. Wann d' Sonn die/ der vnder dem Last schnauffenden Erden außgeschwaißte Dämpff in die Höhe ziehet/ versamblen selbe sich in ein Wolcken/ vnd da sie von dem endlich verfinsterten Himmels-Liecht/ vnd dessen anhaltendem Gewalt entblößt werden/ zerfallens in ein Wasser-Fluth/ vnd überschwemmen zu Zeiten Land/ vnnd Leuth. Philo. Erkläre dich/ daß ich auch versiehe/ woher dein Ungewitter sich erhoben.

Nov.

Nov. Begehrest / daß ich dir einen Dolch in das Hertz stosse? Unser obherrschende Durchleuchtigkeit hat vns bißher mit jhren so liebreich- als mächtigen Gemüths-Strahlen gleich einem Magnetischen Himmels-Aug so weit schon empor gehebt / daß wir vns leichtlich in ein Wolcken zusammen ziehen kundten / welche endlich in ein erschröckliches Donner-Wetter auff vnsere Feind außgebrochen wurde haben. Indeme nunmehr aber dise weit außglantzende Sonn mit tödtlicher Finsternuß überfallen / vns augenblicklich all fernerer Handhaltung entäussert / ergiesset sich die Gestatt-lose Verlassenheit in vnhinderbrechliche Zäher-Flüß / allwo die betrübte Augen nach ersehenen Undergang deß erwittibten Bayrlands / manichen Schiffbruch leyden müssen. Philo. Was weinest du mir für ein Klag-Lied vor? Wessen Geist gehet dir in dem Kopff vmb? Nov. Dessen Todtfall hier in dem * Kupffer sihest. Philo. O! du einfältiger Novelli, begiessest ein läre Bildnuß mit so haissen Thränen. Nov. Wie ein Æneas * die von Pempsel entworffne Niderlag der Trojaner. Philo. Disem ritzte / vnd verneuerte ein in Warheit der Sach tieff gegründte Hertz-Wunden / dich aber bethöret ein blosser Fabel-Schatten / der alsobald verschwinden wird / wann du jhme nur das Liecht deiner Leichtglaubigkeit entziehest. Nov. Du wirst ja einen allgemainen Rueff nit Lugen straffen? vnd dich allein mit einer übel gefarbten Hoffnung aufführen / wann andere in das schwartze Traur-Kleyd jhr mit Zähern übergossnes Gesicht verhüllen? Philo. Frembder Irrthumb verbindet mich nit zu glauben / daß mir meine Augen verblendt geweßt seyn sollen / da ich jüngsthin meinen Gnädigisten Chur-Fürsten in einem ewig-erwünschten Wolstandt zu sehen / im Tyroll bin beglückt worden. Nov. Allwo jhme ein Meichelmörderische Kugel das Hertz abgestossen? Philo. Die nemblich auß dem Mund der Zeitung-Jäger geschossen wurde. Nov. Diser schwartz-geflüglete Mercurius fliegt ja durch alle Länder. Gehe in Franckreich vnd Spanien / wirst nasse Augen / vnd finstere Gesichter finden. Besuchst Engell-Holl- vnd Welschland / werden dir vnderschidliche Meynungen / vnd Folgereyen über disen Todtfall durch die Ohren wischen. Durchreysest mit den übrigen Erb-Landen Oesterreich / Francken / vnd Schwaben / ist die Erbschaffts Zertheilung deß verlassnen Bayrlands schon würcklich auff dem Tapet. Befragest dein aygnes Vatterland / wird Seufftzen vnd Weheklagen die Antwort seyn. Hörest endlich das Jubel- vnd Freuden-Getöß der Feindlichen Lagern / so thun die gelößte Stück mit vollem Mund den Hintritt deß erschröcklichen Feld-Herrn Maximiliani deß Grossen außrueffen / als wann dessen Leben alleinig der Nachtruck der noch im Gewicht stehenden Victori wurde geweßt seyn. Philo. * Lasse nur die Niderlag vor einiger Blutsvergiessung / den Sig vor dem Streitt / die Herrschafft vor dem Triumph anblasen / so wird doch mit der Zeit der hochmütige Feind / welcher vns gleichsamb mit tausentweiß zusammen rotirten Fablen bekriegen will / ehender in die Grueben fallen / welche er / vmb die dem Bayrland wol gewogne Gemüther in Verwürrung / die jhme aber Zugethane in ein mehrere Standthafftigkeit der zusamm-haltenden Macht / zusetzen / dem Durchleuchtigisten Emmanuel gegraben hat / welchen annoch zu leben ich dir / vnd der gantzen Welt mein Ehr vnnd Leben verpfendte. Daß aber ein erdichtes Mordt-Geschrey zu Kupffer vnd Papier kommen / ist der Feindlich Vor- vnd Anschlag seiner Seyts gar vorträglich: dann mit dergleichen Todts-Larven kundte man dem Franckreich das Concept leichtlich verrucken: das wanckelmütige Engell-Holl- vnd Welschland vnderstützen / die Kayserliche Erb-Länder dem Krieg beyzutragen / füglicher animiren / Francken vnnd Schwaben mit Hoffnung reicher Beuth länger zu sich locken / das Herrn-lose Bayrland in Verzweifflung stürtzen / vnnd endlich den vnderhabenden Kriegs-Leuthen die Forcht auß dem Hertzen / vnd ein frisches Blut in die Adern bannen. Nov. Die Vorsätz wurden sich aber zerglidern / wann man dise Lugen-Gespunst aufflösen thäte. Philo. Der Feind wird schon widerumb ein Fabel an die andere knipffen / damit niemand das Trumb finde / vnd also jhre Bundts-Genossne ferrners an dem Narren-Sail herumb ziehen könne. Nov. Der Esel laßt sich zwar nur einmahl auff das Eyß führen. Philo. Wann er von sonsten verblendt / wird er auch das vnd drittemahl folgen / biß er jhme Halß vnnd Bain breche. Nov. O! wann du aber ein warhaffter * Æsculapius wärest / der mir das Leben deß entseelten Bayr-

Churfürst auß Bayrn wird von den Feinden für todt außgeschryen: welche Zeitung der Augspurgerische Staats-Spiegel auff das Monat Julius in dem anhengenden Summarischen Begriff n. XI. auch anmercket.

* Dergleichen zu Nürnberg herauß gangen.

* Apud. Virg. l. 2. Æned.

* Was die Feind durch den erdichten Todtfall deß Durchleuchtigisten Chur-Fürsten auß Bayren gesucht haben.

* Ein Me-

lands

dicus / von dem man sagte / er könne die Todten erwecken. *Wie die Poeten von den Himmel-Stürmeren melden.

lands von den Todten erweckt hätte / verdientest freylich / daß dein Namen in ein vnsterblichen Ceder-Baum / nit wie vnser Durchleuchtigiste Chur- vnnd Lands-Fürst zwischen Stain vnd Klippen / solte begraben werden. Philo. So? Haben jhne die Stainbrüch der Feindlichen Gebürgen verscharret? Nov. Also gibt das Geschrey vor. Philo. So muß ich wol ein Grabschrifft beysetzen / damit das Tyroll den entleibten Geist deß Bayrischen Risen * zubesänfftigen wisse / daß sich der todte Leichnamb nicht erschütte / vnnd mit abgetragnen Bergen die Thäller auffbaue.

Grab-Schrifft /

Deß Todts-außgeschribnen Durchleuchtigisten Chur-Fürsten in Bayrn

MAXIMILIANS EMANVEL &c. &c.

Stehe still / Maximilian
(Wannst wilst ein Nachricht haben)
Den niemand tödten kan /
Ligt dannoch hier begraben.
Er lebt / vnd lebet nit /
Ist gstorben / vnd nit gstorben /
Im Krieg hat er den Frid /
Im Frid den Krieg erworben.
Er ligt in diser Grufft /
Im Feld beritten stehet /
Ersteckt schöpfft frischen Lufft /
Zu Boden gworffen gehet.
Der Todt hat jhm sein Mund
Mit Moltren angefüllet /
Mit dem er doch jetzund /
So Löwen-mütig brüllet /
Darob die Berg vnd Thall
Ertatteren / vnd brummen /
Biß der verdopplet Hall
In Abgrund muß erstummen.
Die Risen-gleiche Bein /
Und vnzerbrochne Armb /
Sollen hier entseelet seyn /
Da der Feind macht Allarm.
Aber der grosse Geist
Laßt sich lebendig sehen /
Schäntz / vnd Bollwerck zerreißt /
Thut noch im Harnisch stehen.
Er ist / der Er vor war /
Wann Er schon ist verschyden /
Sein Samson-starcke Haar
Kein Dalyla hat bschnitten:
Oder wanns gschehen wär /
Thäts Famæ Ehrenlose /
Und scharpffe Zungen-Schär /
Damits dem Feind liebkose.

Aber

Aber das läre Gschrey /
Keinen das Hertz abnaget /
Wanns auch ein Schlangen sey /
Ihr doch das Gifft versaget.
Ein Schatten ist der Todt /
Die Sonn den Schatten mahlet /
Folglich dem Feind zum Spott
In dises Grab entfallet
Ein Schatten von der Sonn /
So das Bayrland durchleuchtet /
Und offt / vnd vilmahls schon
Mit Zähren ist befeuchtet /
Die man den Frommen hat
Mit Fablen außgepresset /
Daß manche Seel noch matt
Durch Seufftzer d'Hertz abstösset.
Ist dann der Schatten nicht /
Ist hier auch nichts begraben /
Als ein faulls Feind-Gedicht /
Daß jhm selbst nöhrt die Schaben.
Weil nun Maximilian /
Dem der Todt seine Waffen /
Pfeil / Kocher / gspannten Haan /
Als Erben hat verschaffen /
Zugleich stirbt / vnd z'gleich lebt /
Beschwör ich der Welt Treue /
Ob d'Natur widerstrebt /
Wann er vnsterblich seye?

Ein gantzer Chor.

Der Tyrollische Adel / Auffruhr / schädliche Freyheit / Untreu vnd Grausambkeit / thuen die / Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayrn eingehändigtes Homagi-Pfandt die Treue Barbarisch ermordten.

Rebellio. * 1. MEin Anschlag hat gelungen /
Der Vogel gfangen ist:
Der so lieblich hat gsungen /
Und vns schier vnvermerckt /
Wann er sich hätt verstärckt /
Biß in das Hertz genist.

Libertas prava. 2. Jetzt schöpff ich wider frischen Lufft /
Die ich am Roß-Haar hienge /
Verjaget in ein finstre Grufft /
Allsgmach den Berg abgienge.

* Die Treue oder Fides wird mit gebundnen Händen / in einem weiß vnd blau gewöckleten Oberkleyd auff das Theatrum geschleppet.
1. Rebellio in einem Römischen Kriegs-Röcklein /

Kundt

Kundt vor dem End
Kein Testament/
Nach meinem Willen machen/
Sonder müßt ohne Erben
Zwischen den Felsen sterben/
Wann d'Sonn nit bald fieng an vnder den
Wolcken z'lachen.

Nobilitas. 3. Wie wurd es mir ergangen seyn/
Wann der Löw jetzt obsigte/
Der Adler vnderligte/
Wußt nit wo auß/wo ein.
Er wurd mir gwiß die Larv
Mit seiner Klauen scharpff/
Haben vom Gsicht gerissen/
Daß jedermann soll wissen/
Mit was Betrugs-Manier/
Ich spile mit Tyroll/vnd den Kayser verführ.

Fides data. O! mich verlassne Treu!
Ach Himmel stehe mir bey!

Crudelitas. 4. Schweige verfluchtes Pfandt/
Sichst die gewaffnet Hand?
Gifft/Stachel mußt du fressen/
Wannst wirst ein Seufftzer stössen.

Perfidia. 5. Laß seufftzen/laß weinen/laß klagen/
Vor Kummernuß das Hertz abnagen/
Gleich lieblicher Music in Ohren es klingt/
Die Seel im Leib springt/
Wañ jhr die Treu selbsten den Udergang singt.

Fid. Bin ich die Unglückseelig/
Von der so vil einhellig
Getränckt wollen seyn mit dem wallendē Blut?
Ach wehe! kan mein Unschuld
Dann finden keine Huld/
Niemand mich verfechten thut?

Reb. Dich? Eine Landsrätherin?
Lib. Eins frembden Jochs Verthäterin?
Nob. Dem Adel zum Spott?
Perf. Der Untreu zum Todt?

führet ein Pöckel-hauben auff dem Kopff/ein brinnende Fackel in lincker/vnd ein blosses Pajonet in der rechten Hand.
2. Libertas in einem leicht- vnd ringfertigen Aufzug schwingt einen vnangebundnen Stoßvogl auff der linckē/in der rechten einen Dolch.
3. Nobilitas in einem mit vnderschidlichen Wappen auff das kostbariste verstickten Tallar tragt einē mit Federn außgeschmucktē Sturmhuet auff dē Haupt/einen Schildt in der linckē/vnd eine Lantzen in der rechten Hand.
4. Crudelitas als ein eygentlicher Abriß aller Mörderey.
5. Perfidia in einem vilfärbigē Ob- vnd Underrock/bewaffnet sich mit einer lebendigen Vipern/vnd blossen Schwerdt.

Und

Crud. Und mir zum Verderben ?
Reb. Auffgriben sollst seyn.
Lib. Mit Marter vnd Peyn.
Nob. Durch Flammen / Schwerdt / vnd Rad.
Perf. Im Oel- Bley- Schweffel- Bad.
Crud. Empfinden mußt dein sterben.
Fid. So seye es : will gedultig /
Vor GOttes Aug vnschuldig
Sterben vor ein gerechte Sach.
Omn. Uns allen zur erwünschten Rach.
Fid. Die ich verdient nit hab ?
Reb. So rechne mit vns ab.
Bist nit dem Feind zum Underpfandt /
Vor das bekriegt Tyroller-Land
Geliffert worden ein ?
Fid. Soll ich nun sträfflich seyn ?
Omn. Du gabst vns den Hertz-Truck /
Fid. Und warumb nit Inspruck ?
So den Maximilian /
Ehe man Hand legte an /
Vor einen rechtmässigen Herrn erkennte /
Ihren Schutz-Mantel / vnd Brodt-Vatter nennte ;
Sich freywillig vnderwarff /
Keines Zwang- noch Gwalts bedarff.
Nob. So müßt man den Feind verblendten.
Fid. Mit GOtt gmachte Aydschwür schändten ?
Nob. Wann nur der Adel steht.
Lib. D'Freyheit zu Grund nit geht.
Reb. Kan Auffruhr sicher toben.
Perf. Untreu heilig anloben.
Crud. Grausambkeit den Stachel wetzen.
Omn. Alle Recht / vnd Gsätz verletzen.
Fid. O ! wann dem also ist /
Ich mich zum Todt außrüst.
Sih nit / warumb die Treu
So lang bey Leben sey ;
Wanns nichts hat als den Schein /
Und nur ein Sclav muß seyn.
Reb. * Nach deinem Begehren.
Nob. Erhört ist dein Bitt.

* Fallen alle auff die Treue / mit trohenden Waffen.

Lib. Dein Wunsch will ich gwehren.
Perf. Versag dirs auch nit.
Crud. Diser Todt ist zu gschwindt /
Schwimbt in dem Blut zu lind:
Ich will jhn höher treiben:
Mit langsamber Qual /
Nit gleich auff einmahl /
Muß man den Geist im Leib auffreiben.
Daß einer merck / wie wol
Sey z'sterben im Tyroll /
Fid. * Die Rach wird nit außbleiben.

* Wird vom Theatro gerissen.

VIII. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von dem Bayrischen Zuruck-Zug auß Tyroll.

* Die Chur-Bayrische Generosität wird jederzeit mit allen erdencklichen Unthaten belohnet.

* Tyroll ergibt sich an Chur-Bayrn freywillig / erstlich durch den P. Rector deß Inspruckischen Collegij der S. I.

Cleobolus. Ich vermeyne / Unglück / vnd Meinayd haben eine Bündtnuß miteinander getroffen / an der Gütigkeit vnsers mildhertzigisten Maximilians ein vnerhörte Rach einzuhollen. Also äussert sich der treulose Anschlag deß vndanckbaren Tyrolls. Fribellio. * Ist es dann im Himmlischen Kriegs-Rath schon also beschlossen / daß vnser selbst aygne Auffrichtigkeit dem Feind den Degen in die Faust geben solle / wormit er vns endlich den letzten Hertzstoß versetze? Cleob. Vor der ehrbaren Welt ist es zwar ansehlicher / von frembden als aygnen Lasteren befochten werden: vorsichtiger aber / den hernach einreissenden Ublen bey Zeiten mit der rechten Hand vorbiegen / daß man mit der Lincken endlich den Kürtzeren nit ziehen müsse: Seytemahlen dem Feind hart / oder gar nit zu trauen / welcher gemeiniglich auch vnder dem holdseeligisten Blum- Gebüsch das schädlichiste Natter-Gezücht weiß außzubruetē. Die verderbte Freyheits-Begürd gibt hinderhaltne Antrib / sich auß dem vngewohnten Joch / wann es auch schon mild vnd liebreich / zu erwinden. Der Vogl / deme sonst auch sein Keffig alle Vergnügenheit verschaffet / wann er ein Loch ersihet / in ein weiteren Lufft sich zu schwingen / vergißt er seines Wolstandts / vnd entfliegt in abholdige Wälder / nit wie gut er hinfüran leben werde / betrachtend / sonder wie frey; obwolen es kein Freyheit zu nennen ist / sich auß der gütigen Hand seines Nährvatters durch die hindere Thür entziehen / vnnd anderen fast vnzahlbaren Raub-Vöglein frey machen. Pyrrhus. Wer wurde aber den sonst einfältigen Tyroller-Gsichtern ein so haimbdickische Falschheit zugemuethet haben / daß ihre Hälß mit so meinaydigen Anschlägen schwanger solten gehen? Da * sie doch von selbsten nach eroberten Kopffstain / vnd ergebnen Rattenberg zur freywilliger Huldigung Fueßfällig sich anerbotten / dem Durchleuchtigisten Chur-Fürsten als einen von längsten rechtmässigen Herrn vnd Brodt- Vattern anlobten / vnnd mit aller erdencklicher Demuth vmb Gnad / vnd ferrnern Ober-Schutz anfleheten. O! wie mußte nicht der Himmel ein Zeug seyn einer ewig- vnveränderlichen Treu? Was für Geist- vnd Freudenreiche Thränen flossen nit auß disen Crocodill-Augen? wie zuversichtlich vnd glückwünschend führte man sich nicht auff / daß endlich die lang erwünschte Zeit von dem allgütigē Gott erfolget / woriñ das Pflicht-schuldigiste Tyroll vnder dem Bayrischē Chur-Huet zu ruhē begnadet wurde? vnd jetzt * (O Gotts- vnd Ehrn-vergessne Treulosigkeit!) verstatt / vnd öffnet Hall ein Mördergrueben / allwo

ein Rittermässiger Graf Verità, sambt andern Heldenmütigen Officiers-Personen (die gemainere Kriegs-Beambten zu vmbgehen) in ein Baurn-Brügl / vnnd vnbarmhertzigen Morgenstern / der jhnen über alles Völcker- vnd Kriegs-Recht den letzten Todts-Abend ankündete / beissen mußte ? Ein dergleichen vorwissendes Jnspruck sihet darzu durch die Finger ? Ziehrlen bannet mit Rath vnnd That zur Grausambkeit den Weeg / verhüllet Meichelmörderische Anschläg / vnd verstricket in gleiche Meinaydigkeit ein villeicht noch auffrichtige Nachbarschafft ? Cleob. Hat sich dann im Yhnthall noch was auffrichtiges befunden ? Frib. Jch bin von gesambtem Tyroll ein gantz widrige Meynung. Dann wo das Menschliche Gemüth endlich also erwildet / daß vnmenschliche Grausambkeiten den Ehren-Krantz darvon tragen / verliehret Gerechtigkeit vnd Glauben das Burger-Recht / alle andere Tugenden werden mit einer Brandtmahl in das Elend verstossen. * Jch erzittere in Betrachtung / was für ein / auch fast vnder den Barbaren vnerhörte Wuethsucht / vnd Tyrannischer Muethwillen mit den Bayren / so sie villeicht in die Mörderische Händ gerathen / verführt wurde. Man vergunte jhnen keinen einfältigen Todt / sondern alle Element mußten über jhren Willen den Werckzeug verschaffen diser Unmenschlichkeiten. Lebendig gebratten / mit an Stain vnnd Klippen zerfetzten Leib von der Höhe in das Wasser gestürtzt / nach vilfältig-tödtlichen Wunden ertroßlet / vnnd biß an den Halß in die Erden vergrabt werden / diente vor ein Gelächter rührendes Schauspil den Blut-begürigen Augen: vnd je mehr einem von dem gequellten Hertzen das Seufftzen vnd Weheklagen stoßte / desto hönischer ware der Widerhall. Welches ja einem ehrlichen / will nicht sagen / hochadelichen Soldaten-Gemüth über ein Folter- vnd Marter-Banck schwär fiele / daß er nun sein durch so vil Kriegs-Gefahren abgetribnes Leben von den zum Pflueg gebohrnen Bauren / vnnd tollen Ketten-Hunden so verächtlich zwischen Berg vnd Thall müßte auffopfferen / allwo er so gar kein Grab / welches doch dem entleibten Geist letzter Trost ist / daß sein Leib ehrlich lige / zu hoffen hätte. * Und alles diß (obwolen es vorhin der Natur / vnd gewöhnlichen Kriegs-Rechten Schnurgrad entgegen laufft) ist einer vmb desto mehr nachdencklichen Grausambkett Tartarische Miß-Geburt / alldieweilen sich keine Ursach solcher Unthaten an das vndanckbare Tyroll erhuebe. * Wir bezwungen Kopffstain mit sturmmender Hand / flosse dannoch kein Feindlicher Blutstropffen. Rattenberg wurde mit einem ansehlichen Vertrag begnadet / da es doch vmb längere Gegenwöhr schon verzweifflet ware. Das gantze Yhnthall stundte allen Gewaltthätigkeiten offen vnd bloß / erlangte sicheres Gelayt / vnnd Churfürstlichen Schutz. Der Bayrische Panner fluge über das Prennerische Gebürg biß in Störtzing hinein: Mattern / vnd andere Fleck vnnd Dorffschäfften bliben vnberührt. Ja indem wir auch das andermahl auff das Zollhauß im Lueg vnder einem vnerhörten Kugl-Wetter durchbrachen / ein Feindliche Schantz zu Boden wurffen / Maister von dem Prenner wurden / ergienge doch ein so genauer Kriegs-Befelch / daß nicht nur allein Mordten / Plündern / vnd Rauben / sonder auch einen Fueß auß dem Lager zu setzen / Halßbrüchig wäre. Schärnitz / Ehrnberg / vnd andere von vns behaupte Plätz erhollten sich vnder der Bayrischen Besatzung / da sie von den Kayserlichen Kriegs-Gurgln / oder Tyrollerischen Baurn-Kolben biß auff das March augemerglet wurden. * Nunmehr (O schöne / jedoch Kayserlicher Seyts gewöhnliche Danck-Erstattung !) hätte man dem Bayrischen Hauffen gern den Zuruck-Weeg in das Vatterland abgegraben / daß er gleichsamb in einer Wolffs-Grueben kundte auffgemötzget werden: Cleob. Ja! wann die Göttliche Vorsichtigkeit mit Verhängung eines vnzeitigen * Angriffs das Feindliche Absehen nicht verunglückt hätte / daß wir vns von dem Prenner zu erheben / vnd in das Mittel zu tretten / Zeit gewunnen / hätten wir villeicht die erfolgende Niderlag deß Feinds ersetzen müssen. Frib. Auß disem erhellete / wie GOtt dem Gerechten Handhalte / vnnd den Meinayd zu straffen pflege. Ein Schröcken- vnd Todtsgefahr-volle Nothwendigkeit schine es / * bey Ziehrlen einen Durchbruch zu wagen / allwo man mehrer mit der Natur / als dem Feind zu balgen hatte. Beederseys erstige in ein vnglaubliche Höhe das Gebürg: der schroffächtige Yhnfluß behaupte das Mittel: die Weeg / welche auch eim sonst vngehindertem Fueß die Fersen brechen / theils verhaut / theils

abgra-

so von dem dasigen Dicasterijs zu Jhro Churfl. Durchl. auß Bayrn abgesandtet wurde. Anderns durch 25. geheimbe Räth / die sich zu Hall bey Jhro Churfl. Durchl. abermahlig vnderthänigist eingefunden.

* Wird vntreu vnd rebelliert.

* Verfahrt mit den Chur-Bayrische Trouppen auff das grausamste.

* Ohn einzige Ursach.

* Die Chur-Bayrische Milthertzigkeit / die an Tyroll auffgewendt wurde.

* Wird nicht erkandt.

* Der gantzer 24. stunds zu fruhe geschahe.

* Der verwunderliche Durchbruch deß

Chur-Bayrischẽ Heers über Ziehrlen gegen der Schärnitz.

abgraben falleten durch ein Gähe biß in den Abgrund deß vorbey rauschenden Gewässers. Der Feind auff den Bergen vnd vorgeworffnen Schantzen Schuß-frey/ verkehrte alles zu seinen Brustwöhr / was jmmer nur von Stain vnd Blöcken zu Handen stoßte. O! da liesse sich ein / so wol vom Himmel / als seines Durchleuchtigisten Feld-Herrns Gegenwart verstärckter Heldenmueth an vnseriger Mannschafft verspüren: da sie (vneracht aller Orthen Kugl- vnd Stain-Wetter außbrachen) nach auß dem Weeg geraumbten Hindernussen mit dem schon allsgemach erreichten Feind anbunde / die von jhm verlassne Sturmplätz besetzte / Berg- vnd Schantz-Gräben durchsuchte / biß endlich bey vortringender Todtsforcht die gäntzliche Niderlag vnd Flucht in die obere Gebürg erfolgt ist / daß es mehr einer Gämbs-Jacht / als ordentlichen Kriegs-Gefecht gleichen thäte. Pyrrh. Es ist ein gute Arbeit geschehen / daß man sich deß Marckts Ziehrlen durch den Brandt versicherte / sonst wäre selbem Mordtwinckl nit zu trauen geweßt / ob nit einiger Hinderhuet verborgen ligte. Frib. Vor disen glückseeligen Streich (auff welchen zugleich die verlohrne Schärnitz vns wider zu Handen fiele) seynd wir dem Allmächtigen GOTT wol vnsterblichen Danck schuldig / daß er vns widerumb den Eintritt deß lieben Vatterlands eröffnet habe. Cleob. Wer weiß aber/wird die Seefeldische Lagerung einen Standt haben? Frib. Ich hab gehöret: Seefeld werde zu einer Vorpost dienen / vnnd Mittenwald ein Haupt-Quartier einraumen müssen. Allda wird man die weitere Progressen deß Hertzogs von Vendome beobachten / welcher sich schon der Vestungen Arco / Forbole / Riva / vnd deß Garder-Sees bemaistert: nunmehr der Statt Trient bald zeigen wird / ob er durch die Tyrollerische Holl-Weeg einige Bomben habe mitführen können. Pyrrh. Villeicht durffte heut noch der Auffbruch beschleuniget werden. Ich sihe zu meinen Soldaten. Lebt wol. Cleob. vnd Frib. vnd du hertzhaffter Pyrrhe.

IX. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Das Glück entdeckt jhr Unbeständigkeit.

* Fortuna mit Eröffnung der Scen enthauptet einẽ Menschen/ vnd laufft mit dem blutigen Kopff auff die Binn, hervor.

Fortuna.* SO spil ich mit der Welt /
Zu Hauß / vnd in dem Feld /
Mach krumm vnd falsche Schritt /
Im Krieg / vnd in dem Frid.

Niemahls ist mir zu trauen /
Halt keine Maß:
Niemand muß auff mich bauen /
Brich wie ein Glaß.

Bin von kein sichren Grund /
Hab keinen festen Standt:
Zerfall schier alle Stundt /
Gleich dem gehäufften Sand.

Mein

Mein Gsicht ist ein Planet/
Der jetzt geht/ vnd bald steht/
Jetzt schlaffet/ vnd bald wachet/
Jetzt weinet/ vnd bald lachet:
In einem Augenblick/
Verändert sich das Glück.

Ich bleib nit Ich/
Halt keinen Stich/
Wann ich schon selbst thue stechen:
Wann einer meynen solt/
Daß ers versetzen wolt/
Wurd ich d'Rappier jhm brechen.

Ich kan Liebkosen/
Wie eine Rosen/
Mit roth-gefärbten Wangen/
Das Gmüth deß Menschen fangen/
Und endlich nemmen ein:
Drauff wann er in Liebs-Schuß/
Von mir hofft einen Kuß/
Thue ich die Dorn/
Ins Hertz ansporn/
Und mach dem Bueller Peyn.

Wer sich in mein Gold-Haar/
Ins schwartze Augen-Klar/
Und gflambte Stirn-strahlen verliebt/
Sich selbsten betrübt/
Und/ wie ein Muck im Feur/
Macht jhm sein Fürwitz theur.

Ich richt ein hohen Ehren-Thron/
Daß tieffer sey der Fall:
Staigre den Sold/ vermehr den Lohn/
Führ ein in Adels-Saal.

Hernach ab jhm verdrossen /
Thue jhn vom Gipffel stossen /
Verschwörtzen sein Nam /
Entrüsten sein Stamm /
Wirfft alles übern Hauffen:
Also pfleg ich die Chargen-Ehr / vnd Adels-Brieff z'verkauffen.

Hört alle / die das Glück anlockt /
Sey Schultheiß / oder Bettel-Vogt /
Sey Edel / oder schlecht /
Der Herr / oder sein Knecht /
Ein Kuntz / oder der Kolben tragt:
Hört alle / was diß Haupt /
Ob schon deß Lebens braubt /
Mit Todts-erstumbter Zungen sagt.

*In der Hand Fortunæ fanget das Blut-trieffende Haupt die Zung zu erheben.

Caput resectum. *Ich war ein Mann /
Der vil gethan /
Im Tugend- vnd Kriegs-Leben:
Zu letzt hat mir das Glück /
Versagt jhren Anblick /
Und einen Stoß gegeben:
Daß ich vom Ehren-Berg herab
Fiel biß auff Mittenwald:
Zerbrach meinen Commando-Stab /
Verluhr den gführten Gwalt.
Und was noch mehr: das Glück /
Nachdems mich hat von oben
Auß jhrem Sattel ghoben /
Warff mir noch ein Fallstrick /
Mit dem ich z'gleich zur Erd /
Z'gleich fiel über ein Schwerdt /
Und mit dem Halß bezahlte /
Daß ich so sorgloß fallte.
Wer nun vorkommen will dem Fall /
Der steig kein Berg / vnd bleib im Thall.

*Springt zugleich von dem Theatro.

Fortuna. Dann ich spill mit der Welt /
*Zu Hauß vnd in dem Feld.

X. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der Enthauptung deß Ehrnbergischen Commendanten / Auffhebung deß Mittenwaldischen Haupt-Lagers / vnnd Heisterischen Patent / so im Tyroll wider Chur-Bayrn publiciert wurde.

GElas. * Solte aber disen Mann ein so vnverschambte Caputzen / vnnd Lugen-volle Brieff so weit veranlasset haben / daß er ein von Natur vnnd Kunst zu deß Feinds Trutz best versicherte Vestung Ehrenberg durch ein so Ehrenlose Ubergab dem Bauren-Troß einzuraumen / keinen Scheuhen truege? die doch ein Belagerung weniger verstundte / als der Esel das Harpffen schlagen / er also leichtlich Fueg vnd Gelegenheit gewanne / in Ehrenberg ein vnsterbliche Ehr zuerfechten / wofern jhme nit ein forchtsambe Wanckelmütigkeit das Hertz hätte gebrochen. Hylo. Ich erstaune vor Verwunderung / wann ich den vnglückseeligen Fall dises Commendanten / vnd sein vorige Bstandhafftigkeit genauer zu Gemüth führe. Er erwachste vnder dem Bayrischen Fahn / befande sich in allen Kriegs-Begebenheiten / welche fast von Jugend auff vnseren vnerschrocknen Löwen Maximilian zu stoßten. Das Glück in Erwögung seiner Verdiensten erhabe jhn von der Piquen zu den / mit gröster Wachtsambkeit versorgten Obrist-Wachtmaister-Ambt. Ja: also endlich ist sein Fleiß angesehen worden / daß er vor anderen der Vestung Ehrnberg vorzustehen / von einer hohen Generalität ernennet wurde. Aber (O vnbeständiges Glück / welches du den Menschen vmb desto mehr erhöhest / damit du jhn desto tieffer stürtzen könnest) wie einen traurigen Fall hat er von dem Gipffel seines Ruhms biß vnder das Schwerdt gethan / so jhme nit nur allein das Haupt / sondern alle Verdienst-Gedächtnuß auff einmahl abgeschnitten hat. Gel. Der Richter meines Erachtens hat ein gnädigistes Urtheil gefällt: solte ein dergleichen Ubergeber für außländische Gerichtsstühl gefordert werden / zweiffle ich / ob er sich deß Strangs entschütten wurde. Einem Mithelffer wäre villeicht der Halß / nit der Degen ober dem Köpff gebröchen worden: dann er ein gantzes Kriegs-Gebäu kundte bey einem solchen Zufall zu Boden fallen / wann nit der Durchleuchtigiste Baumaister den Fäller wußte zu vnderstützen. Hyl. Ja! daß sich Hertzog * von Vendome auß Tyroll in Italiē zuruck ziehe / vnd von Bombardirung der Statt Trient freywillig ablasse / da doch die Belägerung bald wurde zu seiner erwünschten Activitet kommen seyn: vnseriges Kriegs-Heer aber gegen dem Reich die Fähn vnd Spitz widerumb kehre / muß ein anders Absehen habē / welches ein gemaines Aug so bald nit erreichen wird. Gel. Villeicht muß ein / oder anderer Kayserlicher Anhang die Tyrollische Treulosigkeit theur bezahlen. Das Kriegs-Recht ist strick, GOtt gerecht / der Mensch vnverdrossen. Die Rach durch Verzäherung samblet nur mehr Gifft. Die Grafschafft Tyroll muß jhr nicht einbilden / Chur-Hüt seyen Schab-Hüt / mit welchen ein Postmaister * von Watterich / vnd Jochbergischer * Käß-Schmidt auff ihrer Kützbichlischen Gesandtschafft nacher Wienn den Maister spilen / vnnd in Ansehung eines Kayserlichen Denck-Zeichens von 100. Ducaten gleichsamb fail biethen sollen: daß doch mehr einer Kayserlichen Majestät zum selbst-aygnen Nachtheil gereichet; als welche auß den von GOtt erkisnen Chur-Glidern jhr anbettens werthes Reichs-Corpo formieret. Hylo. Fürwar! das Tyrollische Baurn-Kreß stärtzet schon also vor Hochmuth / daß es sich biß in das Bayrland außzubreiten antrohe. Gelas. Also hat selbes das * Heisterische Patent gestärcket. Hylo. Ach sage mir nichts von disem Spott-Zettl. Ein so hochgeschorner General / als Heister seyn will / solle nit gleich die Zech ohne Würth machen / * vnd die Bayrische Landen den Tyroller-Bauren verpfändten / ehe vnnd zuvor er selbe in den Handen habe. Gelas.

Er

*Zwey Kriegs-Officier tretten auff.

* Als welcher schon Maister von den Vestungē Arco / Forbole / Riva / vnd Garder-See ware.

* Johann Aufschneider.

* Ein Baur von Jochberg / Namens Christel Kindel. Dise zwey wurden als Gesandten von dem

Er gehet aber mit erschröcklich-trohlichen Anschlägen gegen Bayrn schwanger. Hylo. Hab Sorg / er gebähre ein Mißgeburt. Die Landten / so Heister dem Oesterreich vnderworffen hat / werden der Kayserlichen Cassa wenig eintragen. Zwar wann er mit hochmütigen Schmächworten zu Feld ziehet / wird er villeicht Gelächter genug an der Rechts-verständigen Welt verfechten. Gel. Ich meyne / an dem Kayserlichen Hof mache man nunmehr ein vnveränderliches Fest darauß / wann die Beambten gleichsamb in die Wöth jhren Gall-sichtigen Magen über Chur-Bayrn außschütten / vnd werde kein Maul zu dem Hand-Kuß gelassen / als welches sich vorher am höchstermeldten Chur-Bayrn geriben / vnnd außgelährt hätte. Hyl. * Kundte wol Heister ein so vornehmes Reichs-Glid / als vnser Durchleuchtigiste Maximilian Emmanuel ist / mit spöttlich- vnd vnwarhafftern Affter-Nämen beschimpffen / als er zu Brixen vnder die Trucker-Preß legte? Einen Unchristen / Barbarn / Tyrannen / Mordtbrenner zu nennen / scheuhet er sich weniger / als einem Tyroller-Baurn den Herrn-Titl abzuspannen. Gel. O! so weit ist es schon kommen / daß man den Allm- vnd Berg-Hütern den Fuxschwaiff streichen müsse: vnderdessen will man doch Churfürstlich- vnd andere hohe Häupter bey der Nasen herumb ziehen. O! das ist ein schöne Policey-Ordnung. Hylo. In hervorstreichung der Oesterreichischen Sanfftmuth ist Heister ein lachender Apollo: in der Klagstellung Bayrischer Grausambkeit * ein donnerender Juppiter: in seinem Urtheil ein jhme selbst entgegen lauffender Meander. Dann / indeme er ein frembdes Unrecht-thuen (welches doch auff keinen Warheits-Grund bestehet) biß in die äusseriste Finsternussen verwirfft / vnd verdammet: trohet er vns entsetzliche Repressalien, Jure Talionis, vnd einen vnaußbleiblichen Revanch zuruck / vnd also augenblicklich auß Oesterreich / welches er über ein Pflaumisches Schaaf kurtz zuvor anrühmbte / einen rasenden Wolf machet / vnwissend / daß sich das Jus Talionis zu keiner Ungerechtigkeit erstrecke / sonder in allen Rechtsschrancken bestehen müsse. Wie vngerecht es aber seye / Unchristlichkeiten / Barbareyen / Tyrannisierungen / Mordtbrändt mit gleichförmigen Unthaten an denen vnschuldigen Lands-Kindern / vnd Underthonen / an welchen sich kein eintzige Paritet mit den Tyrollern / vnd gleichlautender Umbstandt / auff deme doch das Jus Talionis gegründet ist / darthut / verwidrigen / zeigt die That von sich selbsten. Gel. Mein Hylo, das ist ein Feindliche Fünde / die jhrer Seyts gewohnliche Crudeliteten den thumben Pövel zuverthätigen. Weilen sich Heister eines vnhindertreiblichen Einbruchs in Bayrn gewiß versichert / vnnd das mitfolgend vnverantwortliche Verfahren vor hinein sihet / will er die entzwischen lauffende Judicia der Leuthen præoccupirn, vnnd jhme günstig machen. Hylo. * Erobere er zuvor Kopffstain widerumb / übersteige die Bayrische Linien / verjag die nacher Weilhaimb vnnd Traunstain abgeschickte Besatzungen / hernach kan er sich von dem Spöck in die Fahlen locken lassen. Da entdeckt Heister seine Kriegs-Practi: weilen er darvor haltet / es brauche nichts / als mit Stiffel vnd Sporen in Bayrn herein brallen. O! der Degen erfordert mehrer Witz / als ein Cammer-Schlüßl. Zwar die Zeit ist der beste Lehrmaister. Wird sich künfftiglich alles äussern / wer mehrer Ursach zu trohen gehabt hätte. Ich mache mich Weeg-fertig: Mein Plunder ist schon vorauß nacher München. Gelas. Allda werden wir / wie ich höre / mit gesambten Hauffen ein Lager schlagen / vmb die im Tyroll abgematte Kräfften zu erhollen. Hyl. Mein Erkundigung ist eines Schlags. Gel. Und wann es die Prob haltet / werden die Nürnberg- vnd Augspurger Zeitungen bestehen / wie der Butter an der Soñen: indeme widerumb mancher Kriegs-Held zu Gsicht kommen wird / der an Tyroller-Stainen solle den Kopff zerstossen haben. Hyl. Die schamlose Lugen-Blättl werden doch nit erröthen. Gel. Biß man denen Auctorn selbsten die Nasen darauff stosset.

Kützbichler Gericht nacher Wien geschicket / allwo sie mit vnwahren Auffschniden ein Kayserliches Geschänck von 100. Ducaten herauß lugen / s. v.

* Graf Heister gibt zu Brixē den 4. August. 1703. ein spöttliches Patent über Chur-Bayrn herauß.

* Indeme er den Tyroller-Bauren das Bayrland für die erlittene Kriegs-Schäden verhypotheciert.

* Underschidliche crudele Actionen, vnmenschliche Crudeliteten / Sengen vnd Brennen (seynd die Formalia) dem Durchleuchtigisten Churfürstē auß Bayrn vnverschambt zumuthet.

* Trohet dem Bayrland Repressalien Iure Talionis, vnd spricht jhme selbsten zuwider.

* Vermeynt / es brauch nit mehr / als Chur-Bayrn über den Hauffen werffen.

Ende deß dritten Acts.

Vierd-

Vierdter Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria muntert sich selbsten auff / damit sie den Zuruck-Zug auß Tyroll nit schwär nemme.

Bav. * WAnn schon die Sturm-Wind hin vnd her brausen /
Und die vnbständige Meer-Wellen sausen:
Schwartzes Hagl-Wetter vom Himmel außbricht /
Und die vier Element in Haaren ligen /
Bewögt sich darob doch kein Felsen nicht /
Traut sich in disem Streitt allein obz'sigen.

* Bavaria tritt auff mit frölichem Anblick / vnd munteren Gebärden.

Erkiente sich das Meer
Ihr schaumends Wasser-Wehr /
An selben zu tentieren:
Soll sich die feste Maur /
Ein kecker Donner-Schaur
Anmassen z'arjetieren:
Wanns rings-vmb Lärmen schliegen /
Wurdens sich selbst bekriegen /
Diser die taube Blitz-Strahlen verschiessen /
Jenes z'ruck stossen in d'Flucht sich ergiessen.

Ein solicher Stein /
Mein Hertz mußt auch seyn:

So bald die schwartze Gall /
In d'Adren sich außgiesset /
Und durch die Bluts-Canal /
Allsgmach ins Gmüth einfliesset:
Die Sturmwindige Zweiffels Gedancken /
Da vnd dort brechn durch die Hoffnungs Schrancken.
Wann die Melancholey
Das haittre Firmament /
Mit danckler Fantisey /
Entfärbet vnd verblendt:
Daß für die Vernunffts-klare Strahlen /
Nur Forchts-Funcken vnd Schröck-Blitz fallen /
In das verfinstret Gmüth:
Vorbiege dein Großmütigkeit /
Weich nit / stehe fest / so wird der Streitt
Machen s'Ungwitter müd.

Reiner wird gehn das Blut /
Die Sturm-Wand d'Wind hengen /
Erhaittren sich der Muth /
Das Gmüth nit länger krängeu:
Die Forcht wird bald erbleichen /
Der Schrock von selbsten weichen /
D'Sonn / die jetzt durch die Wolcken weint /
Hernach desto liebreicher scheint.

Bayrland vil mehrer hast
Dem Himmel Danck zu sagen /
Daß er den Sorgen-Last
Von dir hat abgetragen:
Und also glücklich-schnell
Deinen Emmanuel /
(Umb dem mir d'Kummernuß schier thät das Hertz abnagen)
Nach Wunsch vnd Will haimb stell.

Ge-

Genieß nur jetzt dein Grausambkeit /
Dein Untreu gnieß Tyroll /
Villeicht kombt endlich auch ein Zeit /
Daß ich dir schonen soll:
Wann ich (denck z'ruck) hernach
Ein gleichtönnende Rach /
(Vor der mich GOtt wöll bhüten /
Wanns schon d'Kriegs-Recht anbieten)
So wild / so Mörderisch-Unhold /
Von dir (denck z'ruck) einhollen wolt?
Was wurdst für ein Mordt-Scen /
Auff dein Theatro sehn?

II. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Wie der Kayserliche General Graf de la Tour den Zuruck-Weeg über die Brück zu Münderkingen gefunden habe.

Extasius. * FRanckreich! du edle Cron /
Von tausent ausserkohren!
Der dich könn gnug belohn /
Hat d'Welt noch nit gebohren.
Donau / vnd Rhein /
Wanns sollen seyn /
Wie man sonst sagt / auch Götter:
Müssen (vnd werdens besser)
Mit Lob-wallenden Gwässer
Dich rühmen als vnseren Rötter.

* Kombt ein Poet in einem holdseeligen Auffzug her-vor.

TImander. * Komme / komme Leonidra: das Glück will vns wol. Extasius wird von dem blutigen Gefecht / da Graf Latour widerumb über die Donau zu fliehen / genöthiget wurde / einige Nachricht haben. Sihe auff: Er wird in dessen Betrachtung sich vnd seine Sinn gäntzlich verliehren. Wann du niemahls ein Poetische Verzuckung dises Manns gesehen hast / wird es dir vor ein Schauspil dienen / als sehest du den Frantzösischen Marggrafen von Heron, vnnd den Kayserlichen Generalen Latour lebhafft die Kugel wechslen. Höre! Er ruckt schon den Fürhang: das Theatrum öffnet sich.

* Zwey andere gehen mit stillen Schritten auff die Bühne.

Wo

*Gerath in ein Poetische Verzuckung / vnd bricht in wunderliche Gebärden auß.

Extasius. *Wo auß Latour ?
Nit über d'Schnur!
Was hast du vns geschworen ?
Halt z'ruck dein Fahn /
Wannst bist ein Mann /
Der Treu noch nit verlohren.

Leonidras. Ich glaub / daß er meyne / er sehe jetzt / wie Latour über die Münderkingen-Brucken setze / deme er sein Chur-Bayrn gethane Versicherung / als wurde er sich Kayserlicher Kriegs-Diensten gäntzlich entschlagen / verweiset.

Extas. Bedienn dich nur der Brucken /
Wird dir bald auff den Rucken
Ligen die Göttlich Rach.
Sihe zu deiner Sach:
In disem Haaber-Feld
(Kans beym Kriegs-Gott betheuren)
Ist dein Glück übel bestellt:
Hast dich gsetzt in die Mitt /
Wirst thuen ein schlechten Schnitt /
Nit vil samblen in d'Scheuren.

Timand. Dann Latour / nach verkundtschaffter Ankunfft deß Feinds / stellte sich alsobald in dem / am Wasser ligenden Haaber-Feld in die Schlacht-Ordnung: eintweders / weil er sich dem Streich zu entziehen / nit Platz funde / oder aber von seiner stoltzen Hoffnung / den Sig zuerhaschen / also verblendt ware / daß er nit zu Gemüth führte / wie er sich seinem Feind in die Mitte / * gleich einem Centro deß vnfehlbaren Glücks-Schuß / gestellet habe.

* Dann die Frantzösische Reutterey brache auß dem Wäldlein von Rothenacker / das Fußvolck durch Münderkingē auff den Feind zu.

* Macht seltzambe Posturen.

Extas. *Von Rothenacker /
Erschallt schon wacker /
Der Paucken-Trummel- vnd Trompeten-Klang /
Der weisse Goggelhaan /
Tritt allsgmach auff den Plan /
Und singt frühezeitig das Soldaten-Gsang.

Timand,

Timand. Rothenacker ligt in der Münderkingischen Nachbarschafft / an einem buschächtigen Wäldlein / durch welches sich die Frantzösische Reutterey Morgens frühe umb 7. Uhr Schnuergrad auff die Kayserliche Trouppen zue gezogen / vnnd deren Angesicht Ritterlich angefangen zubefechten. Leonid. Hab Acht: Extasius kombt auch in Harnisch.

Extas. * Blut! Blut! es brinnt die Schlacht:
Das feurige Heer
Schwingt hitzige Speer:
Es braschlet das Bley /
Der Stachel speyt Flammen:
Das Gmüth z'schmöltzt darbey /
Die Hertz fliessen z'sammen:
Es siedet der Mueth /
Auß eyffriger Gluet:
Der Tag beym Pulver-Rauch
Verkriecht sich in die Nacht /
Erschwartzt über sein Brauch
Da er zum Anfang tracht.

* Wird gleichsamb rasend / vnd Wohnsichtig.

Timand. Wie scharpff dises Gefecht müsse geweßt seyn / erachte auß disem. Latour wolte sein Glück verfechten / welches jhme den ersten Fuhrt in der Donau / vnd also gleich einen Paß in das Bayrland / mit nachtrucklichen Ruhm einer guten Kriegs-Erfahrenheit / eröffnet hätte. * Heron kämpffte vmb das Lob / daß er zum ersten die Betrettung dasiges Donau-Ufers dem Feind vervnglückte. Jener verlangte sicheren Fuß zu setzen / diser den Standt abzustreitten. Einer beginnte das Land feindlich / der andere rein zu halten. Beyde sahen die herzliche Thaten / Ehr / vnd Glory Ihrer Majestäten an. Frantzösischer Seyten traute man den Sig der gerechten Kriegs-Ursach zue / Kayserlicher dem Glück. Leonid. Der Poeten Geist blitzt schon widerumb auß den Augen hervor. Es wird bald donnern.

* Ein Frantzösischer Marquis / welcher das Detachement anführte.

Extas. * Aber auch Emmerkingen /
Fangt an von Waffen z'klingen.
Auff / auff zum streitten /
Was nur kan reitten /
Die Feind vermehren sich:
Schwenckt euch jhr Glider
Jetzt hoch / jetzt nider /
Pariert dopplete Stich.
Latour! hab Acht! im Rucken /
Geht alls zu Grund vnd z'stucken /
Abthaile dein Heer /
Bieg vor den Spitz /

* Laufft auff dem Theatro hin vnd her.

D' Schlacht-Ordnung verkehr /
Laß sehn dein Kriegs-Witz.

Timand. Jetzt habens das Wild in der Kluppen. Latour ist umbgeben. Das durch Emmerkingen dem Feind in den Rucken gehende Fueßvolck der Frantzosen hat die Donau-Brucken schier schon besetzt / und abgeschnitten.

*Schlagt die Händ ober dem Kopff und Creutz-weiß zusammen.

Extas. *O Ehr! O Leyd! O Kampff / O Streitt!
Wie vil deß Bluts herfliesset?
Das Unglück ist zu Streich bereit /
Das Glück in d'Tieffe müsset.

Leond. Die Brucken / glaub ich / hab das mehriste Blut geschlicket: dann auff diser bestundte der Kayserlichen eintziges Heyl / wolten sie nit auß Verzweifflung allzugleich an den Degen lauffen. Der Frantzosen eintzige Begürd aber trachtete dort hin / daß sie sich der Brucken bemaisterten / und folgsamb den Feind entweders in seinem aygnen Blut / oder Donau-Fluß erträncken kundten.

*Stehet Stockstätt / als wann er etwelchen vor jhme sahe.

Extas. *Was ist das für ein Held /
Der also unverzagt /
Sich in das Gfecht anstellt /
Und an sein Feinde wagt?
Will Hertzog Christian /
Seyn diser Florian /
Z'schliessen den fünfften Act?

Brich ein hertzhafft Dragon!
Hussar! flieh nit darvon /
Gedenck nit z'wancken /
Setz dich an d'Flanquen /
Verlaß den Fecht-Platz nit /
Weich keinen Schritt.

Aber die Zügel hengen schon /
Hussar geht durch sambt dem Dragon /
Die Seyten steht bloß /
Entdeckt zum Anstoß.

Timand. Er sihet Hertzogen von Hannover / wie selber mehr hitzig als bedacht seinem frischen Mueth nachhengte / mit dem Feind gar zu keck anbunde / und dem bey sich habenden Dragoner-Regiment / und Hussarn-Hauffen zu vil Hertzhafftigkeit anmuethen / und zutrauen thäte: welche kurtz hernach sich von seiner Seyten abgezogen / und in ein offentliche Flucht ergossen haben: daß also Hertzog Christian fast allein in dem Stich verblibe.

Stär-

Extas. * Stärcker setzt Frantzmann an / * Frolocket mit Händ vnd Füssen.
Schwinget sein Lilgen-Fahn:
Die Feinde trifft der Schlag /
Und scharpffe Niderlag.
Die Flucht eylet zur Bruck /
Ereylens doch nit all /
Zerfetzt in tausent Stuck /
Bleibens todt auff dem Wall.

* Vor Verzweifflung vnd Verdruß / * Stellet sich verdrüßlich an.
Setzt Hannover in den Fluß /
Weilen er im Garten
Nichts anders hätt /
Als den Todt z'gwarten /
Der doch jetzt steht /
* Im Wasser/vnd auff jhn laustert mit gspannten Haan: * Bald darauff / als wolt er nach einem schiesen.
Au! wehe / er schlagt schon an:
* Die Kugel fliegt durch d'Stirn / * Thut/als seye er in den Kopff geschossen.
D'Augen verliehren Schein:
Der Qualm schwächt das Hirn /
Bricht die krafftlose Bein:
Die Schläff sich tummlen /
Die Ohren trummlen.
Der Muud erbleicht /
Au wehe! ein Leicht
Ist schon der gantze Leib.
Das Wasser führt jhn fort /
Ach! nur zum rechten Port /
Geb GOtt ein Wind / der treib!

Leonid. Woferrn auch der Hertzog Christian in disem Geträng das Leben gelassen / vnnd nunmehr das dritte Schlacht-Opffer / so von dem Hauß Braunschweig für Oesterreich gefallen/würdet? Timand. GOtt seegne sein Todt. Er ist gebliben. Hatte das Unglück / daß er sich bey offentlicher Zerstreuung vnd Flucht der Kayserlichen in die an die Statt-Maur stossende Gärten verschossen: vnd endlich sein Leben eintweders der Donau vertrauen / oder dem Feind vnder den Händen lassen müßte. Sprengte zwar in den Fluß / balgte lang mit dem vngestümmen Wasser / vnd sihe! vrplötzlich reisset sich ein Kugel durch sein Kopff / vnnd jhn auß dem Sattel. Sancke also halb todt in einem Würbel; diser verschlunge jhn gar / vnnd stoßte erst den sechsten Tag hernach den Leichnamb in das Ufer auß.
Leonid. Timander! Was wird diß werden?

Jag

* Wüttet und tobet.

Extas. * Jag nach! Jag nach Frantzmann!
Reitt / was s'Roß lauffen kan:
Latour hat sich erwunden /
Ein Fuhrt im Wasser gfunden /
Zu deim Gwöhr schau!
Stich! schieß! vnd hau!

* Als schrye er einem zu.

Bleib * z'ruck es ist geschehen /
Latour thut sicher stehen.

Timand. Betracht / vnd verwundere dich. Latour war schon würcklich gefangen / vnd seiner Wöhr entblösset / vnnd auff einmahl ist er auß den Händen der Uberwindern gleichsamb verschwunden. Leonid. Das ist ein Glück. Hab es zwar meiner Tagen gehört: Je grösser der Hirsch / je grösser die Hörner. Timand. Sihe! das Poeten-Feur erloschet was weniges. Extasius wird sanfftmütig.

* Schlagt die Händ ob der Brust zusammen / vnd stehet mit geschlossnen Augen vnbewöglich.

Extas. * O Parcæ! wunderlich
Thuet jhr mit vns verfahren:
Lehrt doch / daß ich auch mich /
Verstehe auff eure Garen:
Deß Latours Lebens-Geister /
Heffts an ein Gorden-Kopff?
Muß seyn / sagt er / ein Meister /
Der mir aufflößt mein Kopff.
Hannover hieng am Faden /
Müßt in dem Wasser waden /
Biß jhm zu Hülff der * Charon kam /
Und vor den Werth ins Schiff einnamb.
Zwar / wann die Götter wöllen
Höher einen erheben /
Verbieten sie den Wellen /
Den letzten Schlaff-Trunck z'geben.

* Ein alter Gott / der die entleibte Seelen in die Ewigkeit über ein Wasser führen mußte / vnd darvor einen Zinß-Pfenning bekame / welchen man den Verstorbnen in das Maul vnder die Zung legte.

Leonid. Extasius, wie ich mercke / behertziget den Hintritt deß vnglückseeliges Hertzogs Christian / vnd spießlet auff die Sicherstellung deß Generaln Latour.

* Kombt wider zu sich.

Extas. * Jetzt krön das Haupt mit Lorber-Zweig /
Die dir dein Sig einflechtet /
Den weissen Triumph-Wagen bsteig /
Denst mit dem Blut erfechtet /
Franckreich du Helden-Brueth!
Fruchtbare Feinden Rueth!

Dn

Du andere Bellonen!
Sey ferrners noch besonnen/
Auff unsrer Landen Schutz/
Dem stoltzen Feind zu Trutz/
Schick noch einen Heronen. *

* Gehet zuruck/ und ersihet Timandrum mit dem Leonidra.

Timand. * Hat dir Apollo endlich den Abschyd geben / Extasi? Extas. Ey! daß dich alle Mußen! was für ein Geist führt dich daher Timander? Timand. Mein selbst aygner / der den deinen über alles liebt. Disen meinen Freundt Leonidram verlangte ich mit deiner Besuchung und Ansprach zubeglücken. Er brañe vor Begürd / dich zu sehen / und daß er dich recht sehe / mit dir zu sprechen: dann er weiß auch / wievil Sayten der Poeten-GOtt an seiner Harpffen habe. Extas. O! ich wolte wünschen / * daß ich jhn einmahl bey den Castallischen Brunnquell betretten kundte / und mit jhme ex ungula Pegasi auff Brüederschafft zu trincken / Gelegenheit funde. Leonid. Durffte es mit einem Glaß Rhein-Wein nit werckstellig gemacht werden? Extas. Mit disem endlich wol: wann nur kein Mißculantz von Oesterreicher- und Tyroller-Trauben in den Dorckl kommen ist. Dise machte mir das Magen-wehe / daß ich nichts als halbbrüchige Verß speyen kundte. Timand. Vor disem will ich seyn. Aber dessen mußt du mich auch versichern / daß Latour gewiß über die Donau geschlagen seye / sonst getraute ich mir nit ruhig zu trincken; förchtete / Latour möchte mir das Glaß sambt dem Wein und Zähnen in den Rachen hinunder schlagen. Extas. Bekümmere dich nicht: Latour hat schon ein ewige Quittung auff das Bayrland geschlagen / weil man frembden Gästen den Weeg also hinauß weiset. Leonid. Warumb hat er kein Hochzeitliches Kleyd angelegt? Extas. Hat jhm doch Heron nit Zeit gelassen. Timand. Heron? Ich meyne / Extasius hab jhme auch kurtze Fristen gesetzt: Extas. Weil er mir nit gefolgt hat / wurde ich in den Buesen lachen / wann er gar wäre sitzen bliben. Leonid. Auff der Wallstatt? Extas. Ja / wo man den rothen Wein außzäpffet. Timand. Auff disen Fecht-Platz fordere ich dich auch an. * Komme / stell dich zur Wöhr. Extas. Auff dein Verantwortung / ich gib kein Haller für das vergossne Blut.

* Timander empfangt den Extasium.

* Reichet dem Leonidræ die Hand.

* Ziehet Extasium bey der Hand von der Büñe.

III. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der Besatzung der gantzen Statt Regenspurg/ und Kayserlichen Kriegs-Bundt mit den Uncatholischen.

* Tretten zwey miteinander auff / deren der erste Statirio, mehr mit einem geistlich- als weltlichen Auffzug beklendet / einen Brieff hervor ziehet.

Statirio. * Ich will deiner Zeitung bald auff den Grund kommen. Kurtz zuvor seynd mir Brieff von Regenspurg auß eingehändiget worden / die werden Zweiffels ohne auch Meldung thuen / wann disem also seyn solle / wie du hinderbringest. Malpropius. Wird mich erfreuen / wann auch ein frembde Feder meine Warheit verthätigen wird.

Statirio den Brieff lesend. * Auß dem Regenspurgischen Feld-Lager / den 31. Augusti / Anno 1703.

* Und ablesen / dem Malpropius jmmerdar underredet.

Was befindet sich dann für ein Feld-Lager zu Regenspurg? Malp. Ich kan mich nit entsinnen / daß ich von einem gehört habe. Zwar lese nur weiter / der Brieff wird sich schon selbsten erklären.

(Titl.)

Statirio weiter lesend.

Mein Herr.

Komme mit eylfertiger Feder / vnnd fliegendem Papier / zuberichten / wie wunderlich gegenwärtiges Monat sich von Regenspurg beurlaubt habe.

Malp. Ich vermeyn / diser Brieffsteller werde meinen Bericht gleichsamb Geding- vnd Ambts-halber wahr machen / also stellet sich der Eingang an.

Stat. Was hier Orthen der 8. vnd 13. Aprill lauffenden Jahrs vorhin zu mueth-massen Urkundt gabe / hat sich endlich den 28. diß in der That selbsten an das helle Tags-Liecht gestellt: Indeme nemblichen Herr Obrist Santini / dessen vorherige Macht alleinig auff der stainernen Brucken bestundte / die biß zu gegenwärtigen Auffstoß vor dem Bayrischen Hof stehende vier Tragoner-Standarten / vnd ein / verwichnen Sonntag auff der Art anhero gelifferte Battaillion Morgens frühe zwischen 7. vnnd 8. Uhr in die Statt einrucken / alle Thor sambt dem Zeughauß / vnd übrigen Plätzen / wo man sich zur Wöhr stellen kundte / mit Bayrischer Besatzung verwachten / vnd vier Stuck nebst der neuen Pfarr pflantzen liesse.

Malpropi. dein Warheit ist dargethan. Malp. Fahre nur fort / wird sich noch mehr erleutteren.

Statirio. Dem Statt - Magistrat kame zwar ein wenige Abschrifft eines Churfürstlichen Ordonantz - Brieffs von ermeldtem Herrn Obristen zu Handen / mit der er diß sein folgsambes Undernehmen / als einen ordentlichen Befelch berichten / aber keine Resolution nöthig zu seyn erachten wolte: alldieweilen das Absehen nit wäre / weitere Empörungen zuverursachen / sondern alleinig dem zutringenden Gewalt / so sich von dem Feind annäheren dörffte / vorzubiegen.

Malp. Hat auch würcklich kein Resolution erwartet.

Stat. Nachmittags seynd die im allhiesigen Zeughauß sich befindende 20. Canonen / vnd 300. Mußqueten in Augenschein genommen / vnnd zu Papier gebracht worden.

Malp. In beyseyn etlicher Bayrischen Officiers / nebst dem alldasigen Statt-Zeug Herrn Ellsperger / Herrn Statt-Cammeren von Berg / Rathsherrn Spatz / vnd Haarer / vnd dem Consulenten Wildt.

Stat. Die Zeughauß - Schlüssel händigte man dem Magistrat widerumb ein / der Statt-Thoren aber verbliben in Verwahrnuß Herrn Obristens Santini / so zugleich die Entwöhrung der Burgerschafft / damit zufällige Ungelegenheiten bey Zeit vndertriben wurden / vorzunemmen veranstalte. Das Fueßvolck hat sich noch mit etlich hundert hinein gezognen Soldaten verstärcket / vnd einiges Lager / dergleichen auff offentlichem Feld außzustecken / gebräuchlich ist / auff dem Herrn-Platz / vnd bey dem Jungfrau-Closter zum H. Creutz geschlagen. Welches Statt-Campiment mich veranlasset / meine da vnnd dort außlauffende Freundtschafft-Wechsel - Brieff nit vnder dem Dato zu **Regenspurg** / sonder **auß dem Regenspurgischen Feld-Lager** zuverfertigen.

Malp. Sihe / wie schön sich das Regenspurgische Feld-Lager erkläret.

Stat. Was ich von dermahliger Aenderung der Statt Regenspurg schliesse / wird dem Herrn in meinen vorigen Hand-Zeilen nachzusuchen belieben: welche ich nit weniger als mich empfelchend verbleibe

Meines Herrn

Dienstergebner

Amadeus Eckius.

Malp. Ist das deß Eckij sein Hand? Stat. Weiß nit anderst. Malp. Pflegst du mit jhme Freundtschafft? Stat. Schon lange Jahr. Malp. So bist folglich auch ein Ertz-Feind der Uncatholischen. Stat. Ich halt mich bey Ottonis II. Sprichwort:

wort: * Pacem cum hominibus, cum vitijs bellum. Jch lieb die Uncatholischen/ Jhren Jrrthumb haß ich. Malp. Wundert mich sehr/ daß Eckius die Regenspurgische Reichs-Versamblung stillschweigend vmbgehe. Stat. * Jst ja vorhin schon jedermänniglich bekandt / daß vnsers Durchleuchtigisten Chur-Fürstens zwey Monat lange Gedult bey dem Kayserlichen Hof nichts verfangen / vnd also kein Antwort vor eine auffzunemmen / Ursach habe. Malp. Wäre halt einer Kayserlichen Majestät über jhr vneingeschranckte allerhöchste Auctoritet / in den Kriegs-Sachen gleichsamb Gesätz von dem Andern empfangen / vnd annemmen: indeme Sie mit dergleichen allergnädigisten Beywilligung dannoch kein genugsambe Sicherstellung dem Reich-Convent außwürcken wurde. Stat. Unnd warumb nicht? Malp. Weilen sich Regenspurg bey jhrer vnglückseeligen Situation auß den Bayrischen Händen hart erwinden möchte / wann sich villeicht nach der Zeit einige Unruhe hervor thuen solte. Kundte derohalben den Chur- vnnd Fürstlichen Versamblungen die Sicherheit mit freyen Mund zusprechen/ nit füglicher dargeschafft werden / als wann der Reichs-Tag anderwärtig vmbgesetzt wurde. Stat. * Also pflegt gemeiniglich der Kayserliche Hof in aygner Sach Richter / vnd Cicero pro Domo suâ zu seyn. Was solte dann hernach die Chur-Bayrische Gesandtschafft auß Kayserlicher Vertröstung für eine Frey- vnnd Sicherheit zuerwarten haben / wann es in einer Feindlichen Statt (dann im gantzen Reich wirst keine vnpartheyliche Zeugen) nicht nur allein sich / sondern auch jhre Wort eingeschlossen zu seyn / wahrnemmen würdet? O! vnglückseeliges Bayrland! * welches du alleinig mit feindlichem Mißtrauen also beschwärdt wirst / da doch niemand besseren Fueg hätte / sich frembder Untreu zubeklagen / als eben du / indems der gantzen Welt allbereit kundt wird / wie man dir das Wort halte. Bayrn soll sich dem Hirschen auff die Hörner binden / vnd Oesterreich will einen offentlichen Freyplatz einer Unsicherheit verargen? Jhre Wort will das Ertz-Hauß angebettet haben / vnd eines Chur-Hauses verwirfft sie? Das zohe ein gemainer Mann von seinem Mitburger an. Malp. Auff solche Weiß wird sich endlich die gantze Reichs-Versamblung zerschlagen / zugleich die Religions-Beschwärdten hinderstellig / vnnd in der vorigen Confusion verbleiben. Stat. Dergleichen Undersuchung wird es nit nöthig haben; die vncatholische Alliantz-Partheyen sprechen jhnen mit dem Degen schon selbst das Recht. Malp. Sie bedienen sich deß Glücks. Was einem sein bewaffnete Hand erfechtet / macht jhme das Kriegs-Recht aygenthumblich. Stat. Ob deme also / will ich dem jenigen wahr zumachen überlassen / welcher solch von GOtt vnd der Catholischen Welt längst hin verworffne Bundtschafften mit den Afterglaubigen Religions-Feinden mehr über die Kirchen selbsten / als dero vornembste Grund-Saulen Franckreich vnd Spanien (will dich vmbgehen / O! biß auff den letzten Blutstropffen vnd Athem vor deinem Glauben streittbares Bayrland!) geschlossen hat. Malp. * Von GOtt vnd der Catholischen Welt längsthin verworffne Bundtschafften? Nit zu weit / Statirio, nit zu weit. 1. GOtt vnd die Catholische Welt kan mir jenige Hülffmittel / die mich bey meinem Recht handhalten / nit abspannen. 2. Oder man muß auch zugleich alle vns nit gleichglaubige Soldaten / welche wir selbsten vnder die Catholische Fähn anzuwerben pflegen / außmusteren / vnd verstossen. 3. Durffte Abram die Amorrheer / ein Juden König Achatz die Assyrier / die Machabeer das vnglaubige Römer-Volck zu Hülff anrueffen / damit sie vngerechte Gewaltthätigkeiten ab- vnnd hindertreiben kundten / stehet es auch einem so wol an Frombkeit als Majestät allerhöchsten Kayser Leopold zue / in die Fueßstapffen der von GOtt erwöhlten Völckern zu tretten. Quod licet Themistocli, licet & Epaminontæ. Das wissen die Schueler-Bueben. Franciscus I. König in Franckreich rührte auch Türckische Trummlen gegen Kayser Carl V. welches auch Julius II. allerheiligiste Vatter zu thuen kein Abscheuhen truege. Ruedolph von Habspurg überzoge Böheimb mit Tartaren / vnd schluege Ottocarum. GOTT selbst gebrauchet die höllische Ertz-Feind aller Tugenden für die Gerichts-Diener seiner Gerechtigkeit. 4. Dann Gewalt mit Gewalt brechen / ist allen Rechten gemäß / folgsamb auch den Göttlichen. 5. Helffen aber dise nit / schreibt die Nothwendigkeit Gesätz / weilens frembde nicht erkennet / jhr selbst aygne Frau vnd Herrscherin. 6. Jst mir in dem Krieg (welcher alleinig da-

hin

* In Vitis Cæsarum Rom.

* Chur-Bayrn kan wegen der Sicherstellung der Reichs-Statt Regenspurg vom Kayserlichen Hof keine Antwort erhalten.

* Was dem Ertzhauß mißfallet / solle das Chur-Hauß Bayrn jhme gefallen lassen.

* Da sich doch vil mehr das Widerspill ereygnen sollte.

* Die Argument / deren man sich bedienen will / vmb die mit den vncatholischen Partheyen geschlossne Alliantz zu rechtfertigen.

hin trachtet / damit man / nit wie man / obsige) erlaubet Lüst vnnd Betrüg auff die Bann zu bringen / warumb nit auch vncatholische Kriegs-Heer? 7. Indeme mir / wann ich besagten Krieg gerecht führe / jedermann auch gerecht kan beystehen. Die Recht * haben schon längst den jenigen auff freyen Fueß gestellt / der auff sein Blut auff alle mögliche Weiß zu retten gesinnet ist. Stat. O! mein Malpropi! wie wolt ich wünschen / daß du die Symbola Politica Saavedræ gelesen hättest / so wären wir nun beede einer Ungelegenheit überhoben. Du wurdest deine Ohren mit Anhörung einer villeicht vnangenemmen Warheit nit verunlustigen / vnnd ich zu diser Darthuung meiner Zungen nicht überlästig seyn. Damit du aber von mir kein Unpartheylichkeit verargen könnest / will ich deine Einwürff ordentlich nacheinander vornehmen / neue entgegen setzen / daß einem jeden klar werde / welches auß beyden nunmehr confrontirten Contrarijs heller hervor leuchte. GOtt / sagst du / vnd die Catholische Welt / kan dir jenige Hülff-Mittel / die dich bey deinem Recht handhalten / nit abspannen? Dises Probstuck wird Zweiffels ohne dein * Achilles seyn / weil du jhne das Heer führen lassest. Aber er ist gewiß nit / von deme Statius singt: Magnanimum Æacidem, &c. Dann sihe / wie ein schwacher Kriegs-Held er seye. 1. Freylich ist es heilig wahr / daß dir weder GOtt / noch die Catholische Welt dergleichen Hülff-Mittel könne abspannen / wann sie nur gerecht seynd. Wöllens sich ausser disen Schrancken empören / werden alle Gerüchtstühl / vnd gute Anordnungen deß Menschlichen Wandels auff einmahl zu Boden fallen. Dann was hab ich nöthig / den Richter zum Mittler anrueffen / wann mir Gifft vnd Stachel / Höll vnd Höllische Mithülff frey vnnd offen stehet / meinen Feind auffzureiben? vnd einen Teuffel durch den anderen auß der Welt zuverbannen? Malp. Das erkenn ich selbst vor vngültig / weilen es der allgemainen Gerechtigkeit in das Schwerdt fallet / vnd grossen Nachtheil verursachet. Stat. Die vncatholische Alliantzen aber fallen dem Römischen Statthalter Christi nit nur allein in die Schlüssel Petri / sondern mißbrauchen auch selbe / zu Eröffnung deß * Janischen Götzen-Tempels / auß welchem so wol alle Laster / als der Krieg / mit vollem Geschwader / wo sich jmmer ein Durchweeg bannet / auff die Catholische Frucht-Felder ergiessen / vnnd ohne Underschyd mit dem Baurnhof die Göttliche Wohnsitz überschwemmen / vnd verschlingen. 2. Lasset sich hier kein Gleichnuß beybringen / mit ein oder dem andern Afftergläubigen Soldaten / der sich villeicht vnder einen Catholischen Fahn befindet. Diser wurde bald zwischen Himmel vnd Erden ein * Hussisches Marter-Kräntzlein erlangen / wann er ein Gottlose Hand vnseren hochgeweichten Altären anzulegen sich vnderfienge. Wer will aber dise Schärpffe mit völligen Bundts-Trouppen / welchen man ohne dem / damits nit vmbsattlen / gleichsamb Händ vnd Füß küssen muß / werckstellig machen? Indem sie weder das Exempel der Kayserlichen Mit-Soldatesca / weder aygne Kriegs-Ordnung von dergleichen Gottlosigkeiten jn- vnd abhaltet. 3. Was du auß dem alten Testament anmerckest / mein Malpropi, ist mal à propos: alldieweilen noch Abram / noch Achatz / noch die Machabeer gegen die Rechtglaubige / sondern alleinig über die Abgötterische Boßheit Krieg führten. Du erjnnerest mich vil mehr / daß ich in die H. Schrifft zuruck gehe / vnd dich mit deinem selbst aygnen Dolch ermordte. Alle Bundt- vnd Freundtschafft-Verwandtnuß mit den siben Geschlechtern / als nemblichen der Hevæer / Chananæer / Hethæer / Amorrhæer / Pherezæer / Jebusæer / vnd Gergezæer / ware vor dem Angesicht GOttes also verfluecht / daß er auß den donerenden Wolcken mit Feur- vnd Zorn-vollen Mund seinem getreuen Volck Israel zuschrye: * Du solst mit jhnen keinen Bundt eingehen. * Hab Acht / daß du niemahl mit den Jnwohneren selbigen Landts Freundschafft pflegest / welche dir zum Undergang seye. * Gehe keinen Bundt mit den Menschen diser Landen ein. * Erschlage selbe biß auff das Haupt. Du wirst mit jhnen keinen Bundt eingehen / noch dich jhrer erbarmen. Höre! Malpropi, höre! den Engel deß HErrn. * Ich hab versprochen / daß ich meinen Bundt in Ewigkeit mit euch / Volck Israel / nit brechen wolle; vnd diß alleinig der Ursachen / daß jhr kein Bündtnuß treffen soltet mit den Innwohnern dises Landts. Erstaune! Malpropi, erstaune! ab der erschröcklichen Weißsagung Jehu vnd Elezier / an dem / seinen GOtt sonst lieb- vnd förchtenden König Josaphat. * Einen Gottlosen (nemblich dem Achab) reichest

* Inl. 1. in fine ff. de bonis eorum &c. Textus habet: ignoscendum censuerunt ei, qui sanguinem suum &c.

* Ein vornehmer Kriegsheld auß Græcien.

1.
Die vorige Argument werden vmbgestossen.

* Welcher bey den Römeren zur Kriegs-eröffnet / zur Fridens-Zeit gespört wurde.

2.
* Huß ein Lutherischer Apostel / der verbrennt wurde / nunmehr aber von den seinigen vor einen Martyrer außgerueffen wird.

3.
* Exodi c. 23. v. pen.
* Exodi c. eod. v. 12.
* Exodi c. eod. v. 15.
* Deut. c. 7. v. 2.
* Jud. c. 2. v. 1. & 2.
* Paral. c. 19. v. 2.

reichest du Hülff / vnd den jenigen / welche den Herrn hassen / wirst durch Freundt=
schafft verbunden /. vnd derowegen verdientest du den Zorn deß HErrn. * Wei= *C. 20. v.
len du einen Bundt getroffen hast mit Ochozia / hat der Herr deine Werck gestraf= 37.
fet. Malp. Dergleichen scharpffe Ver= vnd Gebott GOttes hat die Wanckelmü=
tigkeit deß Israelitischen Volcks verursachet / weilen sie leichtlich in Verwandt=
schafft diser von GOtt verworffnen Völckeren in die Abgötterey gerathen möch=
ten. Unseriger Zeit bestehet die Standthäfftigkeit der Catholischen Creutz= Hel=
den auff kein so leisen Fueß / daß selbe ein donnrender Riessl einer wilden Sau Lu=
theri/ ein schmaichlende Klau/ eines hönischen Affen Calvini/ ein angelosfner Ra=
chen eines vngestalten Wald=Esels Zwinglij / vnnd die Epicürische Hörner eines
vnflätigen Bocks Athei fällen / vnd zu Boden z'werffen / mächtig seyen. Stat. Du
ziehest mich bey den Haaren von dem alten in das neue Testament / vnnd auff die
hohe Schuel Pauli / aller Völcker Doctorens. Ziehet (alsó spricht er in seinen
Corinth= nit Justinianischen Rechts=Institutionen) ziehet nit das Joch mit den
Unglaubigen / dann was hat die Gerechtigkeit für ein Theilhafftigkeit mit der
Boßheit? Oder was für eine Zuneigung hat das Liecht mit der Finsternuß? Oder
was für ein Theil der Glaubig mit dem Unglaubigen? Der Göttliche Gerichts=
Advocat Matthias halt darvor / daß / wann mein Brüder die Kirch nit betrette /
soll ich jhne verfluechen wie einen Hayden vnd Publicanen. Was Alexander vnd
Innocentius / jhrer Nämen III. Verwalter der Kirchen GOttes auff die Jahr
1181. vnd 1215. in der * Lateranischen Versamblung beschlossen / würde dir vil= *In wel-
leicht zu lang vnd überlästig seyn / will dich den kürtzisten Weeg nacher Wienn füh= chem klar
ren / vmb allda zu sehen / zu was Clemens V. Anno 1311. in der alldasigen Ver= verbotten
samblung die Römisch Kayserliche Majestät Aydlich angehalten habe. Ich zeige wurde /
dir die aygenthumbliche Wort ohne Verdolmetschung / theils weilen du derselben einige
nit bedürfftig / theils damit der Argwohn seinen Fueg verliehre / zu sagen / als hät= Bundt-
te man teutsche Zusätz gemacht. * Daß nemblich Jhro Kayserliche Majestät schafft mit
Ecclesiam & Fidem Catholicam conservaret reverenter, & etiam defensaret, omném- den Unca-
que hæresim, schisma, & hæreticos quoslibet, Fautores, Receptores; & Defenso- tholischen
res, ipsorum exterminaret pro posse: ac nunquam cum Pagano, Schismatico, seu alio zu machē.
quolibet Communionem Catholicæ Fidei non habente, aut cúm aliquo alio præfatæ *In Clem.
Ecclesiæ inimico, vel rebelli, seu eidem manifestè suspecto unionem quamlibet, seu pa- Rom. un.
rentelam, aut confœderationem iniret. Malp. Ich verlange nit / daß du mir Bü= de Jurejur.
cher=Stöck außwendig vorlesest: vergisse nur Francisci I. vnnd der übrigen nicht.
Stat. Ach! mein Malpropi, wie hart wartest du auff dein Confusion. Vermeynst
dann / mit ein oder dem andern bösen Exempel werdest gleich das Recht erfechten?
Ein Schwalben macht keinen Sommer. * Kan sich der Feind zu dem Gottlosen *Der
Beyspill Francisci I. halten / warumb nit auch du der Nachfolg Ludovici XIV. der Feind will
auff einmahl das gantze Franckreich denen Afftergiaubigen auffkündete? Franci= das Böse
scus /* da er mit dem Todtrunge / beweinte vor dem Cardinalen Guisio dise sein von Fräck-
Unthat mit haissen Zäheren / nambe von der erzürneten Hand GOttes Gifft/De= reich vor
gen / Unfruchtbarkeit / welche seinem Valesischen Stammen nachfolgend in kur= ein Stich-
tzer Zeit den letzten Hertzstoß geben solten / zur verdienter Straff in danckbarister blatt / das
Demut auff= vnd an: vnnd nit nur allein wegen der mit dem Solyman / sondern Gute aber
auch mit den * Protestierenden geschlossnen Kriegs=Bundt. * Vermeynst nicht / nicht zur
Malpropi, den sterbenden Franciscum habe mehr die letztere Aliantz bekräncket? Nachfolg
O! Franciscus erkennte wol / daß der Türckische Säbel von der Römisch=Catho= nemmen.
lischen Kirchen keine Gottshäuser vnd Grundplätz abgeschnitten habe / wol aber das *Knichen
protestierende Mordt=Messer. Dann dergleichen höllische Seeräuber pflegen nur in Polit.
bey außbrechendem Kriegs=Wetter dem Schifflein Petri nachzusetzen / vnd in dem l. 2. p. 2.
trüben Wasser zu fischen. Der Türck kundte dem Menschen den Kopff / aber nit S. 2. c. 10.
die Seel abnemmen: Hauß vnd Hof vmbstossen / aber sich nicht ansässig machen: *Apud
die GOtt gewidmete Schätz plündern / aber GOttes Ehr vnd Dienst nicht auff= Schönle-
heben. Das beste Kleynod verblibe einem Christ=Catholischen Hertzen in dem ben in
Buesen zuruck / wann der Türck anruckte / welches entgegen der protestierenden Prolegom.
Gottlosigkeit den Schweinen vorwurffe / vnd selbst mit Füssen tratte. Und dises Anni S.
war die Ursach / daß sich der berühmbte Schrifftsteller auß Franckreich * Gabriel Habspurgo-Austriaci P. 2. c. 9. § 12. *Der Ca-

B Bar=

tholischen Kirchen ist schädlicher mit den Protestierenden / als Türcken in der Allianz stehen.
* Ad Aũum Christi 1618.
* Circe ein berühmbte Zauberin / welche die Leuth in underschidliche Thier verändern kan.
* De I. Bel. & P. L. 2. c. §. 9. n. 6,
* Hist. Aug. J. B. Braunij f. 285.
* Was zu beobachten / wann einem Christ-Catholischen Potentatẽ / Kriegs-Bündt mit den Uncatholischen zu machẽ / erlaubt seyn solle.
5. Probstuck der widrigen Parthey wird gefället.
* In Can. Quid culpatur 4. c. 23. q. 1.

Bartholomæus Gramondus underfangen / einen Kriegs-Bundt / der mit dem
Türcken getroffen werde / zuverthätigen. Daß du aber auch ein Ottomanische
Freundtschafft Julio einem Pabsten / und Rudolpho einem Kayser Glorwürdig-
ster Gedächtnussen anhängest / ist den Ersten betreffend ein Bodenlose Unwar-
heit / den Anderen ein * Circeisches Fabel-Werck / mit dem * Grotius ein Hol-
länder auß den Polläcken / welche gegen Ottocarum in dem Ruedolphischen Heer
stundten / augenblicklich Tartarn zu machen / sich befleisset / umb dem Habspurgi-
schen-vil mehr Tugend / als Stammen-Hauß einen Schandtfleck außzusetzen.
Was du von dem allergerechtisten GOtt anmerckest / daß er eine Straff vorzu-
nemmen / sich der höllischen Scherganten bediene / laufft abermahl auß dem Crayß /
weilen er als das ewige Liecht mit den Fürsten der Finsternussen noch eine Bündt-
nuß eingehet / noch sein geliebste Brauth die Catholische Kirchen auff einige Weiß
zubelaydigen ansuchet. Dann in disen zwey Haupt-Stucken macht sich unser
Strittigkeit einrissig. 4. Gewalt mit giltigen Gewalt brechen / ist wahr / daß es
allen Rechten ähnlich und gemäß seye. 5. Und nach diser Richtschnuer muß auch
die Nothwendigkeit jhren Gewalt anstellen / weilen kein so grosser Nothzwang der
Menschlichen Creatur kan zustossen / daß sie sich gegen dem Willen jhres Schöpf-
fers zu Feld stellen dörffe: dann die Ehr GOttes / und Heyl der Seelen erheben
sich über alle Zwangs-Zufäll. Weyland Ferdinandus II. deß nunmehr aller-
höchsten Welt-Monarchens Leopoldi Glorwürdigister Anherr / brache einstens in
dise Heldenmütige Wort auß: * Ich wolte lieber mit meiner Haußfrau / unnd
Kinderen an einem Bettelstaab in dem Elend herumb wanderen / alleinig mit
Brodt und Wasser mein Leben frösten / in tausent Stuck zerschnitten werden / als
schwäre Unbilden GOttes / und der Kirchen ertragen. Ja ich wäre bereit / für
4. einen Glaubens-Articul alle Marter außzustehen / auch endlich den Todt selb-
5. sten. Das allgemaine Stichblatt der / eintweders von selbsten / oder wegen deß
nachhängenden Willens in die Laster gefallenden Natur / Necessitas non habet,
halt gar selten einen Stich / wann nicht gar fast ein unmögliche / oder (damit ich
Waydmännisch rede) Metaphysische Begebenheit vorfallet. * Glaubst du wol /
Malpropi, daß Franckreich in gegenwärtigem Krieg (den zwar Oesterreich selbst an-
gespunnen / und in das Reich eingezettlet hat) 1. einer offentlichen Ungerechtig-
keit könne überwisen werden? Also zwar / daß nit nur allein den von anderwär-
tigen Anmuethungen præoccupirten Gemüthern kein Zweiffel diser Ungerechtig-
keit beyfalle / sondern auch den jenigen / welchen in der Sach nichts auff- oder ab-
gehet? Folgsamb dises unrecht thuen / so hell unnd klar seye / daß es niemand / der
seine Vernunffts-Augen darob öffnet / verduncklet werden möge? Malp. Ist nit
ohne. Also unfehlbar kan der Cron Francreich kein Ungerechtigkeit zugemuethet
werden. Stat. Unnd dises solle doch seyn / wann anderst dein Einwurff von der
Nothwendigkeit seine Activitet gewinnen wölle. 2. Nun sey es doch gesetzt / daß
Francreich unlaugbar der Gerechtigkeit entgegen lauffe: ist es aber auch unlaug-
1. bar / daß in dem gantzen Europa / ja in der gantzen Welt kein andere Beyhülff zu
2. hoffen seye / als alleinig der Afterglaubigen? 3. Bleibt es auch unstrittig / daß
3. Francreich mit gütigeren Mittlen nit hätte besänfftiget: Oesterreich aber vergnü-
get werden können? wann nicht blutige Actiones auß dem Kolben- unnd Faust-
4. Recht mit uncatholischen Partheyen wurden geführt? 4. Ist Oesterreich zuver-
sichtlich (oder moraliter) vergwisset / daß es durch disen Kriegs-Bundt die Spa-
nische Cron erfechten / und der Catholischen Kirchen so wenig Abbruch / als wann
es Catholische Hülffs-Völcker aufführte / zufügen werde? Malp. Du machest
5. mir die Sach zu weit außeinander. Stat. So will ich dann deine übrige Proben
in die Enge treiben. 5. Die gewöhnliche Kriegs-List wirffst also undereinander /
daß allzeit die Haupt-Frag noch obenauff lige. Dann so wenig die Betrüg / und
Hinderlüstungen in einem Krieg / der sich nicht nach Außweisung deß Geistlichen
Rechts * rechtfertiget / gangbar seynd / so wenig laßt sich von jhnen auß ein
Schluß machen zu einer Sach / die niemahl gerecht seyn kan. 6. Dann obwolen
mir / wann ich einen gerechten Krieg führe / jedermann gerecht beystehen könne /
fallet doch dise Gerechtigkeit alsobald zu Boden / wann die Kirchen darunder ley-
6. den müßte. 7. Daß aber Ulpianus einen Todtschläger von dem Blut-Gericht
7.
bey

bey dem Kayser * Alexander so wol an Namen / als der That selbsten Severus erredtet / vnd erröthet / weilen er Todtschläger nemblich sein Leben vor seinen Gegner auff alle mögliche Weiß verfechten wolte / seye er zuverschonen: Mußt nicht schliessen / daß er Thäter recht habe gethan / sonst wäre die Lediglassung eine Schuldigkeit / kein Erbärmnuß vnd Gutthat gewesen. Ignoscendum censuerunt ei, sagt der Text. Malp. O! jetzt glaub ich / daß du mit Eckio schon lange Jahr Freundtschafft pflegest: hast seine Schuelränck zimblich erlehrnet: sie lassen sich zwar nit ad praxin ziehen. Stat. O! mein Malpropi, du hast es auch zimblich vonnöthen / lehrne nur auch. *

* Under disem lebte Ulpianus. Ita in Vitis Cæs. Rom.

* Gehen von einander.

IV. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Gewalt vor Recht.

Veritas. * WEil man die Warheit haßt /
Und rechte Sitten-Lehr /
Kein Schuel-Ränck sich jetzt laßt /
Ad praxin ziehen mehr.
Apollo d'Schäffel schertzt /
Minerv d'Spinnweb abkehrt.

Stillschweigen muß der Reichs-Senat /
Zu sehen solt der Römisch Rath /
All andre Ständt vnd Orden /
Da d'Justitz will erligen /
Und allgmach greifft in d'Zügen /
Seynd schier zu Sclaven worden.

Wann einer schon d'Zung * Crassi hätt /
Und * Ciceronis Mund /
Wurd jhm mißlingen doch sein Red /
Wann er auch reden kundt /
Vom Halßwehe * nit beschmertzt /
Frey ledig / vnd behertzt.

Mundus. Die Welt ist jetzt verkehrt /
Jeder geht nach dem Schwerdt /

* Die Warheit vnd verkehrte Welt / nachdem sie dem Wortstreitt Statirionis vnd Malpropij nebst den Scenen / in etwas zugehört / tretten sie bederseyts auff / Veritas in einem weissen Kleyd / vor die Hauptzier einen hellglantzendē Stern / vnd in der Hand einē Spiegel tragend. Mundus aber in einem phantastischen / sich nit auff einander reimenden Auffzug / auff dem Haupt ein Weltkugl / in der Hand eine Windmühl tragend.

Der

Der Mars / als kein Jurist /
Fragt wenig nach den Schuelen /
Sein Faust sein Richter ist /
Vergunt andren das Buelen /
Umb ein alten Musen-Schatz /
Bleibt auff sein Kriegs-Tummel-Platz.

Er laßt Justinian /
Ein guten Kayser seyn /
Jecht jhm sein Freud nit an /
Wann nur bleibt * Narses sein /
Und * Bellisar der Mann.

Nit vmbsonst schrye * Gilimer;
Eytel / eytel ist deine Ehr /
Kayser im hohen Thron /
Nit du / dein General /
Bracht mich zu disem Fall /
Drumb kehrt jhm auch der Lohn.

Das schnellst / vnd beste Recht
Ist / daß selbst einer spricht /
Was eim d'Zung nit erfecht /
Die Hand glückseelig bricht:
Geht weit jrr / der weit fragt /
Der Dolch muß vnverzagt /
Vorkommen dem Gericht.

Das höchst Recht / ist die höchst Unbild /
Wilst fliehen d'Schmach / vorbieg dein Schildt /
Ergreiff s'Schwerdt vnbesunnen /
So hast den Handel gwunnen.

Indem Justinian /
In Bücher-Staub erblindet /
Allwo er nichts gethan /
* Als Aberwitz ergründet /

** Die beste Wolredner.
* Wie Demosthenes / ein Griechischer Wolredner / welcher von einer Parthey mit Geldt bestochen / daß er über sie nit reden solle / den Halßwehe bey der Gemain hat vorgewendt.
** Die vornembste zwey Generalen vnder dem Kayser Justinian. Vit. R. C.
* Da er von Kayser Justinian zu Constantinopel in dem Triumph geführt wurde. Vit. R. C.

Zer-

Zerzaußte Bellisar
Den Feinden jhre Haar /
Bezwang den * Cosroen /
Verjagt die Wandaler /
Fangte den * Vitigen /
Bekriegte Gilimer:
Und hätte dem * Totilæ bald
Wegen Welschland den Kriegs-Sold zahlt /
Wann nit gweßt Narses wär.

*Kayser Justinian wurde zu letzt aberwitzig. Vit. Cæs. Rom.
* König auß Persien.
* Gothen-König gefangen zu Neapel.
* Auch ein Gothen-König geschlagen von Narses / da Bellisar in Persien zuruck gerueffen war.

Veritas. O! wol recht: vndern Waffen
Die Gsätz müssen einschlaffen /
Und zwar biß in den Todt:
Begnads der grechte GOtt.

* Die groß Leicht jhr Begräbnuß hat /
In einer zu Stain gmachten Statt /
Die Burger zum Grab zündten /
Wann sie noch einen Brandt /
Der gloschet an der Wand /
In jhren Häusern finden.

* Die Gesätz seynd todt. Sihe! jhr Leicht-Begängnuß.

Das Seufftzen / vnd Weheklagen / !
Daß Brust vnd Händ zsamm schlagen /
Vertritt den Todten-Chor:
Der gweßte Feur-vnd Kohlen-Streitt /
Mahlt jedem sein Traur-schwartzes Kleyd /
Und stellt jhn kläglich vor.

Weilen kein Teich / kein Brunn mehr fließt /
Durch Brunst erschöpfft vnd bsudlet /
Ein Zäher-Flutt von Augen schiest /
s'Blut auß den Wunden strudlet /
Und gossen in ein Sturm-Huet /
Geschöpfft mit holler Hand /
Vor ein Weyhwasser dienen thuet /
Außgsprengt auff dem Grab-Sand.

Mun-dus. O! wann die Gsätz absterben/
So wird die Erbschafft groß:
Ein jeder kan erwerben/
Daß er deß Jochs werd loß/
Und sey sein aygner Herr:
Was kundt er erben mehr?

Wer hernach führt das stärcker Schwerdt/
An Bücher-Grillen sich nit kehrt/
Schlagt sich selbst zum Monarchen/
Und laßt die Glehrten schnarchen:
Sie wissen nit/ daß Kayser sey/
Und müsse seyn der Rechten frey.

Veri-tas. Was GOtt für ein Gsatz schreibt/
Wird jedermann geschriben/
Sein Wort vnsterblich bleibt/
Wann d'Welt schon auff wird griben.

Ende deß vierdten Acts.

Fünff-

Fünffter Auff- oder Feldzug.

I. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Bavaria, indems in einem Lustgarten eine zum lesen zimblich zeitige Wein-Trauben von dem Stock abnemmen will / wird schändtlich zuruck gehalten / aber Maisterlich verfechtet.

Bav. * Holdseelige Zeit!
Zum Wollust bereit!
Annemblicher Garten/
Der dir kan abwarten/
Ist erschaffn zur Freud.

* Kundt wol etwas liebreichers seyn/
Als pflantzen/ vnd säen/
Mit Blumen vmbgehen/
Wann d'Sonn gibt darzu milden Schein?
Die Windlein sich schwingen/
Die Vögelein singen/
Das Crystall im Wasser schwätzt/
Und das Silber d'Erd benetzt?

O! Natur/ ersprossen von Göttlichen Stammen/
Wie starck ist dein Saamen/
Wie Milchreich deine Brüst/
Wie fruchtbar deine Schoß?

* Bavaria gehet mit freudigem Gesicht/ holdseeligen Gebärden in einen/ von der mildreichen Natur zierlich außgeschmuckten Garten hervor.

* Gehet durch die Bluem-Böther hin vnd wider.

Die

Die schönste Mahlrin bist /
All deine Werck seynd groß.

*Gehet zu den an den Seyten auffsteigenden Weinstöcken / die voller Frucht hangen.

*Ach sagt mir nichts von Trauben /
Die Xeuxis mit dem Pembsel pflantzt/
Daß zu den Böhr abklauben /
Die Vögel vmb den Maur-Stock tantzt.
d'Natur erquicket all fünff Sinn:
Was nur dise Künstlerin mahlet /
Der Seel vnd dem Hertz wol gefallet /
Da Kunst nur hat das Gsicht zum Gwinn/
Mit dem sie die Farben bezahlet.

*Sihet / vnd berühret eine / auß allen kostbaristen Trauben.

* Komb her / Xeuxis / komb her /
Komb mit den Welschen Garben /
Komb Schuester von der Sterr /
Betadle dise Farben:
Apelles wirds erlauben /
Sih! ob an diser Trauben /
Noch was zu bessern wär.

Diß Gwächs entzündt mein Gust /
Ich kan mich hart abhalten /
Zu brechen hätt ich Lust /
Solls dann am Stock veralten?
Der Wind mit Regen thauen /
Der Schaur mit Reiff begrauen?
Nein / nein / mein Trauben nein:
Der Herbst sagt: mein sollst seyn.

* Bavaria, indems die ersagte Weintraub ablesen will / kriecht

* So neig dich dann zum lesen /
Mach mein Begürd genesen:
Kundte dich der Herbst mir versprechen /
So kan dich auch Bayrland abbrechen.

Ach du verfluechtes Natter-Gschlecht!
Auff! auff! wer ist mein Rötter?
Ihr grüne Garten-Götter!
Schickt mir doch eure Blumen-Knecht/
Die mich auß disen Zähnen/
Und meine Kleyder trennen.

auß selber eine Schlang hervor: zu Boden aber springen bederseyts auß dem Graß-Gebüsch ein Büber vnd Fux hervor/ vnd fallen Bavariæ in die Kleyder.

Roretius. * Gschwindt! gschwindt! mit den Nötzen/
Den Büber zu hötzen/
Spannt d'Wand eylend für:
Der Fux ist zum bröllen/
Thüt euch gschwind anstellen/
Verriglet die Thür.

* Lauffen aller Orthen in grünen Garten-Auffzug etliche Jüngling hervor mit Nötzen/ vnd Gärtner-Instrumenten versehen/ treiben den Fux vnd Büber in das Garn/ vnd beginnen sie zu tödten.

Florellio. * Secht/ wie Büber erschröckt/
An seinen Klauen leckt?
Cedrinus. Der Fux sitzt zaum im Gaden/
Macht keine Schwaiff-Pravaden:
Hyänthas. Sie wundren sich/ daß Gärtner auch
Was wissen vmb den Jäger Brauch.
Grametes. Wolan! was weillt jhr lang?
Gebt den verdienten Fang.
Lilia-ster. d'Fux-Lungel/ Büber-Gall
Ist dienlich/ daß/ im Fall
Schwanger solt einem gehn das Glück/
Kein Mißgeburt der Himmel schick.

* Lachen der in dem Garn sich befinden-den Fux vnd Büber.

Bav. * Ich will das Leben schencken:
Zur hindren Thür laßt sie hinauß/
Und raumen mir mein Trauben-Hauß:
* Fux/ Büber thuet gedencken/
Wer euch in höchster Gfahr/
Entlaß mit Haut vnd Haar.

* Bavaria haltet die Bluem-Knecht ab/ vnd laßt den Fux vnd Büber auß dem Nötz ent-lauffen.

* Nun bieth auff euren Waffen/
Diß Unthier abzustraffen/

* Bavaria frischet

die Blum-Knecht an die auß der Traub hervor kriechende Schlang / welche alsobald jhren Rest bekombt.

Ertränckts in aygnem Gifft /
Weilen Untreu niemand/als seinen Maister trifft.
Die Trauben macht mir rein /
Wanns soll vergifftet seyn /
Abstreicht die faule Böhr /
Ich gehe / vnd sih nach / was man von Augspurg hör.

II. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Augspurg wird an dem mit Chur-Bayrn getroffnen Tractat meinaydig.

* Helvetonius in Stiffl vnd Sporn als ein Forestier tritt mit einem Münchnerischen Adelsmañ auff.

HElvetonius. * Mein Sigharde, was will doch diser Tumult in München bedeuten? Es scheinet / als wäre die Statt fail / vnd kundte mit lautern Land-Gütern erkaufft werden: also engen sich die Wägen vnder den Thoren. Ich hab mich kümmerlich mit meinem Pferdt durch das Getrång erwunden. Sighardus. Helvetoni, dise seynd mehrern theils Post-Caleschen / welche vns mit seufftzenden Axen die Traur-Zeitung / Augspurg seye an Chur-Bayrn meinaydig worden / überbringen. Die wenige Habschafften / so sie mit führen / hat vnseren erarmenden Underthonen der Feind / in Verachtung deß besseren / welches er schon außgeplündert / zuruck lassen / vmb den an Bettelstab getribnen Baursmann auch mit disem sein Uberrestlein die Zäher auß den Augen zu pressen / wann er nemblich in Ersehung dessen den vorigen Wolstandt zu Gemüth führet. Helv. Augspurg? Hat ja zwey Gaisel außgehändiget / zu einem Underpfandt / daß sie gegen Chur-Bayrn nichts widriges wolle vornehmen? Sigh. Die vnglückseelige Frids-Herolden sehen nunmehr mit Augen vil hundert jhrer Bayrischen Nachbarn * alleinig mit der Haut den Rauberischen Augspurg-Harpyen entrunnen zu seyn/ sondern hören schier mit Ohren die Feindliche Waffen klingen. Helv. Und woher seynd Augspurg die Federn gewachsen / daß sie sich gleich einem geflügleten Greiffen an den Chur-Bayrischen Löwen wagen dörffte? Sigh. Ich zweiffle nit / du werdest Nachricht haben / * daß Printz Lovis nach zu Haußheimb auffgehobnen Lager / den 30. Augusti bey Ehingen mit 33. Battaillon, vnnd 25. Escadronen die Donau - den 2. Septembris die Iller passiert / vnd Mine machend / als wäre sein March auff Memmingen abgesehen / nebst Mindelheimb vorbey auff vnnd vor Augspurg geruckt seye. Diser Unglücks-Faden aber / mit welchem besagtes Augspurg als ein andere Ariadna den Chur-Bayrischen Helden nicht auß- sonder in einen Irrgarten / allwo er einem den guldenen Reichs-Apffel / damit er desto bälder abfalle / nur mit vnschuldigen Menschen-Blut verfechtenden Centauro zum Raub werde / zuverwicklen gesinnet ware / kundte nit also subtil gespunnen werden / daß er nicht an die Sonn kaime. Unser Hoch-Gräfliche General Feld-Marschall luffe mit etlichen Regimentern zu Roß vnd Fueß ermeldtem Printz Lovis den Ranck ab / stellte Augspurg der Chur-Bayrischen Landereyen Haupt-Gefahr vor Augen / vnd zu Gemüth / vnnd ersuchte sie endlich durch zweymahlige Abschickung eines Trompeters / Bayrische Besatzung einzunemmen / weilens so wol der Statt selbsten / als Chur-Bayrn zu jhrer Sicherhaltung höchst nothwendig wäre. * Augspurg bezug sich aber auff den mit Jhro Churfürstl. Durchl. auß Bayrn geschlossnen Vertrag / vnnd mußt also Graf von Arco abziehend / kurtz hernach sehen / wie sich Printz Lovis nit nur allein vor- sondern auch in der / erst berührten zwey-züngigen Statt lageren thue. * Was nun für ein vnwiderbringlicher Schaden von diser vntreuen Nachbarin Augspurg an das Freundt-gewogne Bayr-

* Von Fridberg / Lechhausen / Möring / etc.

* Printz Lovis bricht zu Haußheim auff / vnd rucket vor Augspurg.

* Augspurg schließt Bayrische Besatzung auß / vnd nimbt Kayserische ein.

Bayrland erwachse / hast aller Orthen in München lebendige Kenn-Zeichen. Und wäre endlich dem Allmächtigen GOtt / welcher alles ersetzen kan / gegenwärtiges Mordt-Brandt- vnd Rauberey-Unglück in Fußfälligister Demuth vnd Gedult zu empfelchen / wann nur der Feind eine Kriegs-Manier beobachten thäte. * Helvetoni, deine Nation ist auch von einem Kriegerischen Helden-Blut / thut es aber auch / wann euch ein Krieg zustosset / die Feindliche Orth anfänglich biß auff das March Brandt-schätzen / nach erhebten Brandt-Zinß Hauß vnnd Hof außplündern / nach verübter Plünderung das Feur einwerffen / mit disen noch nit vergnügt / den vnschuldig-armen Haußvatter mit Weib vnd Kind gleichsamb in eine Sclaverey hinweg schleppen / in welcher sie so lang mit Hunger vnd Durst balgen müssen / biß gleichwol die anderwärtig ansessige Freundt auß Bluts-verwandten Mitleyden ihren Kräfften auffbiethen / vmb die sonst verlassne Gefangne von dem geitzigen Feind zuermarcken: damit auff solche Weiß auch die jenige Söckel / welche die Rauberische Mordt-Hand noch nit erreichen kundte / geschwächt / vnd erschöpffet wurden? Helv. Das ist ein vnverantwortliche Ungerechtigkeit / mit einem Wort: ein Mörderey. Der Feind ist auch seinem Gegen-Feind Treu vnd Glauben beyzuhalten schuldigist / sonst ist vnder einem Soldaten / Strassen-Rauber vnd Nacht-Dieb keine Entschaydung. Sigh. Unnd was noch mehr / damit nichts als ein lärer Stainhauffen ligen bleibe / laßt man keinen Nagel an der Wand / kein Fenster in dem Stock / kein Angel in der Maur / kein Schloß an der Thür: Alles / vnd alles / was einen Pfenning werth / wird abgeschlagen / vnd verstohlen. Helv. Mit dergleichen Plunder wird sich ja kein Soldat schlöppen / es muß sich ein anders *Lumppen-Gesindt darzu schlagen. Sigh. In Allweeg. Was sich zu Augspurg durch ein liederliches Leben an die Gandt / vnd Bettelstab gestossen / das will sich jetzt mit dem Schwaiß der Bayrischen Underthonen bereichen. Helv. Mit was Vorwandt aber wird dise Violirung Statûs Indifferentiæ bemäntlet? Dann gerechtfertiget kan es nie werden / weil Augspurg gemäß ihrer Verbündtnuß / wie sich der ersten / also auch der anderen Guarnison mit Gut vnnd Blut zuerwinden schuldig ware: oder wann es vorsahe / daß ihr also zu stehen / vnmöglich fallen wurde / soll sie sich eintweders zu keiner Indifferenz erklärt / oder der jenigen Parthey / welche vorkame / die Thor eröffnet haben. Sigh. * Der Augspurgische **Staats-Spiegels** Verfasser / so sein Nasenwitzige Feder / als wie einen Stoßvogl auff das Zeitung-Gejayd aller Orthen außfliegen lasset / vnnd also von Feder-Wildprät gemöst / bald zu einen Historicum, bald zu einen Statisten erwachsen will / da er vnderdessen nichts als ein / aber nit Philosophischer Modist, der dem vnverständigen Burger mit einem Zeitung Blättl das Geldt weiß abzuschwaissen / ist vnd bleibt / **gibt auff den Monat September / Anno 1703. n. III.** eine / aber Bodenlose Entschuldigung hervor. Diser Zeitung-Krammer sihet eintweders seine Kauffleuth für albere Tropffen / welche die Wahren nit außeinander kennen / oder für Verstandts-Verschwändter an / welche alles ohne Werthschätzung einhandlen; weilen ich gar nit sihe / woher sich sein eingewendte Unmöglichkeit * / daß Augspurg festen Fueß in dem Standt der Unpartheylichkeit hätte halten können / erhebe. Dann eintweders hat Augspurg das Kayserliche Heer freywillig an- vnd zu sich gelocket? oder seynd dise vngeladene Gäst von selbsten eine Herbst-Trauben zu kosten angerucket? Deß ersten will ersagter Spiegelmacher Augspurg gäntzlich überheben / indem er * vorgibet / da Printz Lovis eine Guarnison antruege / haben **solches weder der Magistrat / noch Burgerschafft über sich nemmen / noch accordieren wollen / sondern mit folgender** Remonstration **abzubitten vermeynt / daß die Statt Augspurg mit Sr. Churfürstl. Durchl. von Bayrn die** Capitulation **getroffen / vnd zu mehrerer Versicherung zwey Geisseln** extradiert **hätten / daß sie nichts Feindliches gegen Dieselbe zu vndernemmen / noch einige frembde Trouppen einlassen wolten.** Aber kurtz hernach fol. 10. * vergisset er seiner vorigen Worte / vnd entschuldiget Augspurg / daß sie an die Kayserliche Generalität die Zumuethung / Chur-Bayrische Guarnison einzunemmen / berichtet / vnd Schutz begehrt habe. Helv. Disen Fähler soll diser Politische Calender-Schreiber in das Monat Aprill verschoben haben / hätte man gleichwol vermeynt / sein Gedächtnuß wäre in die Apotecken vmb einen Rememorativ-Geist geschickt

* Warvon dem Bayrland ein vnbeschreiblicher Schaden verursacht wurde.

* Der Feind haltet sich zu keinem Kriegs-Recht.

* Das liederliche Lumpen-Gesind lauffen / vnd straiffen ohne Underschyd auß Augspurg mit den regulirten Feinds-Partheyen in das Bayrland.

* Der Auctor deß Augspurgischen Staats-Spiegels bemühet sich die Untreu seiner Vatter oder Vätter-Statt möglichist zubemäntle / spricht jhme aber selbst hin vnd her zuwider / daß er sich einer Unwarheit nit entschütten würdet.

*Fol. 9. v. 29. geschickt worden. Sigh. Ist Printz Lovis dann vngebetten in das Trauben lesen
*Fol. 8. kommen / solte man jhne auch also abgespeiset haben / wie den Chur-Bayrischen
*Vers. 3: Trompeter. Helv. Villeicht hätt er aber Gewalt angelegt / wann sich die Thor
nit freywillig geöffnet. Sigh. Warumb hat nit Augspurg auch dißfalls ein frembde Hülff angerueffet ? Helv. Wer weiß / ob eine zur Stell ware ? Sigh. Die
Kayserliche Trouppen haben der Ursach halber jhren March den 5. Septembris
nacher Augspurg beschleuniget / weilen sie die Annäherung der Frantzosen verkundtschafften.
*Fol. 7. v. 28. Also meldet auch der Politische Reflexion-Macher * selbsten:
vnd gleich darauff reflectirt er sich fol. 9. widerumb nit / was er fol. 7. gesagt habe.
*Fol. 9. v. 11. Da er vnder andern Motiven / welche Augspurg zur Einnamb Kayserlicher Guarnison sollen veranlasset haben / setzet: * **Daß so wol die Bayrische als Frantzösische Macht / auff welche sie sich hättē verlassen dörffen / nächtlicher Weil schon**
*Fol. 7. v. 29. **gewichen.** Wie hat man * von Annäherung der Frantzosen sichere Kundtschafft
gehabt / wann sie Morgens frühe gewichen seynd? Dann auff die Abend-Nacht
kan niemand sich bewerffen / weilen Printz Lovis selbsten erst zu Nachts vmb 9.
*Fol. 9. v. 25. Uhr * in Augspurg eingeruckt ist. Sigh. Auff solche Weiß hat diser Staats-Spiegel vil Klufften: das Glaß muß den * Mercuri nicht recht angenommen haben / oder es ist überhitzt worden.
*Mercurius ein Gott der Lugenhafften. Sigh. Das Hertz möcht eintweders vor Vnmuth oder Gelächter zerspringen / wann einem ein solches Chaos zu Handen kombt.
Diser Zeitung-Schmidt / obwol er all seinen Kräfften auffbietet / bleibt doch ein
*Lege Ovid. Nas. Metamorph. hinckender * Vulcanus / vnd erschwitzet bey seinem Anboß nichts / als eine Ketten / mit der er vns die Augspurgerische Venus / vnnd Kayserlichen Mars in einem offentlichen Ehebruch deß Fridens zu seinem selbst aygnen Nachtheil Handfest machet.
*Fol. 9. v. 29. Wann * vnmöglich geweßt / bey der Statt Augspurg zwischen beyden kriegenden Theilen den Statum Indifferentiæ länger zu halten / Chur-Bayrn
aber der Zugang schon würcklich abgesprochen / vnd die Thür verriglet ware / was
hat es nöthig zuerweisen / als hätte sich Augspurg auß deß Adlers Klauen zuerwinden gesucht ?
*Fol. 10. v. 11. War ja jhr eintziges Absehen / * **ein andere Besatzung best möglichist zuverhindern** / vnd also folgsamb dise einzunemmen ? Helv. In disem Monats-Spiegel sihet ein Blinder die Heuchlerey spilen. Ich mercke wol / Augspurg
wölle sich nunmehr deß Anstrichs bedienen / damits jhr treu- vnd schamlose Stirn
purpurisieren köndte. Sigh. Ja: der Bayrische Löw wird jhr schon die Falten mit
der Klauen außstreichen. Helv. Ich wolt wünschen / daß er jhr gar den meinaydigen Balg über den Kopff abzuge. Treulosigkeit muß gestrafft seyn / will man
nit das gemaine Weesen ehrbarer Welt zu einen Steinhauffen machen / vnd das
Menschliche Glaub- vnnd Trauen darein vergraben. Sigh. Helvetoni, erwarte
nur der Zeit / die Trauben wird bald in den Dorckel kommen: das Chur-Bayrisch- vnd Königliche Fueß-Volck ist schon fertig zum eintretten / wann nur der
rasende **Stier-Umb** seine Hörner gebracht ist / der nach außgestiertem Wald
den Bayrischen Kühen so gefährliche Caressen machet. Helv. Er wird ja kein gailes Aug auch auff das allhiesige Rindvich werffen ? Sigh. Komb er nur / vnd verkoste die Münchner-Wayd / aber sehe zugleich / wie lang er grase / daß jhme nicht
*Die Residentz-Statt München wird fortificiert. ein Stuck-Kugel an seinen Piffels-Kopff fliege. * Komb / ich will dir die neue
Werck / vnd verbesserte Schantzen vnseriger Haupt- vnd Residentz-Statt weisen.
Schliesse du hernach / ob so geschwind / wie man am verwichnen H. Josephs-Fest
gesinnet ware / in München ein Feind-Königliches Freß- oder Mordt-Panquet hätte angestellet werden können.

III. Scen.

Theils gesungen / theils abgeredet.

Von der zwischen Jhro Churfürstl. Durchleucht in Bayrn/vnd Kayserlichen Generalen Grafen von Styrumb/ mit beederseyts aygnen vnd Allijrten Trouppen nechst Höchstätt ver-abgangenen Feld-Treffen.

AQuilius. * Ja / es befindet sich also / Dusson ist auß seinen Linien von Dillingen gerucket. Gehet Schnuergrad auff vns loß. Hat den Bach zu Höchstätt schon würcklich vnder sich gelassen / vnd stellet sich fest an vns in die Battaille. Styrumbius. Verfluchte Keckheit der Frantzosen! Kan was verzweiffleters erdenckt werden / als daß sich ein ringes Corpo an ein so ansehliches Heer / als Graf Styrumb führet / auß freyen Mueth zu wagen / sich vnderfange? Lasset die Annäherung deß Feinds durch drey Canon-Schuß verkundigen / zu Pferdt blasen / vnd das Fueßvolck mit völliger Macht gegen außrucken. * Jch will dem Dusson seinen Fürwitz theur machen / kein Mann soll mir auff den Baiernn bleiben / der dem König nur die Niderlag kundte vernachrichten. O mich Glückseeligen! Endlich erbieth sich eine Gelegenheit an / von Chur-Bayrn die Rach wegen Emhofen abzufordern. Jurgozo. Jch glaube / der Chur-Fürst auß Bayrn werde lachen / wann wir auß frembden Häuten / vmb vns an jhme zu rächen / Riemen schneiden. Gleich wie sich Oesterreich nit in Todt leget / wann die Alliantz-Troupen dem Feind an die Faust lauffen / ein ebenmässige Beschaffenheit wird sich bey Chur-Bayrn finden. Styrumb. Jurgozo, deine Maynung bethöret dich. Franckreich / vnd Chur-Bayrn hengen aneinander / wie das Effey an der Maur. Hast du den herzlichen Tractat / oder also genannte Andtung / welche zu Wienn ein berühmbte Feder gegen Chur-Bayrn verfasset / niemahls gelesen? Jurgozo. Oben hin. Styrumb. Dise Andtungs-Feder thut Chur-Bayrn das Geschwär auff / daß auff einmahl alle vergiffte / mit Franckreich vor hinein abgetroschne Verständtnussen / zu einem Eckel der Adler-Augen / an hellen Tag hervor fliessen. Jurg. * Jch förchte / disem Andtungs-Verfasser werde mit der Zeit dise sein grundlose Ehrenrührung selbsten in den Buesen zuruck rinnen. Styrumb. Jch vermeyne / du seyest auch gut Bayrisch. Jurg. Dises betreffend / bekenn es offenhertzig / bin ich gut Bayrisch / weilen ich weiß / daß dem Durchleuchtigisten Chur-Hauß durch ersagte Andtung / Gewalt vnd Unrecht geschehe. Meine Haar ergrauen fast nunmehr vnder dem Sturm-Huet / hatte das Glück mit meinem Regiment schier jederzeit genau an dem Bayrischen Hauffen zu stehen / mit jhme den Feind zu chargieren / in Ungarn / Piemont / Teutsch- vnd Niderland ein Spieß Gesell zu seyn / betheur ich es doch mit meinem GOtt / vnd Adelichen Namen / daß ich von Chur-Bayrn nichts als Tapfferkeit / Treu / vnd Auffrichtigkeit wahrgenommen / vnnd wahr zunehmen / höchste Ursach gehabt habe. Und jetzt soll ein so vnverschambter Dinten-Schlecker / der seiner Tagen keinen todten Hund gesehen (ich kenne jhn wol) einen solchen Kriegs-Mann / als Chur-Fürst auß Bayrn ist / mit einem Feder-Stumpff so spöttlich durchlassen? Pfuy! daß man solche Excessen an vnserem Hof gedultet. Styrumb. Jch sihe wol / du bist kein Feind von Bayrn. Jurg. Jch verfeindt / was feindlich: den Degen / nicht die Ehr disputier ich meinem Feind. Virtutes & in hoste probo. Styrumb. Singen dir die alte Schuel-Grillen auch noch im Kopff? * Jurg. Das ist ein anderes Gesang. Aquil. Stehet alles in Bereitschafft. Dusson laßt häfftig auff vns mit dem groben Geschütz donneren. Styrumb. Gehe Jurgozo, sihe zu der Sach / vnnd bringe bald das Lorber-Zweig zuruck. Wannst den Feind einschliessen kanst / sparre kein Arbeit. Jurg. Er wird sich schon deß Wassers vnnd Dorff Höchstätt versichert halten. Styrumb. Versueche dannoch den Rucken. * Aquilius. Dusson beginnt zu weichen. Styrumb. Zerstreuet.

* General Styrumb wird in einem Gezelt mit vnderschidlichen Kriegs-Officieren vmbgebē / gleichsam Rath-schlagend gesehen / zu welchem Aquilius ein General-Adjutant hervor tritt / vnd Report bringt / Königlich-Frantzösischen General-Leutenanten Herrn Dusson gegen sie im Anzug begriffen zu seyn.

* Aquilius tritt ab.

* Der zu Wienn über Chur-Bayrn herauß gangene Andtungs-Tractat ist Probloß / vñ vnverschambter Unwarheits voll.

* Erschallet ein Trumel-Pauck-Trompeten- vnd Stuck-Getöß.

* General Styrumb besitzet in einer Land-Karten die Gegend / vnd Ebne bey Höchstätt / da vnder, dessen das Schlacht-Getümel deutlich gehöret wird.

* Jurgozo eylet mit blossem Schwerdt in das Gezeldt Styrumbij.

Aquil. In schönster Ordnung. Styrumb. Mit dem Degen in der Faust? Aquil. Die Frantzösische Reutterey gibt der vnserigen auch in würcklicher Riterade vil zuschaffen. Wir haben schon etliche Standart- vnd Paucken verlurstiget / vnnd ist gewiß/daß bey vns mehrer Bluts als dem Feind fliesse. Styrumb. Was? Standarten? Paucken? Leuth verlohren? Ach! warumb schlagt nicht der Donner disen Frantzösischen Bluet-Hunden das Hertz entzwey. Sattlet meinen Engelländer. Ich will dem Dusson! Aquil. Ja was? Es ist zu spatt. Die Frantzosen werden schon widerumb den Bach passiert seyn. Die Brucken wird vns nit stehen bleiben. Styrumb. So falls in den tieffisten Abgrund der Höll. Jurgozo. * Was ist zu thuen? Die Frantzösisch-Bayrische Armee vnder dem Commando deß Chur-Fürsten selbsten ist vorhanden / der lincke Flügel stehet schon an das Schloß Schwenningen in ausserlesner Schlacht-Ordnung. Styrumb. Woher hat der Teuffel dise geführt? Stundtens doch gestert noch über Donauwörth vnd Obendorff hinauß? Seynd dann meine Kundtschaffter schon alle verreckt / daß mir der Feind selbst sein Ankunfft vernachrichten müsse? Der vermaledeyte Dusson muß meinen Auffbruch von Haußheimb dem Podagraischen Villar verkundtschafft haben. Jurg. Ich halte darvor / man habe vns zwischen das Dussonische Corpo/vnd übrige Armee einzuschrancken gesuchet. Styrumb. Ist nichts gewissers/ wann nur der Chur-Fürst im geringsten von dasiger Lagerung einen Wind bekommen/ dann er sucht schon lang mit mir oder dem Printz Lovis anzubinden. Und der Teuffel mag diser Bayrischen Kriegs-Gurgel zu gescheyd werden. Jurg. Vermuethlich hat Dusson zu frühe den Angriff gewagt / die völlige Armee kundt bey so langwürigen Weeg nit so bald mit eintreffen. Styrumb. Jetzt sag du Jurgozo. Zwischen Thür vnnd Angel was Raths? Alle Verzäherung ist Halßbrüchig. Auff disem Platz müssen wir Kriegs-Rath halten. Jurg. Ich erachte / das beste zu seyn / hinder dem Wasser bey Greinheimb eine Battaille zu formieren / vnd ohne Verzug mit der Bagage an die Wurtzel der Bergen zurucken. Styrumb. Sehr klug. Vollzige dann alsobald/was dir verträglich scheinet / vns auß dem Garen zuentwinden. Jurg. Sollen die Zelten abgeschlagen werden? Styrumb. Laßt dise Höll-Bagage stehen / nembt die Sach bey dem Kopff. * Cursellio. Der Feind näheret sich immer / vnd jmmer mehr an. Styrumb. Aquili, man solle das Heer in zwey Linien hinder das Wasser marchieren / vnd die Vortrouppen dem Feind nit vom Gesicht gehen lassen / biß wir eines Standts versichert seynd. Cursellio, befinden sich die 100. Mann noch in dem Schloß Schwenningen? Curs. Sie seynd auffgefordert / aber noch nicht vertriben worden. Styrumb. Wie stehet es vmb das Dorff Pohlstatt? Curs. Ein gantz Frantzösische Brigade von dem Dusson halten sich in selbem auff / vnd zu den recht Feindlichen Flügel / der hart an Pohlstatt stosset. Gladires. Der Feind ruckt schon in völliger Fronte gegen dem Gestatt deß vor vns habenden Bachs an. Unser Reutterey ziehet sich zuruck / vnd die Vortrouppen seynd veriagt. Aquilius. Unser lincke Flügel wird von dem recht Feindlichen scharpff bemüssiget / weichet allsgemach das Roß-sambt dem Fueßvolck. Manglen vns schon etliche Standarten. Styrumb. Gladires, 15. biß 16. Trouppen vnserer Cavallerie sollen sich bey 200. Schritt vor dem Feind an die Bagage stellen. Aquili, die Battaillionen sollen sich geschlossen retiriren. Curlellio, die übrige Battaillionen sollen vnser lincke Hand am Holtz verstärcken. Vered. Unser rechte Flügel ist gäntzlich getrennet / vnd zerschlagen. Styrumb. Man solle sich in einen Standt setzen / vnd an das Fueßvolck halten. Alitius. Der Feind sucht vns völlig einzuschliessen / seine Reutterey weicht vnserem Fueßvolck nicht von dem Halß. Man setzet lincks vnd recht an. Styrumb. Der Rucken muß sicher gehalten werden / daß der Feind nit von hinden einbreche. Man solle starck / als es jmmer seyn kan / im Feur ligen / wann der Arriergard eine Gefahr zu stossen solte. Cladestas. Der Schaden häuffet sich bey vns / die Wahlstatt füllen wir. Die Reutterey ist vor Schröcken / das Fueßvolck vor Müdigkeit krafftloß. Styrumb. Man solle das äusserste thuen / allen Kräfften auffbiethen / damit nur von hinden der Einbruch abgelaynt werde. Gladires. Die Arriergard ist würcklich attaquirt. Etliche Zeilen ligen schon. Der Feind fallt mit groß vnd kleinen Feur ein. Vered. Zwey Brigade-Fussilier / vnd etliche Compagnien Granadierer ligen im Rucken. Ali-

* Jurgozo tritt ab / vnd ein anderer auff / welches jmmerdar zubeobachten ist.

tius

tius. Unsere hindere Linien seynd erraicht / vnd in ein Confusion gebracht. Aquilius, vmb vnsere Bagage / vnnd gantzen Artillerie ist es gethan. Cladestas. Der Feind hat die Ober-Hand. Jurgozo. Zu Pferdt! zu Pferdt! will nit alles gefangen seyn. Styrumb. Ach Himmel! kanst zusehen! vnd donnerest noch nit? Verfluechter Tag. Curl. * Geschwind! geschwind! der Feind flanquieret schon in vnserem Lager.

Alacrius.
*Endlich hat Styrumb auch /
Ob schon er ein Blut-Schlauch /
Die Hörner abgestossen /
Daß auß der grossen Wund /
Schier über etlich Stundt /
Das Blut strudlent geflossen.

Allegrantius.
Mit klingendem Spil / vnd fliegendem Fahn /
Wolt er in das Bayrland eintraben /
Führt trotzig vnd trohende Gsichter auff Bann /
Hätt gern d'Statt München. Solls haben.

Alacrius.
Aber d'Büchs hat versagt /
Zerspallte Köpff haimb tragt /
Die Niderlag jhn kräncket /
Wann ers zu * Nördlingen vnd Nürnberg bedencket.

Alleg.
Gut Bruder wol an!
So freue dich dann /
Wir dörffen vns nit sorgen /
Sey guter Ding /
Thue hohe Spring /
Der Würth darff vns nit borgen.

Unsers Vatters Maximilian /
Fangen wir eine Gesund an /
Und bringens dem Styrumb General /
Auß seinem zuvor selbst aygn Pocall.

* Laufft alles ab- auß.

* Komen zwey mit Beuth beladne Chur-Bayrische Soldaten hervor / durchsuchen das Styrumbische Gezelt / vnd da sie einige mit Wein gefüllte Flaschen ersehen / trincken sie jhres Durchleuchtigisten Feld-Herrns Gesundheit.

* Auß dasigen Feld-Lager den 21. Sept. An. 1703. liesse Graf Styrumb ein Berichts-Schreiben an Printz Lovis ergehen / auß welchem er sein Niderlag möglichist zubemäntlen / sich befleisset.

IV. Scen.

So theils gesungen / theils abgeredt wird.

Von Einnamb der Statt Kempten / Ubergab der Vestung Rottenberg / vnd dessen Abwerffung / zugleich vom Verlurst der Stätten / Chamb / vnd Amberg.

* Tretten zwey in ansehliche Klaydern auff.

SOrtius. * Also wähet der vnbeständige Glücks-Wind die fliegende Kriegs-Fähn der streittenden Partheyen auß / vnd in die Vestungen / ab vnnd auff das Feld / vnnd grünet bey disem vnbeständigen Aprill-Wetter kein Sig-Kräntzlein so vnbeschaurt / daß es nicht eintweders von einem vrplötzlichen Platz-Regen überschwemmet / von einem gähen Feur-Blitz überstrahlet / oder aber von einem scharpffen Reiff-Lufft begrauet werde. Der Bayrische Löw trange sich vnder einem Eysen- vnd Bley-Hagel in die Fürstl. Residentz-Statt Kempten ein / tribe Printz Lovis also in die Schuech / daß er nirgends sicher zu stehen kame. Der Kayserliche Adler entgegen überflug Chamb / Rotten- vnd Amberg / wurde doch zu Höchstätt von dem Löwen vnd Goggelhaan also zerflüdert / daß es nicht mehr könne zur Prob gestellet werden / den Adler treffe kein Donner nit.

* Die Vestung Rottenberg wird ohne Beobachtung deß getroffnen Accords abgeworffen.
* Der Ruhmwürdige Commendant in Rottenberg.
* Der commandierende General der Belagerung.

Castellarius. * Wann ich der Vestung Rottenberg gedencke / wie Ritterlich selbe vnder so langwürigem Kriegs-Wetter gleich einem vnbewöglichen Meer-Felsen vnversehrt stundte / wie herzlich * Graf de S. Bonifacio seinen Namen mit guten Thaten vnd Anstaltungen wahr machte / vnnd nunmehr so spöttlich über einen Stainhauffen zusammen gefallen seye / rührt mir die Unbild das Blut in den Aderen auff / daß * Graf Auffseß seiner selbst aygnen Ehr / vnnd Adelichen Herkommen so auffsessig seyn könne / vnnd sich zu einem Sclaven einer nimmermehr verantwortlichen Unwarheit vnd Ungerechtigkeit zu machen / nit scheuhe. Sort. Castellari, mit Abwerffung der Rottenbergischen Vestung hat sich auch der Feind freywillig in den Lugen-Bann gestürtzet / auß dem er sich bey ewigen Zeiten / so lang die ehrbahr vnnd warhaffte Welt stehet / niemahls erwinden wird. Die Herren Nachbaren / denen Rottenberg jederzeit ein Stachel in dem Aug ware / haben sich mit dem nacher Wienn abgeschickten Courrier an Chur-Bayrn gar zu hell erkläret / daß nemblich jhren öffters anerbottnen Wolverständtnussen nit mehr zu trauen seye / als einer zwey-züngig- vergifften Schlang / welche vnder einem bluhenden Bluem-Busch verborgen das schädlichiste Natter-Gezücht außbruettet.

* Under dem Dato Amberg den 2. October / An. 1703.
* Under dem Dato Nürnberg / den 12. Oct. An. 1703.
* Das feindliche Vorgebē / vnd blinde Maynung deß Pövels / als

Castell. Das mit Rottenberg geschlaipffte Gewissen fande nit Wort / mit denen sie das Ambergische * Ermahnungs-Schreiben / von der Demolition abzulassen / gründtlich zubeantworten wußte / sondern alleinig mit abweegigen Außflüchten ein Bodenlose * Entschuldigung hervor suchte. Sort. Ich glaube / Feindlicher Seyts lebe man getröstlicher Zuversicht / daß nunmehr bey / in die Aschen so wol der erloschnen Warheit als Mordtbrandts zusammen fallender Pfaltz die Chur- vnd Kayserliches Wahl-Recht jhnen anheimb gefallen / vnd also dem Bayrland das rechte Aug außgestochen seye. Castell. * Also werden die Pseudo-Politici vrtheilen / welche nit wissen / oder wissen wollen / daß bey der Ottonischen Auffstellung der Chur-Versamblung das Ertztruckseß-Ambt gleich einem vnbewöglichen Fix-Stern angehefftet worden seye / daß auch noch bey Lebszeiten Ottonis III. * Hainrich der zanckerisch Hertzog in Bayrn dises sein Erbrecht auff seinen Sohn Hainrich den heiligen ohn eintzigen entzwischen lauffenden Zanck vmbgelegt habe. Lesen sie nur bey Gewaldo das Rudolphische Diploma, vnd erkundigen sich zugleich / warumb Friderich vnd Maximilian Glorwürdigisten Angedenckens / Römische Kayser die guldene Bull vmbgestossen / Carl aber der V. Anno 1544. dem Hertzog Wilhelmb in Bayrn ein abermahliges Diploma allergnädigist erthailet habe; so werdens / * wie auch nicht weniger auß den folglichen Münsterischen Fridens-Tractaten / Sonnenklar ersehen / daß die Chur nicht in Ansehung der Pfaltz / sondern alleinig deß Bayrlands

denen

denen Hertzogen dasiger Herrschafften vnabrennlich anhänge / vnnd von niemand könne befochten werden / als der in die betrügerische / vnnd ausser dem Weeg der Gerechtigkeit lauffenden Fueßstapffen Caroli IV. zu tretten gesinnet seye. * Sort. Castellari, sihe / Poetius nähert sich auch in vnseren Discurs / wann du was weniges bey jhme wegen deiner Freundtschafft vermagst / seye daran / daß er dir die wenige Rheim / so die jüngste Geburt seines mit Pallade schwanger gehenden Verstandts seynd / absinge / du wirst mich höchstens beglücken / vnd verbinden. Castell. Deine Ankunfft seye mir günstig / Poëti, vnnd dir der gesambte Musen-Chor. Poet. Und was wird es mir fruchten / wann mich alle Musen mit Bluem-vollen Händen vmbarmeten / ich aber niemahls einen solchen Flor gewinnete / daß ich getröst in der Hoffnung-grüne leben möchte / als hätte ich in an mich Ziehung deß Menschlichen Gemüths meinen Zweck erreichet. Dann dem Feind ist mein Poetisches Sayten-Gspill ein Spieß / vnd verruckte Harmoni in den Ohren / dem Freundt aber ein gar zu niderträchtige Leyren; weilen er jmmerdar das Gesang will höher gestimbt haben / alldieweilen es vmb die vnermessne Hochheit / die doch niemahls kan erreicht werden / Maximiliani deß Grossen zu thuen wäre / von welchem sich der Widerhall biß in die lange Ewigkeit seines vnsterblichen Nam- vnnd Stammens ergiessen solte. Sort. Poëti, lasse wegen diser Sorgfalt keine Sayten springen. Der Feind / wann er deinen Versen auff den Boden / vnd sich zugleich als im klaristen Wasser-Spiegel lebendig entworffen sihet / ist jhme dergleichen Abbildung vnmöglich zu hassen / will er nit sich als das Original selbst seinem Verdruß zu einen Schlacht-Opffer machen. Ein Freundt aber / wann jhme auch dein Arbeit wegen der Hochheit seines Gegenwurffs zu niderträchtig vorkombt / kan den Willen / wann er nit gleich dem dollen Hund * Diogenes im Faß alles anzubellen beginnet / mit einer vngünstigen Censur nit zu Gericht ziehen: dann gleich wie dem / die Wolcken übersteigenden Ehren-Ruhm Maximiliani mit einer Tauben-Feder nachzufliegen eine Schwachheit / also tödtlich erstumbt verligen / eine Undanckbarkeit ist. Die Lerch / wann es schon den Göttlichen Thron nicht erreichet / schwingt sich doch in die Lufft / vnd lobet jhren Schöpffer / so lang das Hertz vnd Zünglein schlaget. Laßt auch du dich hören Poëti, singe / was dir diser Zeiten auff dem Parnasso an dem rauschenden Aganipp-Gstatt getraumet habe. Poët. Castellari, du weißt / daß mir vnmöglich falle / dir den Korb zu geben.

Kempten! wo ist dein Mueth?
Und hitzige Gedancken /
Welche gleich einer Gluet
Machten den Pövel wancken /
Daß er im Rauch verblendt /
Schier offt gwaltthätig Händ
Anlegt / vnd den Mordtbrandt
Löschte mit Fürsten-Blut /
Wegen deß Freyheits Standt.

Jetzt bist auch du gestillt /
Da der Löw vor den Schantzen /
Durch die Stuckmäuller brüllt /
Daß manche Maur müßt tantzen /
Bey dem Carthaunen-Knall /
In ein abgrabnes Thall /
Biß endlich vor Gwalt matt /

wär die Bayrische Chur-Dignitet der Pfaltz anhängig / wird vmbgestossen.

* Otto III. richtete auff Anhalten Gregorij V. Röm. Pabstens das Chur-Collegium auff / vmb den gewöhnliche Unruhen vorzubiegen. Testibus Schardio; Gevvaldo; aliisque Publicistis.

* Lege Ditmarum, & Fabricium Lib. 1. de Orig. Sax.

* Poetius kombt in das Mittel.

* Ein Philosophus / der in einem Faß wohnte / vnd alle vorbey gehende betadlete.

Gedemütigt / vnd mild /
Sich öffnete die Statt.

Aber O tieffe Wund!
O theurer Sig / vnd Ehr /
Wann Pohl * liget im Grund /
Und kein Geist füllet mehr.

*Der tapffere General-Adjutant von der Poll bleibt vor Kempten todt.

Kombt her jhr Granadier /
Betauret disen Fall /
Weinet / vnd weinet all /
Füllt mit Zäher d'Feldflaschen /
Die Flündt laßt s'Klag-Gsang schallen /
Granaten-Seufftzer knallen /
Auß jn'rster Patron-Taschen:
Hebt auff d'Leicht euer vier /
Tragts in das Ehren-Schloß /
Legts der Glory in d'Schoß /
Und sagts: *

* Seine Grabschrifft.

Diß ist der junge Held /
So noch nicht vil der Jahren zehlt /
Starck / Heldenmütig klueg:

MARS

Groß Vergnügung trueg /
Ab der wackren Hertzhafftigkeit /
Die den

POHL

Wurde mit der Zeit /
Machen zum Generalen /
Wann sich GOtt nit ins Mittel gstellt /
Unnd jhn hätt lassen fallen /
Umb sein blühende Jugendt /
Und grosser Hoffnungs Tugendt /
In Himmel
Zu bezahlen.

Und

Und dises Land soll niemand mehr /
Als d'Granadier beschwärtzen /
Ein andres Wehe dem gantzen Heer /
Soll tieffer gehn zu Hertzen.

Das Rothe Berg-Castell /
Ist von den Flöckels-Bueben /
Auß seiner festen Stell /
Abtragen in ein Grueben /
Mit Maur vnd Wändt entsetzt /
Vom Fundament abgfretzt /
Auff ein Stainhauff z'samm gfallen /
Daß / wanns niemand wurd zahlen /
Vor Nühren-Wehe die Saulen /
Müßten im Thall verfaulen.

Diß soll allen die Seel entzwey /
Gleich einer Fackel brennen /
Weil Glaub vnd Trau / die Hand darbey /
Geh muß den Berg abrennen /
Und mit sich in Abgrund /
Uber den gschribnen Bundt /
Wann schon im Weeg die Treu /
Mit Ayd vnd Pflicht da stundt /
Schäntz / vud Bollwerck abtrennen.

Ein gleiches Unglück nahm /
Hinweck auch die Statt Cham /
Mit zwaintzig tausent Gulden /
Müßt es * Erbevill hulden /
Und z'gleich sechs hundert Mann /
Werffen in den Kriegs-Bann.

* Kayserlicher General.

Jetzt fallt jhr Augen Flüß /
Beweint / beweinet diß /
Amberg sitzt in den Aschen /

Und

Und was die Flamm nit gfressen hat /
Suchen die Feind in der Brandtstatt /
Füllend darmit die Taschen:

Geheiliget wird kein Wort /
Anbettet kein Accord /
Schreib hin / schreib her / laß schreiben /
Bey Mordt vnd Brandt muß bleiben.

*Echo eine Nymph / in den Narciß verliebt. *Umbfanget Poetium. *Der mit dem Harpffen-Gsang die Statt Thebas erbaute.

Wie thönen die Ohren? Castell. Der * Echo klingt in jhnen / ab deinem holdseeligen Narciß-Rueff sterblich * verliebt. Poët. Wolte wünschen / daß ich * Amphion wäre / so mit der Poeten-Harpffen neue Schlösser vnd Stätt meinem treu-geliebsten Vatterlandt auffbauen kundte / wann ich schon auß meinen Aderen die Sayten spannen, vnd mit aygnem Blut der vnverfälschten Harmoni den Nachtruck geben solte. Castell. Dein Auffrichtigkeit Poëti, ist so groß / daß es vnserem Gnädigisten Chur-vnd Landts-Fürsten nit mißfallen könne. Kommet / wir wollen vns einiger Orthen befragen / ob dero Ankunfft mit balden zu hoffen seye.

V. Scen.

So theils gesungen / theils abgeredet wird.

Die Bezwingung der Statt Augspurg / wie nicht weniger ein Rath-vnd Fürsten-Regiment betreffend.

*Man höret eine Post anblasen / welcher indeme Dyn. vnd Pop. zueylen / gehen sie dem Courrier selbst in die Händ. *Kommet Chartellius der Courrier hervor. *Wie generos Jh. Churfl. Durchl. in Bayrn mit Augspurg vmgangen.

DYnastrio. * Komme / komme Popili, ich hör eine Post anblasen: villeicht wird sich was von erwünschten Zeitungen neueren. Popil. Wird ja Augspurg noch nit über seyn? Dynast. Das gebe GOTT. * O mein Chartelli, dein Ankunfft seye mir glückseelig! wann du / Augspurg vnser zu seyn / ankündest / bett ich dich an. Chartellius. Also ist es. Richte nur den Altar auff. Popil. Redest von Hertzen? Chart. Von jnnristen. Popil. Ist es mit Sturm übergangen? Chart. * Durch Accord / welchen die Bomben / vnnd die fast schon an die Statt-Maur gezogne Lauffgräben erzwungen. Dynast. Kundte man aber einen Sturm vornehmen? Chart. Die Ring-Maur / da sie lincker Hand an das Klinger-Thörl stosset / lag auff einem Stainhauffen zu Boden. Der Thor-Thurn selbsten verbrandt / welchen der Schlag von Stuck-Kuglen zimblich getroffen / beginnte alle Augenblick in die Tieffe zu sincken. Vil hundert Faschinen waren schon zur Stell / vnd im Vorrath / auß dem Stattgraben blattes Land zu machen. Der Mueth an Augspurg ein sturmende Hand zulegen / erwachste bey den Belägeren von Stundt zu Stundt. Popil. Hat der Brandt vil in die Aschen gelegt? Chart. Ist nit zu reden darvon. Ob schon die gantze Statt leichtlich in ein Fackel hätte verwandlet werden können / spileten doch die Bomb-vnd Feur-Kuglen nur auff die Werck / vmb der Guarnison von den Schantzen / vnnd Brodt zu helffen. Dynast. Wie stellte sich aber die Besatzung auff? Chart. Hat sich einige mahl herauß gewagt / aber alsobald widerumb mit blutigen Köpffen zuruck gezogen. Popil. Haben sich der vnserigen vil zu todt approchiert? Chart. Wirst

sie

sie an den Fingeren abzehlen. Der Fluß Werthach hat die mehristen Blessurn be-
kommen / zwar nur in hollen Wasser-Leib. Dynast. Mit was Puncten ist aber der
Vertrag abgeloffen? Chart. * Weiß dises aygentlich nit zuerörtheren. General *Außzug der Augspurgischē Capitulation.
Bübra machte zwar grosse Vorschläg / aber wurden schier alle zu Wasser. Er be-
gehrte mit fliegendem Fahn / klingendem Spil / 4. Marggräff-Baadischen Stü-
cken / 860. vnbesuchten Wägen biß nacher Nördlingen beglaytet / den 10. diß
Augspurg zu raumen / erhielte auff den 15. als Morgen / längstens biß Mittag /
die Soldatische Außzugs-Ehr mit 2. Stücken / 100. durchsucht- 6. bedeckten
Wägen / vnd einer Escorte biß nacher Donauwörth. Wolte auch vil die Bur-
gerschafft vnd den Adel betreffend / in den Accord mit einmischen / weilen es aber
nit gebräuchlich / in eine Militarische Guarnison-Capitulation vntüchtige Köpff
einflechten / wurde alles / als ein zu dem Weeck nit gehörige Sach / auß- vnd abge-
schlagen. Jetzt / Adieu. Ich muß meine Staffetta überantworten. Dynast. * *Gehet zugleich ab auß.
Lebe wol Chartelli. Popil. O mein Augspurg! übler hättest du dir nit böthen kön-
nen. Dynast. Wie da? Popil. Ich zweiffle keines Weegs / vmb die Augspurgi-
sche Freyheit gethan zu seyn *: Ihr gemaines Weesen wird zusammen fallen / vnd *Ob Status Monarchicus oder Aristocraticus vorträglicher seye.
die Raths-Herrn werden schon das letzte mahl den Steur-Fahnen außgesteckt ha-
ben. Dynast. Ich schätz Augspurg hierinnfalls vor glückseelig / daß sie endlich
Gelegenheit gewunnen / jhren Aristocratischen Standt in etwas zu ändern. Pop.
Dynastrio, ich weiß wol / daß ich bey dir mein Hertz außlären dörffe / weilen du
entgegen vergwisset bist / daß ehender die Natur / als eine Boßheit meine Zung
führe. 1. Die Freyheit / so ich mit der Mutter-Milch getruncken / in freyen Reichs- 1. Aristocratisches Probstuck.
Stätten gebohren vnd erzogen / vermeyn ich / seye von dem allgütigen GOtt dem
Menschen nit ertheilet / daß er selbe frembden Joch Hand-fest / vnd vnderthänig
machen solle / sonst ist vnser edlen Natur der freye Gemüths-Stachel ohne Nutzen
angeheft worden. Dynast. * Popili, verzeyhe / daß ich dein Red vnderbreche. *Fallet.
Mit disem deinen Anfang machest allen Regierungs-Arten ein Ende / dann die
Menschliche Natur will also vngezaumbt seyn / daß es gar kein Kiß / es möge von
Gold / Silber / oder Eysen seyn / erdulten wölle. Und mußt dich von diser deiner
Maynung nit verführen lassen / als wann der / dem Menschen in erster Morgen-
röthe seines Auffgangs eingegossne Freyheits-Antrib keinen gangbaren Zweck
hätte / die Freyheit vnd dero Begürd erstrecket sich nur auff das innwendige Regi-
ment / daß nemblich der Mensch keine Anmuthung also hoch steigen solle lassen /
welche jhn endlich zu einem Sclaven machen kundte / sondern daß er von innen-
her frey ledig nach dem Wolgefallen seines Schöpffers desto füglicher die äussere
Werck möge an- vnd abordnen. In welchem Standt aber GOtt dem Allmäch-
tigen nachtrucklicher gedient werde / das mußt mir probieren. Dann ein jede Re-
gierung / wann es GOtt nit gefällig / ist Machiavellisch. Popil. 2. Wie wird der 2.
gemaine Mann seinem GOtt auffrichtig dienen / wann er an das immerwehrende
Joch eines allein vollmächtigen Oberhaupts geschmidet / keinen Fueß ohne dessen
Guthaissung bewögen kan? Soll dann ein so edle Creatur dem Hochmueth eines
eintzigen Menschen Fueßfällig werden? 3. Dene / wann er eintmahl in die Laster 3.
vorbrüchig wird / weder Forcht / weder Schambhafftigkeit ab- vnd zuruck haltet.
Dann der an das Joch getribne Underthon muß die Gottlosigkeit seiner Herrschafft
gleichsamb mit gebognen Knyen / als ein vom Himmel gefallne Tugendt anbetten /
vnd durch ein so ehrenbietiges Stillschweigen vil mehr groß als schamroth machen.
Entzündet derohalben ein so Gottloser Regent gleich einem vmb sich fressenden
Geschwär / indeme noch Feur noch Eysen zu förchten ist / ein gantze Landtschafft /
biß endlich das Göttliche Rach-Schwerdt Landt vnd Leuth / Herren vnnd Herr-
schafften von der Wurtzen auß abschneidet. Solchem Unhayl aber hilfft ein ge-
sambter Rath vnd freyes Volck leichtlich ab / weil sie Krafft jhrer Vollmacht ein
dergleichen faules Glid von dem allgemainen Leib abstossen / vnd verwerffen kan.
4. Das innwendige Hertz-Uhrwerck schlagt auch desto freymütiger / vnd gibt sich 4.
durch den vnfehlbaren Zaiger der Zungen desto gewiß- vnd wolmeynender an Tag /
wann niemand ein frembde Ober-Macht in forchtsamber Underthänigkeit zu be-ob-
achten hat. 5. Das Volck giesset jhren Schwaiß vnverdrossner in die allgemaine 5.
Cassa zusammen / weilen das gehäuffte Geldt nicht nach dem Muethwillen eines

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Caligulæ / oder Heliogabali vertummlet / sondern auß selbst aygner Willkur vnd
6. Gutachten zu seinem Nutzen an- vnd auffgewendet würdet. 6. Unnd indeme die
Tugendt vnd Verstandt den Vorsitz behauptet / befleisset sich die angehende Ju-
gendt durch ansehliche Künsten vnd qualificierten Lebens-Wandel / die Zuneygung
der Burgerschafft zugewinnen: also mancher hellglantzender Stern an dem allge-
mainen Firmament auffgehet / der vnder einer Herrschafft / welche nit nach Ver-
dienst / sondern gemeiniglich auß blinder Affection jhre Gnaden zuverschwenden
7. pfleget / eintweders verwahrloset / oder aber vngeachtet verligen wurde. 7. Daß
ein Regent kan dem gemeinen Weesen nit also tieff in das Hertz sehen / wie meh-
rer obsorgende Augen. Dynast. Du bist ein * Parclaiischer Anaximander. Pop.
So seye du Nicopompus: Ich schäme mich nit der Niderlag / wann ich den Sig
nit erfechten kan. Dynast. * Ja mein Popili, kan dir nicht gleich Schnuergrade
Antwort außfertigen; du wirffst mir den Rath vnd das Volck zu starck vnderein-
ander: dann Rath- vnd Volcks-Regiment seynd zweyerley Staats-Gattung.
Von dem letzteren ist nichts / als Zwytracht / Auffruhr / Aergernuß / vnd endlich der
vnaußbleibliche Undergang der gantzen Gemain zuerwarten. Dann wie wollen
die von dem wanckelmütigen Volck / welches alle Augenblick Haaß vnd Neyd in
einem Magen kochet / auffgesetzte Gemains-Verwalter (sie mögen sich hernach
Optimates, Ordines, Patritios, Senatores, oder Senatus-consultos außschreiben)
ein fruchtbares Guberno vornehmen / wann sie niemahls jhres Standts versichert /
gleichsamb an einem von dem gebrechlichen Volck gespunnenen Faden hengen?
Das Gute noch belohnen / noch das Böse mit vngebundner Hand straffen dörf-
fen / damit sie nit den Ungunst deß Volcks / das jhren Glücksstandt befestigen /
vnd vmbstossen kan / auff sich laden? * Vorziehest du aber die Raths-Herren /
so betrachte den Titl selbsten / ob du dir nicht für einen so vil Herrn habest auffge-
bürdet / wievil du in dem Rath Götter sitzen sihest / deren einem jeden in deiner
vermehrten Dienstbarkeit so vil Weyrauchs opfferen mußt / daß alle darvon zu
riechen haben / weilen ein jeder sonst vermeynte / das jenige wurde jhm entzogen /
was du zu eines anderen Ehr auffwenden thätest. Und hast du dir einen auß jh-
nen einmahl zum Feind gemacht / bist bey allen verhasset / vnnd zwar so lang die
Junckerlein hernach stammen / vnd den Rath gleich einem Erb-Reich betretten.
Dise Raths-Herren / oder Statt-Königlein seynd sie in der Anzahl vil / häuffen
sich die nit übereins stimmende Wahl-Stimmen / vnnd indem ein jeder bey dem
Vorzug seiner Maynung sein Independenz vnd Auctoritet zeigen / vnd behaupten
will / zerfallet die Sach in ein vnnützen Wort-Streitt / biß der Rath vnverrichter
Sachen auß einander gehe / vnd also die Freyheit ohne Hinderhalt zu sprechē / nichts
als ein aygensinniger Hochmueth würdet. Seynd jhrer wenig / werden sie desto
leichter vergoldet / daß die reichere Streitt-Parthey scheinbar / die ärmere ver-
duncklet / vnd vndertruckt werde. Ist der Rath endlich von Gold vnnd Boßheit
verblendet / wann schon der Todt ein / oder dem anderen mit seinem Mordt-Pfeil
den Staarn sticht / wird das rechte Liecht dannoch nit dargeschaffet. Warumb?
hengen noch einige finstere Wolcken an dem Firmament / zu welchen alsobald wi-
der andere stossen; dann der verstorbnen Söhn / weilen sie den Richterstuel mit
keines abgeschundnen Balg überzogen sehen / verwandlen sich selbst ohne eintziges
frembdes Zuthuen in Nachteylen / da vnderdessen dergleichen Zufäll / so bald der
Todt seine Sichel über das allein vorstehende Haupt schwinget / zu Boden / vnnd
mit der verstorbnen Herrschafft in das Grab entfallen / auß welchen mit ein neuem
Nachkömbling ein neuer Flor deß allgemainen Weesen hervor stamet. Was Ur-
sachen halber der Burger den allgemainen Geldt-Kasten bey einem Rath- oder
Volcks-Regiment ehender bereichen solle / sihe ich nit / indeme selber eintweders
der Begürlichkeit seines Mit-Burgers / oder dem Pracht seiner Raths-Herren
frey offen stehet / vnd folgsamb das Hönigteich / von welchem er eine Mucken ab-
zutreiben / sich bemüssiget / den geschleckigen Bärn-Klauen haimb stellet. In sol-
cher Unordnung / was soll die Tugendt für einen Antrib füllen / den Tugendt-
Weeg zu lauffen / wann der Zweck fast niemahl kan erreicht werden / sondern eint-
weders von dem erblichen Patriti-Stammen vndertreiben / oder von einem / gulde-
ne Aepffel außwerffenden * Hippomenes bey dem Volck abgespannet wird? Vil ein
weite-

* Leg. in Joan. Barclaij Argenide. l. 1.

* Volck-Regiment ist im Grund verderblich.

* Vorige Argumenta werden durch widrige vmblegt.

* Leg. Ovid. Nas. Met.

weiteres Feld locket ein ehrliches Gemüth auff die Strassen herzlicher Wissenschafften / wann sich durch selbe zugleich der Zugang in einen vornehmen Hof bannet. Glaube/ Popili, ein an dem Scepter hangendes Aug seye wachtsamber / vortreffliche Verstandts, Künstler an sich zu ziehen / mit jhnen gleich den edlisten Perlen jhre Cron außzuschmucken / als die selten zusammen sehende Rath- vnnd Volcks-Gesichter / welche sich nur in dem äusseren Klayder-Pracht / gefüllten Küsten / vnd schimmrenden Rausch-Gold der erbärmlichisten Freyheit ergötzen / vnd verliehren. Ein hoher Regent / damit aller Orthen hellglantzende Laytstern dem vnderhabenden Pövel vorzünden / erkiset in Wissenschafften erleichtiste Mit-Helffer seiner Regierung/ welche von jhme / als einer obherrschenden Sonn jhren Auff- vnd Nidergang absehen müssen. Popili, Wann vnser Zung-Gefecht so scharpff vnd glückseelig wäre / daß einer auß vns die Welt eintweders zu einen Rathhauß/ oder Fürsten-Pallast (ich verstehe vnder dem Namen Fürst mit allen Nativitet-stelleren der Latiniter einen jeden aygenthumblichen Regenten) machen kundte / so beflüß ich mich / noch herzlichere Probstuck in das Mittel zu bringen; solte der Sig dannoch zweiffelhafft im Gewicht stehen / wolt ich jhme durch frembde Beyspill den letzten Nachtruck geben: dann wo die Vernunfft keinen gewissen Außspruch thuen kan / muß das gewöhnliche Exempel/ als ein vnfehlbare Mittlerin / das beste reden. Daß aber die Welt Kayser-König- vnd anderer Herzschafften / sie mögen hernach jhr Glück der Wiegen / oder Tugendt schuldig seyn / vnzahlbar mehrer zehle / solten auch einem Fürsten 30. Patritij entgegen gesetzt werden / ist so gewiß / als vnlaugbar bleibt / daß / was du nit in Europa von solchen Staats-Regimentern findest / noch in Asia / Africa / oder America antreffen werdest.

Popil. Wir streitten hier auff Erden /
Ob besser sey ein Reich /
Als dem Rath dienstbar werden /
Anbetten seines gleich:
Und fragn nit / wer auß beyden /
Könn mehrer Sorgen meyden /
Wer Gifft trinck / oder Hönig /
Ein Raths-Herz / oder König.

Ein Fürstliche Hofstatt /
Und gschorner Herren-Rath /
Gleiches Feur / gleichen Wurm /
Ders Hertz nag / vnd d'Stell besturm /
Im krancken Buesen hat.

Noch der Raths-Mantl / noch Reichs-Tallar /
Der Schaben ist befreyet gar:
Also an einer Fürsten-Cron /
Wie ein Patriti-Huet /
Die Sorgfalt nagt / vnd stillt darvon /
Was wol dem Hertzen thut.

Ayd/

Ayd / Pflicht / Treu / Wachtsambkeit /
Und tausentfältig Grillen /
Das herrschende Haupt füllen /
Und quälen jederzeit.

Da man bey dem Panquet-Tisch sitzt /
Auff dem Frey-Tantz deß Wollust schwitzt /
Und bey dem Menschen Blut /
Kein Durst-Hitz leyden thut:
Schreibt die verborgne Hand /
Das Unglück an die Wand /
Der Dyonisch Degen schwebt /
Ober dem Haupt / das fredlich lebt.
Und endlich kombt der Todt /
Macht nit vil Complement /
Klopfft an / tritt auff / sagt: GOtt
Will / daß ich mach ein End.

So bald dann anstimbt den Köhrauß
Der Paucken / vnd Trompeten-Klang /
Wird jedermann schon heimblich bang /
Und geht in d'Ewigkeit nach Hauß.
Dy-nast. O HErr / aller Heerschaaren /
Der du außtheilst die Cronen /
Gwalt / Scepter / Ehr / vnd Macht /
Laß deine Hand bewahren
Die Reichs- vnd Ständt-Persohnen:
Nimb jhre Weeg in Acht.
Durch dich regieren all /
Alleinig deine Wahl /
Zur Herrschafft einen führet /
Mit Underthanen zieret /
Wann auch zu deiner Ehr /
Alles anordnet wär /
Wurd seyn kein Disputat /
Ob herrsch Fürst / oder Rath.

VI. Scen.

So in der Music vorgestellt wird.

Passau vergleicht sich mit Chur-Bayrn.

Geni° Bavariæ. * Laßt sincken die Waffen /
Den Frid her zu schaffen /
Laßt fallen den Fahn /
Abspannet den Haan.

Geni° Passaviensis. Außlöschet die zornige Flammen /
Freundtnachbarlich d'Händ gebt zusammen /
Die Trummel kein Stürmen dörff schlagen /
Muß allein zum Frids-Bund ansagen:
Stoßt z'sammen die freundtliche Glider /
Legt Haaß vnd Neyd mit dem Schwerdt nider.
Ein jeder hat obgsigt /
Weil d'Feindschafft z'Boden ligt.

Rührt euch Paucken vnd Trompeten /
Aber nur zur Einigkeit /
Niemand in dem Streitt zu nethen /
Der Frid ist allein die Beuth.
Stuck-Carthaunen-Mußqueten-Knall /
Noch dem Mann / noch Maur zum Fall /
Lößt ohne Schad eurn Feur-Mund /
Macht der gantzen Welt Urkundt /
Die Chur-Bayrisch Tapfferkeit.

Spilet jhr Nymphen in wässriger Au /
Brich die Eyßzapffen vom Barth ab Donau /
Sommre dein Winter-Gsicht /
Vor Forcht ertattre nicht /
Zu keinen Neuburg will werden Passau /
Bettet freywillig an /
Den grossn Maxmilian /

* Lasset sich beederseyts deß Theatri ein gegen einander frohliches Heer sehen / vnd da es zu chargiren beginnet / tringet sich in das Mittel Genius Bavariæ, in lincker den Bayrischen Wappen-Schildt / in rechter Hand ein Oelzweig tragend / beglentet mit dem Genio Passaviensi in gleich anständigem Auffzug.

Daß nit gwaltthätiger Weiß bey dem Haar/
Werde gezogen vors Kriegs-Gotts Altar.

Wie liebreich ist der Lorber-Baum/
Der auff kein Schlacht-Feld pflantzet/
Niemahls befeucht mit ein Bluts-Schaum/
Von milder Sonn beglantzet/
Außbreitet seine Näst/
Den Friden zu vmbarmen/
Dem Neyd aber sein Rest
z'Geben/ wann er wolt schwarmen.

* Umbarmet vnd küsset Genium Bavariæ.

* O süsser Wechsel-Streitt!
Wann d'Lefftzen seynd der Bogen/
Auff dem die Zung bereit/
Schon allsgmach ist abgflogen/
Ein verliebte Fridens-Wund/
Auß dem Mund vnd Hertzens Grund/
z'Machen in Einigkeit.

* Geben an einander die Händ.

* Ach! Trost! ach Freud! wann d'Händ
Nichts/ als den Frids-Bund schlagen/
Machn dem Zwytracht sein End/
In Freundtschafft sich vertragen/
Daß nit der Underthan
Herleyhen müß die Haar/
Wann sich d'Herrschafft maßt an/
z'Bekriegen sein Nachbar.

Gen. Bav. Wolt wünschen/ daß ich überall/
Also kundt überwinden/
Wurd man mir grossen Schmertz vnd Quall/
Von meinem Hertz abbinden.
Als wann es sich zutrueg/
Das der arme Ackersmann/
Urlaub gebte seim Pflueg/

Der Burger s'Feur ließ ruckn an /
Welches mit bittren Thränen /
Wanns toben wurd / vnd brennen /
Urbietig löschen wolt /
Ehe ich zusehen solt.
Gen. GOtt gebe / daß mein Statt /
Pass. Und festes Oberhauß /
Welchs jetzt jhr Freyheit hat /
Mit ders wär gwesen auß /
Wann ich vnbedacht mit dem Dolch in der Faust /
(Dañ wer hat dem Löwn noch die Haarlock zerzaußt?)
Wolt lauffen dem Glück in jhr Rad /
Und doch wurd gwiß kommen zu spatt:
Wolt wünschen / sag ich / daß mein Schloß /
Mein Wahl / mein Maur / mein Fluß /
Noch mehrer in die liebreich Schoß /
Umb einen Fridens-Kuß /
Kundt mit dem Beyspil ziegen /
Damits sich nit betriegen /
Und ehender ergeben / als
Wann der Glücks-Ungunst auff dem Halß.
Gen. Urbietig hat mich jedermann /
Bav. Zum Frid: Erkenns O Feind!
Gen. GOtt seegne dein sigreichen Fahn /
Pass. Wann diser ist dein Freundt /
Laß donneren / laß blützen /
Er wird dich doch beschützen /
Vorbiegen seine Hand /
Abwenden Mordt vnd Brandt.

VII. Scen.

So Mündtlich vorgetragen wird.

Von der Einraumbung der Statt Passau / vnd weiteren Einbruch in das Landt ob der Enß.

Pictius. * Mein Mariophile, endlich haben vnsere tieff vom Hertzen brechende Seufftzer die Wolcken getrennt / vnd die haisse Zäher das vns trohliche Kriegs-Feur außgelöschet. Weiß nit / soll ich ehender mein zum schuldigisten Danck auffwallendes Gemüth in das vnergründtliche Meer aller Gnaden dem vnendtlich-gütigen GOtt ergiessen / oder in dem Glücks-Teuch vnsers

* Zwey Passauische Kirchen Verwalter tretten auff.

sers vnerschöpfflichen Brunnquells / * auß welchen so vil der Miracklen / als Tropffen abfliessen / die allerseeligiste GOttes Gebährerin außschütten. Also wancket auff beyden Seyten mein Hertzbrechende Devotion, daß ich nirgends einen Vorschlag findent / ein Jungfräuliche Mutter in der gebenedeyten Leibsfrucht / vnnd ein Göttlich, eingebohrnes Kind in der reinisten Schoß einer vnbefleckten Tauben-Gesponß demütigist anbette. Mariophilus. Irrest keines Weegs / Pieti, Ist ein Canal / so sich von den Mütterlichen Jungfrau-Brüsten in den allerheiligisten Mund deß nach dem Menschlichen Hayl durstigen Lamb GOttes, vnd der sich auß dem Kindlichen Hertzen mit begürigen Armben vmb den Tauben-Halß seiner Mutter ergiesset. Beyde haben das grosse Gemüth Maximiliani also überschwemmet / daß es in das billiche Rach-Feur nicht außbrechen kundte / sonder ein vnauffleßlicher Zweiffel annoch zuruck stehe / ob ein Glorwürdigister Anherr / vnder dem Loß-Zeichen / * Sancta Maria, Gentis Boijæ Servatrix, Maximiliani Patrona: den weissen Prager-Berg / oder ein zur Nachfolg vnverbesserlicher Enickl das Passauische Oberhauß mit vnsterblicheren Ruhm bestigen habe. Pict. Gewiß ist es / daß ein mit Blut getränckter Lorber-Baum / ob schon er bey der Vor-Welt herrlich in die Augen fallet / vor den Strahlen eines mit Blut vnbemackleten Siges bey der Nach-Welt endlich erbleich / vnd verschwelcke / weilen nit alle Zeiten jenige gebähren / welche gleich den Elephanten nach ersehnen Blut frische Geister füllen: wol aber solche die Sonn vnablässlich sihet / denen also das Oliven-Zweig in das Hertz gewurtzlet / daß sie keinen Purpur hoch achten / welcher durch das Blut gezogen ist: folglich manches Helden / so der Ewigkeit zu Trutz lebte / nit nur allein Gebain / sondern auch herrliche Thaten in dem stummen Grab verfaulen. Marioph. * Fürwahr / der Durchleuchtigiste Löw auß Bayrn hat seine guldene Haarlocken fast niemahl mit einer kostbareren Generosität bereichet / als da er seinen Heldenmütigen Victori-Durst in dem Passauischen Donaustrohm so sanfftmütig abgetödtet / daß auch einem sonst arglistigen Fuxen der Mueth gewachsen / sich in die Löwen-Gezeldt zu wagen / weilen er nicht nur die hinein / sondern auch herauß tragende Fueßstapffen seiner Mit-Thieren sahe. Pict. GOtt versetze dise Mildhertzigkeit mit Vile der Sigen / welche das / auch von vns auß / mit vngerechten Verfolgungen in Harnisch gezwungnes Bayrland wünschen / vnnd niemand als der seine Rachgürigkeit mit Schlang- vnnd Viper-Gällen Lactirente Neyd mißgönnen kan. Marioph. Wie ich mich jedesmahl / also annoch vor Verwunderung nit fasse / daß man mit Chur-Bayrn auff ein so vnverdiente Weiß die Hörner abgestossen habe. Vermeyne / dem Löwen wäre in seinem Wöckl-Feld die Ruhe schon zu gunnen geweßt / daß er nit zur Rach erwecket / auff die Bainer sich richte / vnd mit dem erzürneten Schwaiff den Feindlichen Boden also nachtrucklich außstaube / vnd erschütte / daß die jhme von längst abgerissne Landereyen auff einmahl widerumb haimb falleten. Piet. * Wann ich reiffer nachdencke / daß sich die Bayrische Macht einstens mit den Flüssen / Enß / Lech / Welschem Gebürg / vnd Schwartzwald vergräntzmarcket / Holl- See- vnd Frießland vnder ihrem Joch gedemütiget / nit weniger Brandenburg vollmächtig beherrscht habe / hernach aber durch gekrönte Raubvögl so schändlicher Weiß zerglideret worden seye / daß die Wunden noch nit zugehaylet / ja wol gar auff ein neues geritzt wollen werden. Marioph. Möchte gern das Göttliche Gerichts-Protocoll lesen / wie Fridericus Ahenobarbus, mit Margaretha Maultaschia, vnnd Carolo IV. jhre an Chur-Bayrn verübte Gewaltthätigkeiten dem strengen Richter gerechtfertiget hätte. Piet. Der **Eyserne Barth** / glaub ich / werde vor Forcht mit dem alten Eysen außgemustert zu werden / erröthet / das **weite Maul** erstummet / vnnd die **Guldene Bull** erbleicht seyn. Marioph. * Kundte dann Friderich sein gegen dem Bayrischen Namen von einem * Schismatischen Zorn-Feur aufflamendes Hertz ärgerlicher abkühlen / als da er dem Henricianischen Löwen nit nur allein seine Erb-Land auß den Klauen / mit welchen er die dreyfache Cron deß allerhöchstens Welt-Monarchens so Ritterlich verthätigte / gewaltthätiger Weiß entrisse / sondern auch auß alleiniger Willkur / seiner in der schwärtzisten Gall wallenden Feindseeligkeit von Chur-Bayrn * Oesterreich abtrennte / Westphalien vnd Angariam * Philipp dem Cöllner / Sachsen Bernhardt dem Anhaltiner ohn eintziges Recht zuerkente /

* Nemblich deß wunderthätigen Gnaden-Bilds Mariæ zu Passau.

* Maximilianisches Loß-Zeichen der herrlichen Prager-Schlacht.

* Chur-Bayrische Generosität im Vortrag mit Passau.

* Die einstens sich weit erstreckende Macht deß herrlichen Bayrlands wird vnverantwortlich geschwächet / vnd gestümmlet.

* Erstlich von Friderico Ahenobarbo.

* Vid. Theatrum Virtutis & Gloriæ Boicæ, fol. 224.

kennte / ein Bayrische Residentz- * Statt Regenspurg dem Reich vnderwurffe / die Tyroll-Steyrmarck- vnd Charntnische Præfecturn deß Bayrischen Bundts loß gesprochen / in abgesönderte Fürstenthumber verwandlete / die * Bayrische Marggrafen zu Reichs-Fürsten / die Andexische Grafen zu Hertzogen in Meran in dem Reichs-Rath seines Muethwillens erhebte / alleinig vmb sie der Bayrischen Bottmässigkeit abzuspannen. Pietius. * Otto III. muß einen wunderlichen Polizey-Magen gehabt haben / daß er die Friderichische Ungerechtigkeiten zu einem fast vnersetzlichen Nachtheil seiner Bayrischen Nach-Welt verkochte. Marioph. * Wievil Maultaschen versetzte die Ehebrecherische Maultaschia der Bayrischen Sanfftmütigkeit / vnnd wie wenig wurden zur Rach gezogen? * Ludwig dem Brandenburger / jhrem an Tugendt vnnd Gebärden vnvergleichlichen Ehehern brachte sie den * letzten Vale - Trunck auß Gifft zue / damit jhr Cleopatrisches Schand-Leben in disem Mordt-Pocall gleichsamb ertränckt wurde; die vierzehenjährige Jugendt deß zu dem Vätterlichen Flor nachblühenden Meinhardi ersteckte sie abermahl mit einem vergifften Reiff jhres wintrenden Nach-Schaurs: vnd nachdem dise mit lauter Gifft schwanger gehende Viper die jenige / welche sie theils mit ehelichen Blut / theils mit Mütterlicher Milch zu ewigen Erben jhrer Güter längst vor hinein auß- vnd eingeschriben / jhrer Ehelichen Pflicht vnnd Mütterlichen Hertzen schändtlich vergessend / Todts aygen gemacht / brache jhr Nachgürigkeit gegen dem Bayrischen Stammen noch mehr hervor. Maultaschia mit dem grausambsten Mann- vnd Kinder-Mordt noch nicht besänfftiget / begunnte auch die Ludwigische / durch dergleichen Mördterey noch lang nit abgestorbne Rechtsstellungen an die Grafschafft Tyroll in die * Oesterreichische Händ zu spilen / ja endlich * Ruedolphen den Oesterreicher nicht nur allein mit vngültigen Donativen zur völliger Erbschaffts Betrettung jhrer Verlässenschafften / sondern auch / ob schon er einer auß jhren nächsten Anverwandten ware / an jhr Seyten vnnd Wittib-Böth einzulocken / in welchem er zwar kurtz hernach * von dem Todt eingeschläffert / folgendes Jahr mit Maultaschia in dem Grab das letzte Beylager hatte. Piet. * Diser beyden Hintritt / vnnd das miteinander in Haaren ligende * Bayrland vnnd Oesterreich öffnete endlich Carl IV. die lang erwünschte Schaubünne / auff der er sich mit vnderschidlichen Larven einer haß- vnd rachgürigen Ungerechtigkeit gegen Chur-Bayrn / welches mit Nam- vnd Stammen von der Wurtzel außzureutten / sein eintziges Ansinnen wäre / auffzuführen Platz funde. Zuge * den fliegenden Kriegs- vnd Glücks-Fahn / mit welchem Bayrland das gantz / jhr rechtmässig haimbfallende Tyroll schon allsgemach überwunden / ein- vnnd vor Gericht: damit / was Oesterreich durch die Faust nicht erzwingen kundte / mit Underhandlung eines gekrönten * Kauffmanns / der gemainiglich mit faulen Fischen vmbgienge / erhaschen möchte. Man getrang Stephan / vnd Albert zu einen so vnverantwortlichen Vertrag / das sie in Ansehen jhrer vnder deß Römischen Adlers Flügl versambleten Ertz-Feinden das damahlige Grund-Recht an die Grafschafft Tyroll vnd Göritz vmb ein weniges Stuck Geldt / vnd Zuruckhaltung der Vestung Kopffstain / Rattenberg / vnd Kützbichel / daß nachmahl auch Maximilian der Kayser etwas von Bayrn abzureissen habe / * schwinden lassen mußten. Marioph. Carl luffen seine Betrüg so glückseelig von der Hand / daß jhme jederzeit geist- vnd weltliche Mithülff seine Unthaten scheinbar machten. Die vorige Einführung der Bayrischen Hertzogen beglückte jhme der Beystandt seines Schwäger-Vatters Ruperti Palatini / vnnd Pilignij Ertz-Bischoffens zu Saltzburg / vnd Ertz-Feinds von Bayrn. Pietius. O wol schöne Vergleichs-Außsprecher! Marioph. * Da er nunmehr den verstorbnen Marggrafen Waldemarum / vmb die Brandenburgische Landten von Bayrn ab- vnd an sich zu ziehen / mit impostorischen Hörnern eines vor Boßheit stinckenden Rebocks auß der Erden hervor zu graben / vnd den thumben Pövel als lebendig anhaimb zu stellen / schändlicher Weiß sich anmasset / gewinnet er Ruedolph den Sachsen / vnnd Ottonem Magdeburgischen Ertz-Bischofen vor Grund-Säulen dises seines / bey der ehrbaren Nach-Welt annoch ruchlosen Anschlags / vnd Falsarischen Vornehmens. Piet. Zu Franckfurt * an der Oder aber hat Ludwig dem Carl die Larven abgezogen / vnd seine Imposturn zu schanden / den schwartz-melbigen Mühler aber zu Dessau

Dd auff

*Vid idem Theat. fol. 234.

*Ad An. 1180.

*Ad An. 1183.

*Vid. cit. Theat. l.c. & Relat. Curios. Bav. Rel. XXXVI. f. 58. hec non omnes fermè Chronol. Bav.

* Under welchem Hertzogen in Bayrn dise Gewaltthätigkeiten vorbey giengen / weil er sich eintweders nit widersetzē kunste / oder wolte.

* Anderseits von Margarita Maultaschia.

* Lud. IV. Sohn.

* Testibus Villano, eorum temporum coætaneo, & Armbeckio Maultaschiæ domestico scriptore.

* Durch das Anno 1363. 8. Cal. Febr. zu Botzen auffgerichte Instrument.

* Mit dessen Fräulein Meinhard versprochen ware.

* Anno 1365.

auff einem Scheitterhauffen vor der gantzen Welt hellglantzend gemacht. Marioph. Was halff es/ kundte sich auch Otto auß den gewaltthätigen Rauber-Händen deß Carls entziehen? Piet. Weilen er mit nichts/ als mit deß jüngsthin getroffnen Frids-Tablen bewaffnet/ augenblücklich wider alles Recht vom Carl gleich einem Mörder überzogen/ vnd zu einem schimpfflichen Kauff mit geharnischter Faust vergwaltthätigt wurde/ müßt er Brandenburg/ vnd das mitlauffende Chur- oder Wahl-Recht/ welches er Carl * endlich auch von Bayrn betrügerisch vnd feindlich abgetrungen/ vnd Ruperto Ruedolphi Vorschub zu der Reichs-Cron darmit abgezahlet/ dem Feind vmb * 4000. Ducatlein zuruck lassen/ wolt er nit seinen Chur-Tallar in aygnem Blut färben lassen. Marioph. Pieti, wann ich die gekrönte Historien der Kayseren durchblöttere/ vnd das Unthier Wenceslaum wahr nimme/ fallt mir der Blitz Göttlichen Rach-Feurs alsobald zu Gemüth/ vnd ersihe Sonnen-klar/ wie GOtt den Carl/ daß er Wilhelm gegen seiner aygnen Frau Mutter Margaritham in Harnisch/ * vnd zu See gebracht/ auß welchem Gewitter nach der Hand so inofficiose Pacten/ vnd schädliche Abhandlungen * Holl- See- vnd Frießland betreffend/ zur Schwächung der Bayrischen Macht hervor brachen/ mit einem neuen Nerone/ welcher die Römische Cron in dem Unflath der häßlichisten Lasteren herumb weltzte/ abgestraffet habe. Piet. Ich vertieff mich/ Mariophile, in diser Abredung/ welche zuerörtheren gantze Bücher-Stöck kundten auffgericht werden/ daß ich meiner/ vnd meiner Geschäfften gäntzlich vergessend von inneristen Hertzen dem freundtlichist-vernachbarten Bayrland von dem Allmächtigen GOtt/ welcher die Reich von einem auff das andere Geschlecht vmbleget/ erwünsche/ daß gleich wie von Maximiliano I. der vnder andern vnschätzbaren Kleynodien entzogne Chur-Pyrop in die Schatzkammer der Bayrischen Herzlichkeit widerumb anhaimb gestellt worden seye/ also von Maximiliano II die übrige annoch außständige Kostbarkeiten durch die starckmütige Hand an den vnsterblichen Trophæ-Baum deß allzeit fruchtbaristen Chur-Hauses Bayrn zur Ehr GOttes/ Auffnamb der Kirchen/ vnd Rettung der Freyheit auffgehengt werden. Marioph. Und ewig grünen.

*Trittens von Carolo IV.

*Wegen dem vralten Recht an Tyroll.

*A. 1369. nachdem Stephanus Bojus das Tyroller-Gebürg/ vnd Vestungen biß ad Lacum Benacum, nit weniger Kopffstain/ Rattenberg/ Kützbühel erobert/ vnd schon biß in Steyrn eingetrungen.

*In dergleichen Auffzug practicierte sich Carl durch das Tyroll/ Theat. Glor. & Virt. Boj. fol. 281. * Zu Schärding Anno 1369. 1. Octob. * Carolische Schandt vnd Spott Fabel mit Jacoben Rebock/ Pseudo Waldmaro ad An. 1348. leg. Theat. cit. fol. 282. Rel. Cur. Bav. XLVII. fol. 4. aliisque Chronolog. * Allwo Carl dem Ludwig das Feld raumben mußte. * Anno 1356. auff dem Nürnbergischen Reichstag. * Vid. indignitas rei in cit. Theat. fol 290. * Ad An. 1351. * Welche Landerenen 114. Jahr vnder der Bayrischen Bottmässigkeit stundten. Leg. in hanc rem quicunque placet bonæ fideĩ Chronologus.

VIII. vnd letzte Scen.

So mit einem völligen Chor beschlossen wird.

Bavaria, gleich der liebreichẽ Aurora/ mit einem ansehlichen Comitat vm̃geben/ f[illegible]t einẽ mit zwey Löwen gespannten Triumph-Wagen auff/ der aller Orthen mit sinreichen

Starck Alexander war/
Blitz-Donner-gschwind Cæsar/
Hamiclaris Sohn klueg vnd bschossen/
Augustus vom Glücks-Thau begossen/
Nit jedes zehlt/ ein jeder Held.
Maxmilian der Ander/
Starck Trutz dem Alexander/
Im Feld/ vnd vor der Maur/
Schlagt in d'Feind/ wie ein Schaur.
Da man meynt/ er sitz in Ost fest/
Ist sein Fahn gflogen gegen West/

Fecht öffters mit Verstandt /
Als Cuorasirter Hand.
Das Glück gleich einer Magd /
Ghorsambst den Sig nachtragt /
Und will Emmanuel allein /
Ein Dienst-ergebne Sclavin seyn.
Weil nun Maxmilian /
Alles allein seyn kan /
Unnd in der Pöckel-Hauben /
Schlagt vmb sich weit / die Feind zerstreut /
Als wie der Falck die Tauben /
So soll er disen Wagen auch /
Nach Reichs-Römischen Ritter Brauch /
Allein vor andern bsteigen /
Dann keinem er sey wer er wolt /
Wurd diß * Albertisch Gföhrt so hold /
Sich vnder das Joch neigen.
Bavaria auri-gans. So zaumet euch eylend /
Ihr * Lybische Pferdt /
Kein Augenblick weylend /
Hebt Klau von der Erd.
Die Gold-Haarlocken schwingt /
Der Sonn-Calesch vorspringt /
Pfeil-hurtig / vnd Blitz-schnell /
Einhollt Emmanuel.
Den grossen Uberwinder /
Welchem bey Flocken-Wetter /
Und Eyßgezapfften Winter /
Sig-Krantz / vnd Ehren-Blätter /
Im Garten der Victori /
Zur vnverschwelckten Glory /
Ewig-grünend florieren /
Werd ihr in seine Löwen-Burg auff glüender Axt heimb führen:
Wann ich schon vil der Feinden fund /
Die ich für euch einspannen kundt.

Ihme leicht diser Wagen /
Von Silber / Gold / vnd Helffenbein /
Und deren nichts kan edlers seyn /
Von aygnen Triumph-Thaten /

Bildnussen der würcklich schon bekriegten / vnd theils würcklich eroberten Orthen vmbhänget / vnder andern ob den Thron / der sich zum Ruhe- vnd Ehren-Sitz eines grossen Helden gewärtig haltet / einen guldenen Schildt / vnd in disem gegenwärtige Beyschrifft vorstellet.

* Albertus Mag. Hertzog in Bayrn / führte vor sein Leib-Guarde einen Löwen.

* In Lybien seynd die mehriste Löwen.

Vor

Vor dem all andrer Helden-Schein/
Erbleicht gleich einem Schatten:
Diser Thron muß Maximilian Emmanuel tragen.
Er soll an meiner Seyten/
Sein Herrlichkeit außbreiten/
Den Füssen underwerffen/
Was jmmer sich hat dörffen/
Von Lasteren empören/
Den Frid vnd Kirch z'verstören.

Gantzer Chor.

Die Majestät/ vnd Liebs-Persohn/
Sitzen wol auff ain Ehren-Thron/
Wann GOtt schliesset die Hand/
Und der Frid knipfft das Band.
Die herrliche Gsichts-Minen/
Die gegn einander spilen/
Das Hertz leichtlich abgwinnen
Dem Underthan/ vnd füllen
Verdienten Ruhm bey Lebens Zeit/
Nach dem Todt ein Unsterblichkeit.
Grosser Æmilian,
Uraltes Bayren-Landt/
Lebt/ schwebt im Sig fortan/
Der Ewigkeit gleicht eure Werck/
Kein Stachel/ Gifft/ vnd Brandt/
Kein Ketzerey die Löwen-Stärck/
Mach vor der Welt zu Schand.
Und wann die Kugel kracht/
Vor Alter will zerspalten/
Ins Grab d'Natur abtracht/
Geschwächt/ vnd voll der Falten/
Tritt Chur-Bayrn in die Mitt/
Wo fechten d'Element/
Förchte kein Hertzstoß nit/
Dein Ehr bleibt ohne

END.

Innhalt/

Der denckwürdigeren Sachen/ so sich auff gegenwärtigen Schau-Platz aufführen.

A.

Alliantz zwischen einem Catholischen Potentaten/ vnd vncatholischen Partheyen wider ein Christ-Catholisches Haupt/ wird vmbständig vndersuchet. Fol. 75. Mit dem Türcken/ ist es der Römisch-Catholischen Kirchen nit so verderblich/ als mit den Protestierenden. fol 77. Der Cron Franckreich/ vnnd Chur-Bayrn/ außführlich überlegt. fol. 47. Derselben Nutzbarkeit. fol. 44. vnd 48.

Amberg ergibt sich mit Accord an die Kayserliche. fol. 92. vnd 95.

Anderische Gräfschafft wird Chur-Bayrn abgetrungen. fol. 105.

Antungs-Tractat wider Chur-Bayrn herauß gegeben/ ist falsch/ vnnd Ehrenrührisch. fol. 89.

Arco Chur-Bayrischer General-Feld-Marschall/ zeigt sein vnvergleichliche Hertzhafftigkeit vor Neuburg an der Donau. fol. 24. Seine Klugheit vnd Verstandt zu Schärdingberg/ vnd Eysenbyrn. fol. 30.

Arco deß vorigen Herzn Bruder/ Chur-Bayrischer Rittmaister bleibt todt zu Eysenbyrn. fol. 32. Dessen Leich-Gepräng fol. 35. biß auff 36.

Auffseß Graf/ vnd Kayserlicher General/ haltet sein Kriegs-Parolle nit. fol. 92.

Augspurger Trauben. fol. 84.

Augspurg wird an Chur-Bayrn meinaydig. fol. 86. Vervrsachet vnersetzlichen Schaden. fol. 87. Wird in dem Augspurgischen Staat-Spiegel übel verthätiget. fol. 87. Fallet an Chur-Bayrn über. fol. 96.

B.

Baarische Marggrafschafft wird Chur-Bayrn entzogen. fol. 105.

Beauvou Marquis, vnnd Chur-Bayrischer Carbinier-Obrist/ erweiset seine Standthafftigkeit zu Eysenbyrn. fol. 31.

Bonifacius Graf vnd Chur-Bayrischer Commendant in Rottenberg/ macht seinen Namen wahrhafft. fol. 92.

Brandenburg/ vnd die zufällige Chur wird von Chur-Bayrn gewaltthätiger Weiß entraubet. fol. 105. vnd 106.

C.

Cham ergibt sich an den Kayserlichen General Erbevill/ vnd wird hart gepresset. fol. 92. vnd 95.

Chärnten ein Bayrische Præfectur wird Chur-Bayrn abgenommen. fol. 105.

Carolus IV. verfolgt/ vnd beraubt Bayrland wider alles Recht. fol. 104. vnd 105.

Christoph Hertzog in Bayrn/ ins gemain der Wag den Halß genannt. fol. 9.

Chur-Bayrn hat in Abwesenheit jhres Durchl. Chur-Fürsten Maximilians sich zubetrüben. fol. 3. Dero Vertrauen gegen der allerseeligisten Jungfrau Maria. fol. 8. Hat besten Fueg gehabt/ sich zu jhrer Versicherung/ der Reichs-Statt Ulm zubemächtigen. fol. 10. Wird von Fränck- vnd Schwäbischen Crayß-Ständten schändtlich vndergangen. fol. 15. Also auch von Neuburg an der Donau. fol. 21. vnd 23. Kan die Neutralitet nit erwerben. fol. 18. Hat Ursach gewunnen mit Franckreich sich zu conjungiren. fol. 47. Nimbt gegen Tyroll allen Glimpff vor die Hand/ wird aber nit erkennet. fol. 59. Erhaltet kein Antwort von dem Kayserl. Hof/ den Regenspurgischen Reichstag betreffend. 75. Gehet/ wie mit allen andern/ also auch mit Augspurg auff das generosist vmb. fol. 96. Wird viler Landen gewaltthätiger Weiß beraubet. fol. 104. Chur-Fürst auß Bayrn wird fälschlich vor todt außgeschryen. fol. 53. Dero Grabschrifft. fol. 54.

Ee Chur-

Chur-Bayrischer Commendant in Ehrnberg wird enthauptet. fol. 60. Dessen Grabschrifft. fol. 62. Seines vorigen Leben- oder Lobs-Wandel. fol. 63.
Chur- und Kayserliches Wahl-Recht ist alleinig dem Bayrland / der Oberen Pfältz nit anhängig. fol. 92. Wird dem Bayrland betrügerisch abgetrungen. fol. 106. Von Maximiliano I. widerumb herwider gebracht. fol. eod.

D.

Dusson ein Königlicher Frantzösischer Obrist chargiert mit dem Feind behertzt / und glückseelig. fol. 89.

E.

Ehrnberg übergehet an Chur-Bayrn. fol. 52. Wird an die Kayserliche wider ergeben. fol. 63.

F.

Fabel-Werck fruchtet nichts. fol. 51.
Feinden ist nit zu trauen. fol. 24. 43. 58. Seynd auch nit zuverachten. fol. 36. und 38.
Feindlich- oder Kayserlicher Trouppen Niderlag unweit Schärding. fol. 29. In der Gegend Schmidtmühl. fol. 36. und 41. Zu Emerkingen. fol. 68. Bey Höchstätt. fol. 89. Deren Anschlag wegen deß erdichten Todtsfall deß Chur-Fürsten in Bayrn. fol. 53. Halten gegen Chur-Bayrn kein Kriegs-Manier. fol. 24. 87. und 92.
Francken an Chur-Bayrn meinaydig. fol. 15.
Franckreich wird vom Römischen Reich über das gethane Versprechen guter Verständtnuß bekrieget. fol. 19. Wird verhasset. Und warumb. fol. 43. und 44. Hat Ursach an Chur-Bayrn sich zu halten. fol. 44. 47. Conjungirt sich mit Chur-Bayrn. fol. 45. Wird mit frembden Mißtrauen gravirt ohne Grund. fol. 43. und 46.
Francisci I. Königs in Franckreich Allianz mit dem Solyman / mehrentheils aber mit den Protestierenden wird bitterlich beweinet. fol. 77.
Frid ist erwünschlich. fol. 102.
Fridericus Ahenobarbus entziehet Bayrland gewaltthätig-ungerechtsamber Weiß die schönste Landereyen. fol. 104.
Friderici II. Römischen Kaysers Heldenmütige Red. fol. 45.
Frießland wird von Chur-Bayrn abgetrennet. fol. 106.
Fürsten-Regiment / bestes Regiment. fol. 98.

G.

Gewalt vor Recht. fol. 79.
Gärtner Leben / holdseeliges Leben. fol. 83.
Gesätz seynd gestorben. fol. 81. Deren Leich-Gepräng. fol. eod.
Gerechtigkeit underliget. fol. 17. und 79.
Glücks Unbeständigkeit. fol. 60. und 92.
Guldene Bull wird von den Kayseren Friderico und Maximiliano umbgestossen. fol. 92. Aber mit besseren Fueg / als es jetzt zugeschehen pflegt. fol. 18.

H.

Hauß Habspurg wird fälschlich bemacklet. fol. 75. und 78.
Heisterisches Patent wider Chur-Bayrn in Tyroll publicirt, ist falsch unnd unwahrhafft. fol. 68.
Henricus Rix. Hertzog in Bayrn / übermacht die Chur seinem Sohn als erblich. (fol. 92.
Heron Marquis, ein Königl. Frantzösischer General schlagt Latourn über die Donau zuruck. fol. 69.
Hertzog Christian von Hanover bleibt in gegenwärtigem Donau-Gefecht. fol. 70.
Holland wird von Chur-Bayrn abgenöstlet. fol. 106.
Hussaren (Kayserliche) können das Pulver nit schmöcken. fol. 14.

K.

Kayserl. Hofs ungerecht-gewaltsambes Verfahren. fol. 16. 17. 18. 27. 48. 64. 89.
Kayserl. Soldatesca auch gegẽ die aygenthumliche Orth grausam. fol. 50. und 59.
Kempten underwirfft sich Chur-Bayrn. fol. 92.
Kützbichlische Gesandtschafft nacher Wienn. fol. 63.
Koch / Chur-Bayrischer Stuck-Obrist bleibt vor Rattenberg. fol. 51.
Kopffstain wird von Chur-Bayrn erobert. fol. 50.
Kriegen ist ein anderes / als vom Krieg reden. fol. 46.

L. Latour

L.

Latour/ Kayserlicher General wird über die Donau geschlagen. fol. 68. Entrinnet/ nach dem er gef ngen. fol. 72.

Lützelburg Chur-Bayrischer General bemaistert die Vestung Ehrnberg. fol. 57.

M.

Marggraf von Anspach bleibt in dem Schmidtmühlischen Gefecht todt. fol. 36. Dero zu Anspach auffgerichtes Castrum Doloris wird von dem entleibten Geist antithesirt. fol. 37.

Maultalchia, Gräfin auß Tyroll/ vergibet Ludovico Brandeburgico jhrem Eheherrn/ wie auch dem auß jhme erzeugten Meinhardo mit Gifft/ vnd bemühet sich/ zwar nur vngültig/ die Grafschafft Tyroll von Chur-Bayrn abzutrennen. fol. 105.

Maximilianisches Loß-Zeichen der herrlichen Prager-Schlacht. fol. 106.

Maximiliani II. compendioses Ehren-Libell. fol. 106.

Memming/ vnd ein grosser Theil deß Schwäbischen Crayses/ ergeben sich an Chur-Bayrn. fol. 12.

München wird fortificirt. fol. 88.

N.

Natur ist die vornembste Mahlerin. fol. 83.

Neuburg an der Donau halt sich bey jhrem Wort vnd Versprechen nit. fol. 21. vnd 23. Wird belagert. fol. 21. Bemaistert. fol. 24.

Neumarckt ergibt sich an die Kayserliche. fol. 25.

Neronianische Regierungs-Art renovirt. fol. 27.

Nürnberg ist Ursach/ daß die Vestung Rottenberg abgeworffen. fol. 92.

Noth hat kein Gesatz/ wann/ vnd wo es Platz finde. fol. 78.

O.

Oesterreich vndanckbar gegen Chur-Bayrn. fol. 4. 53. 68. Hat der Cron Franckreich nichts vorzurupffen. fol. 29. vnd 48. Zug Bayrland gern an sich. fol. 47. Will demselben vil auffbürden. fol. 75. War einstens vnder der Bayrischen Bottmässigkeit/ wurde aber ohne Ursach darvon abgetrungen. fol. 104.

Otto III. Römischer Kayser/ vnd zugleich Urheber der Chur-Versamblung/ begnädiget Bayrland mit dem Ertztruckseß-Ambt. fol. 92.

Otto III. Hertzog in Bayrn sihet zu grossen Gewaltthätigkeiten Fridericus Ahenobarbi durch die Finger. fol. 105.

Otto Ertz-Bischoff von Magdeburg hilfft zu der Carolischen Spott-Fabl/ mit Jacoben Rebock/ Pseudo-Waldmaro. fol. 105.

P.

Palvi/ Kayserlicher Hussarn-General wird gezüchtiget. fol. 13.

Passau vertragt sich mit Chur-Bayrn. fol. 101.

Pfaltz (die Obere) wird von dem Feind vnchristlich hergenommen. fol. 25.

Pilignius Ertz-Bischoff zu Saltzburg/ ein Underhandler deß vngerechten Kauffs zwischen Oesterreich vnd Bayrn/ die Gräfschafft Tyroll betreffend. fol. 105.

Peckmann Chur-Bayrischer Obrist-Leutenant/ bleibt in Ulm todt/ welches er so tapffer vnderlüstiget. fol. 6.

Vollens Granadier Hauptmañ wird vor Neuburg an der Donau blessirt. f. 24.

Pohl Chur-Bayrischer General-Adjutant biesset sein Leben vor Kempten ein. fol. 94. Seine Grabschrifft. eod.

Portia Gräf/ vnd Chur-Bayrischer Rittmaister/ opfferet sein tapffere Jugendt/ vnd Hochadeliches Blut vor das Churhauß Bayrn auff in Tyroll. fol. 52.

R.

Rach ohne Nutz. fol. 44.

Ramosky Chur-Bayrischer Obrist-Wachtmaister bekombt vor Neuburg an der Donau ein vnglückliche Blessur. fol. 24.

Rathsherrn Regiment ist vilfältigen Unhayl vnderworffen. fol. 94.

Rattenberg fallet an Chur-Bayrn über. fol. 50.

Rebock ein Müller/ Pseudo-Waldmarus. fol. 105. Verbrandt. 106.

Regenspurg/ ein Chur-Bayrische Residentz-Statt/ wird von Chur-Bayrn abgetrennet. fol. 105. Wird von Chur-Bayrn nunmehr wider völlig besetzet. f. 74.

Regie-

Regierungs-Arten werden durchsuchet. fol. 97.
Regieren ist ein dor'nächtige Rosen. fol. 99.
Reichs-Schlüß über den gegenwärtigen Krieg seynd meistens Parthevlich. fol. 16. 18. 19.
Rottenberg ergibt sich endlich mit Accord an die Fränckische Crayß-Trouppen/ vnd wird wider den gemachten Vertrag abgeworffen. fol. 92. vnd 95.
Royer Chur-Bayrischer Rittmaister bleibt vor Memming. fol. 11.
Rupertus Palatinus hilfft zu dem vnverantwortlichen Vertrag zwischen Oesterreich vnd Bayrn / die Grafschafft Tyroll betreffend. fol. 105.
Rudolphus auß Sachsen / laßt sich zu der Carolischen Falsitet, vnd schändtlichen Lugenwerck wegen Waldmarum gebrauchen. fol. 105.

S.

Standthafftigkeit bestes Stichblatt wider das Unglück. fol. 65.
Spanische Erbfolgs-Strittigkeit erörthert. fol. 28.
Schwaben meinaydig an Chur-Bayrn. fol. 15.
Seeland wird der Bayrischen Bottmässigkeit abgespannet. fol. 106. Also auch
Steyrmarckt ein Bayrische Præfectur. fol. 101.
Soldaten Todt ist ein anderes Leben. fol. 6. vnd 33.
Schuester zu Wienn ein Affter-Poet. fol. 11.
Styrumb ziehet bey Neuburg mit einer langen Nasen ab. fol. 24. Verfahret vnverantwortlich in der Oberen Pfaltz. fol. 27. Wird geschlagen in der Gegend Schmidtmühl. fol. 36. vnd 41. Abermahlen zu Höchstätt. fol. 89.

T.

Todts wundersambes Handlen. fol. 72. Macht allen Reichen ein End. fol. 100.
Tyroller-Krieg. fol. 49. Glückseelig. fol. 50. Heldenmütig im Zuruck-Zug. fol. 59.
Tyroll rebellirt. fol. 55. Nachdems sich von selbst freywillig an Chur-Bayrn ergeben hat. fol. 58. Verfahret grausamb mit den Bayrischen Lands-Leuthen. fol. 59. Und ohne Ursach vnd Veranlassung. fol. eod. War einstens ein Bayrische Præfectur, wird aber von Chur-Bayrn vngerecht abgerissen / vnnd endlich gar eingemarcket. fol. 100.

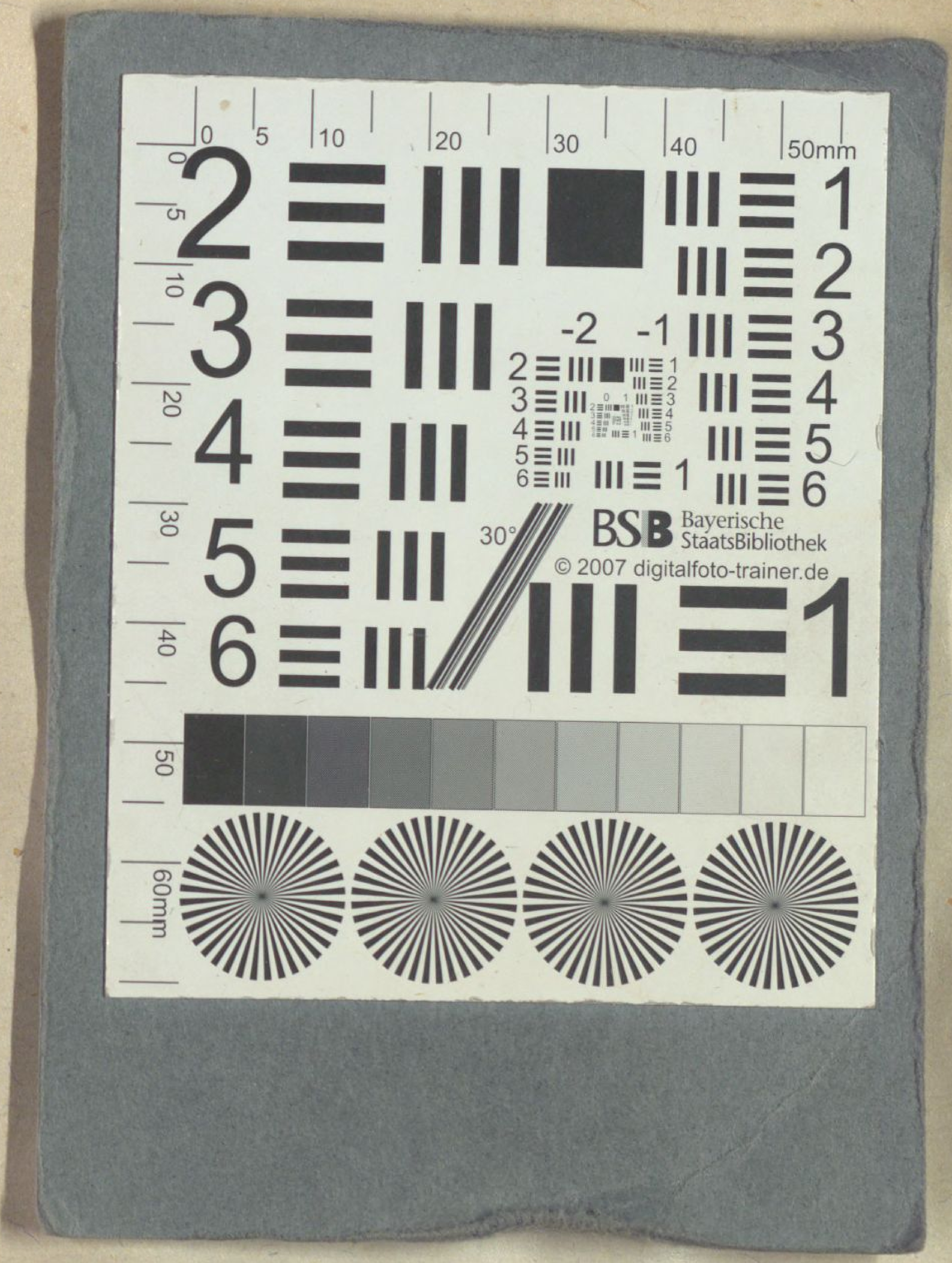
V.

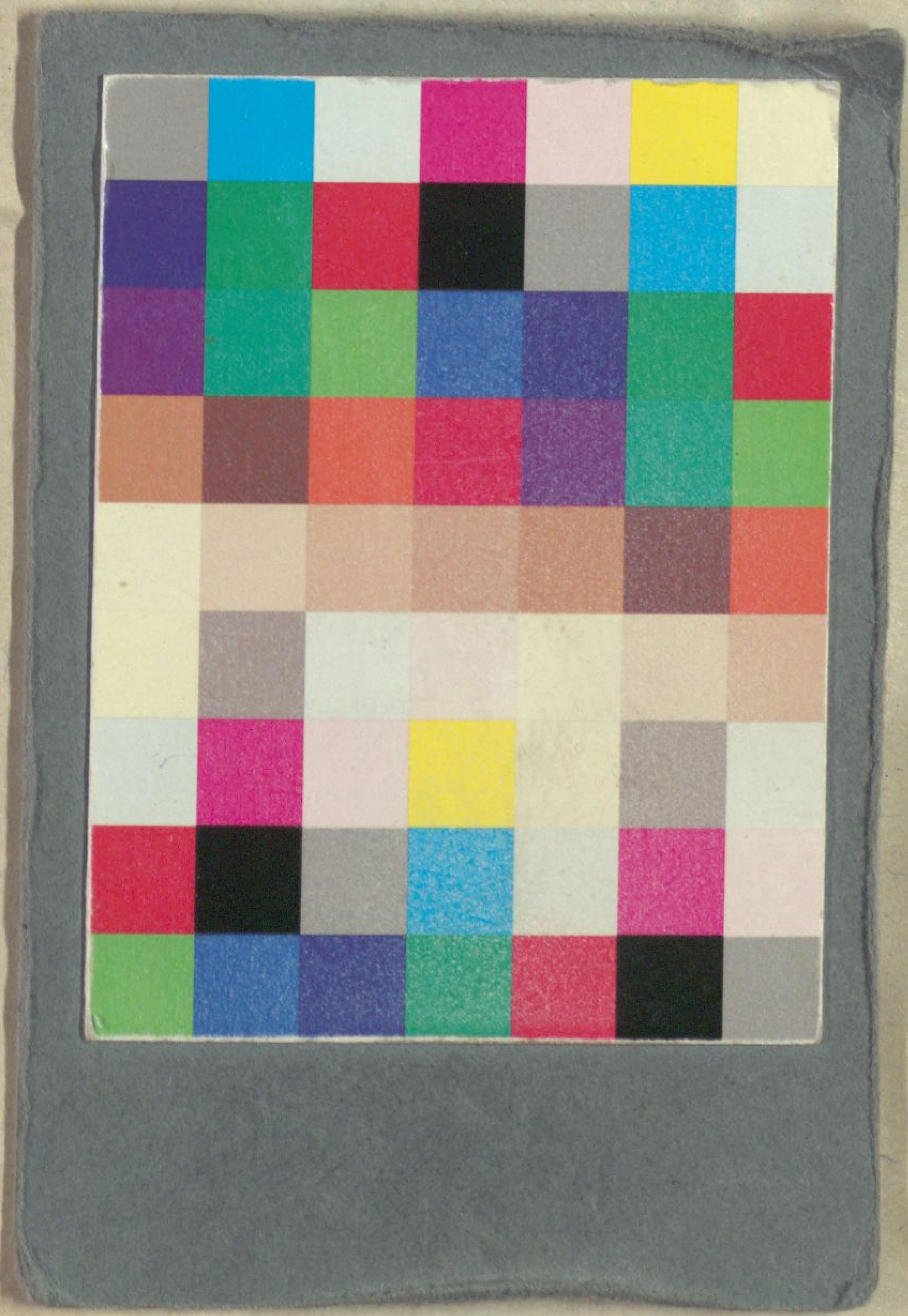
Vendome Hertzog / Königlicher Frantzösischer General / setzt an Tyroll mit grossem Nachtruck an. fol. 51. Ziehet sich zuruck. fol. 63.
Verità Graf/ Chur-Bayrischer Obrist bleibt zu Hall im Ynnthall todt. fol. 59.
Underthon hat / was über sich / nit zu vndersuchen. fol. 10. vnd 44.
Untreu trifft seinen aygnen Herrn. fol. 86. Muß gestrafft werden. fol. 48.
Ulm einer Reichs-Statt Anschlag wird in der ersten Geburt erstecket. fol. 5.

W.

Wenceslaus ein Sohn Caroli IV. ein Unthier von einem Kayser. fol. 106.
Wilhelmus Hertzog in Bayrn / erhalt von Carolo V. ein Diploma, wegen der Bayrischen Chur-Digniter. fol. 95.

Bayerische Staatsbibliothek München


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Littich, Johann Georg

Theatrvm Belli Bavarici, Das ist: Schau-Pünne, Deß im Harnisch stehenden Bayrlands. Auff welcher Maximilian Emmanuel, In Ober: vnd Nidern Bayrn, auch der Oberen Pfaltz Hertzog, ... Sein Churfürstlich- vnd Heldenmüthige höchste Persohn mit einem solchen Nachtruck vertrittet ...

[S.l.] 1704

Slg.Her 2463
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056297-0
VD18 14612119-001